



Stetigfortgesetzter Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Inserionsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Zeile in Petitdruck 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheinen.

Nr. 293. Morgen-Ausgabe.

Sechshundertfünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 27. Juni 1873.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen deutschen Post-Bundes-Gebiete mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Postanstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Malberrstraße 1, bei Hrn. Kitzner.
Albrechtsstraße 27, bei Hrn. D. Lauterbach.
Albrechtsstraße 40, bei Hrn. W. Zentner.
Albäckerstraße 42, bei Hrn. Böse.
Am Oberthor. Bahnhof 1, bei Hrn. Traug. Pohl.
Antonienstraße 4, bei Hrn. Kretsch.
Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharfenberg.
Bahnhofstraße 7, bei Hrn. Dfner.
Bahnhofstraße 8, bei Hrn. Frankst.
Bahnhofstraße 18, bei Hrn. Grundmann.
Berlinerplatz 13, bei Hrn. Rudolph.
Berlinerstraße 2, bei Hrn. Grühl.
Böhmerstraße 13, bei Hrn. Ziebold.
Breitestraße 33/34, bei Hrn. C. Friedrich.
Breitestraße 40, bei Hrn. Hoyer.
Bürgermeister a. d. Kasernen, bei Hrn. W. u. Th. Selling.
Friedrichstraße 52, bei Hrn. Tschipte.
Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Hrn. Drabnid.
Friedrich-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Piecha.
Friedrich-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. C. J. Jung.
Friedrich-Wilhelmsstraße 13 u. 50, bei Hrn. Schmidt.
Friedrich-Wilhelmsstraße 21, bei Hrn. Weigelt.
Friedrich-Wilhelmsstraße 35, bei Hrn. Alb. Raffanke.
Friedrich-Wilhelmsstraße 58b, bei Hrn. Gebr. Meide.
Friedrich-Wilhelmsstraße 71, bei Hrn. Julius Adam.
Kleine Feldgasse 1, bei Hrn. F. W. Lucas.
Große Feldgasse 7, bei Hrn. Kirchhof.
Gartenstraße 5, bei Hrn. Friedr. Bruschke.
Gartenstraße 7, bei Hrn. Reinh. Grün.
Gartenstraße 20, bei Hrn. Rüdert.
Gartenstraße 23b, bei Hrn. S. Stelzer.
Gartenstraße 23c, bei Hrn. Arlt.
Gartenstraße 38, bei Hrn. Zul. Friedrich.
Gräbnerstraße 1, bei Hrn. Buchmann.
Gräbner- u. Holsteißenstraße, bei Hrn. Ad. Plöcke.
Gräbnerstraße 17, bei Hrn. Wichtl.
Gräbnerstraße 9, bei Hrn. Goldmund.
Alte Graupenstraße 19, bei Hrn. Friedmann.
Grüne Baumstraße 2, bei Hrn. Knuske.

Grünstraße 5, bei Hrn. C. Schirmer.
Grünstraße 17, bei Hrn. Paul Vogel.
Kleine Grogengasse 32, bei Hrn. C. L. Zahn.
Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. Glienide.
Höfenerstraße 9, bei Hrn. Oskar Vogt.
Junkerstraße 33, bei Hrn. Oscar Gießer.
Karlsplatz 3, bei Hrn. Kraniger.
Karlsplatz 30, bei Hrn. Holzbecher.
Neue Kirchstraße 7, bei Hrn. Saebisch.
Kleinburgerstraße 2, bei Hrn. F. S. Pohl.
Kleinburgerstraße 4, bei Hrn. Geppert.
Klosterstraße 1, bei Hrn. Scholz u. Weder.
Klosterstraße 1f, bei Hrn. A. Siller.
Klosterstraße 3, bei Hrn. Steinig.
Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Freund.
Klosterstraße 18, bei Hrn. Hübner.
Klosterstraße 35, bei Hrn. Matschke.
Klosterstraße 90a, bei Hrn. Schwarzer.
Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dlugas.
Königsplatz 4, bei Hrn. Schabed.
Kupferstraße 14, bei Hrn. Fedor Nibel.
Kupferstraße 25, bei Hrn. Meyer u. Illmer.
Kupferstraße 49, bei Hrn. Ziemanski.
Lehndamm 24, bei Hrn. A. Fuhrmann.
Mariannenstraße 10, bei Hrn. A. Ruchel.
Mariannenstraße 18, bei Hrn. W. Frankstadt.
Mauritiusplatz 12, bei Hrn. J. Priemer.
Matthiasstraße 3, bei Hrn. D. Hübner.
Matthiasstraße 12, bei Hrn. Ad. Guth.
Matthiasstraße 17, bei Hrn. Walloffe.
Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Warmbrunn.
Matthiasstraße 65, bei Hrn. Sigas.
Matthiasstraße 76, bei Hrn. Laube.
Matthiasstraße 90, bei Hrn. Camennisch.
Neumarkt 12, bei Hrn. Müller.
Neumarkt 13, bei Hrn. W. Pust.
Neumarkt 21, bei Hrn. Saffran.
Neumarkt 30, bei Hrn. Ziege.
Nikolaistraße 13, bei Hrn. A. Ehrlich.

Nikolaistraße 21, bei Hrn. Köbler.
Nikolaistraße 33, bei Hrn. C. F. Gerlich.
Nikolaistraße 35, bei Hrn. Fedlenburg.
Nikolaistraße 73, bei Hrn. Reichel.
Nikolai-Stradgraben 6c, bei Hrn. Gottwald.
Oberstraße 1, bei Hrn. Bisternid.
Oberstraße 16, bei Hrn. Oscar Vogt.
Oblauerstraße 9, bei Hrn. Eduard Scholz.
Oblauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich.
Oblauerstraße 21, bei Hrn. C. G. Schwarz.
Oblauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Hed.
Oblauerstraße 36/37, bei Hrn. Lode.
Oblauerstraße 42, bei Hrn. C. G. Felsmann.
Oblauerstraße 52, bei Hrn. Rischer.
Oblauerstraße 65, bei Hrn. A. Veer.
Oblauerstraße 70, bei Hrn. Wättner.
Paradiesgasse 10c, bei Hrn. Herm. Finster.
Reuchstraße 1, bei Hrn. Fegler.
Reuchstraße 11, bei Hrn. Vogt.
Reuchstraße 37, bei Hrn. Sonnenberg.
Reuchstraße 55, bei Hrn. F. A. Dietrich.
Ring, am Rathhause 10, bei Hrn. Herm. Strata.
Rosenhallerstraße 4, bei Hrn. Gulinde.
Rosenhallerstraße 8, bei Hrn. Wilh. Hante.
Rosenhallerstraße 13, bei Hrn. D. Hübner.
Rostmarkt 5, bei Hrn. Kretsch.
Sandstraße 1, bei Hrn. Galle.
Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Urban.
Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.
Neue Sandstraße 7, bei Hrn. Gonsior.
Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. Ragli.
Schmiedebrücke 36, bei Hrn. Steulmann.
Schmiedebrücke 43, bei Hrn. Blaschke.
Schmiedebrücke 51, bei Hrn. Worthmann.
Schmiedebrücke 56, bei Hrn. Rattner.
Schmiedebrücke 64, bei Hrn. Leysen Nachf. (Ernst Dbst).
Schuhstraße 59, bei Hrn. Scholz.
Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Kulse.

Schweidnitzerstraße 36, bei Hrn. Sturm.
Schweidnitzerstraße 50, bei Hrn. Scholz.
Neue Schweidnitzerstraße-Ed., bei Hrn. W. Pohl.
Neue Schweidnitzerstraße 1, bei Hrn. S. G. Reimann.
Neue Schweidnitzerstraße 2, bei Hrn. Lorde.
Neue Schweidnitzerstraße 9, bei Hrn. W. Pohl.
Neue Schweidnitzerstr. 18, bei Hrn. Gubisch.
Sonnenstraße 9, bei Hrn. Niedciol.
Sonnenstraße 38, bei Hrn. Franz Heiberger.
Sonnen- u. Gräbnerstr.-Ed., bei Hrn. Buschmann.
Sonnen- u. Neue Graupenstr.-Ed., bei Hrn. Ulbrich.
Stodgasse 13, bei Hrn. Karnaf.
Alte Tschindstraße 15, bei Hrn. Meyer.
Tauenzienplatz 9, bei Hrn. Paul Feige.
Tauenzienplatz 10, bei Hrn. A. Zahn.
Neue Tauenzienstraße 7, bei Hrn. Vollmarhny.
Neue Tauenzienstraße 18, bei Hrn. Rudolph.
Neue Tauenzienstraße 82, bei Hrn. Joh. Scholz.
Tauenzienstraße 17b, bei Hrn. C. Grühl.
Tauenzienstraße 18, bei Hrn. C. Stenzel.
Tauenzienstraße 46, bei Hrn. G. Stener.
Tauenzienstraße 57, bei Hrn. Finster.
Tauenzienstraße 62b, bei Hrn. Brüdner.
Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sewald.
Tauenzienstraße 70, bei Hrn. Matulsch.
Tauenzienstraße 71, bei Hrn. Thomale.
Tauenzienstraße 72a, bei Hrn. A. Wittle.
Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Enke.
Leichstraße 9, bei Hrn. Herrmann.
Viehmarkt 15, bei Hrn. Emil Drecher.
Vormwerksstraße 12, bei Hrn. Falkenhain.
Vormwerksstraße 15, bei Hrn. F. Weis.
Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel.
Am Walden 1, bei Hrn. August Gießer.
Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonsior.
Weidenstraße 25, bei Hrn. Siemon.
Weißberggasse 49, bei Hrn. Willge.
Werderstraße 29, bei Hrn. C. Milde.

In vorbenannten Commanditen werden zugleich Abonnements auf die „Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung“ (vierteljährlich 1 Thlr.) entgegengenommen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Zur Charakteristik des Tugendwahnsinns.

Wir haben schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, in wie bedenklichem Grade bei uns die Sucht wächst, einem politischen Gegner eigennützige Motive für sein Verhalten unterzulegen. Die schlimmsten psychischen Ausfaltungen der Franzosen sind in der That nicht so schlimm, als der Tugendwahnsinn, der bei uns zum Ausdruck gekommen ist. Wer in irgend einem noch so untergeordneten Punkte eine andere Meinung hat, als die Clubhelden, der ist ein Gräber und will das Staatsinteresse hinter sein eigenes zurücksetzen.

Einen wahrhaft trassen Beleg hierfür bietet die Haltung der „Volkszeitung“ gegenüber der Zeitungsfrage. Am 17. Juni bringt die genannte Zeitung einen heftigen Artikel gegen jede Herabsetzung der Censur. Wer die Befreiung des Eisens will, ist ein „Eisist“; wer für die Schutzölle kämpft, hat „das gemeinnützige Interesse im Auge.“ Es folgt ein Ausfall voll stiller Entrüstung auf Alle, welche „das Prinzip des Freihandels zum Dogma erheben lassen.“

Eine Woche später, am 24. Juni, ist die „Volkszeitung“ völlig umgeschlagen; sie steht nun auf völlig freihändlerischem Standpunkt, wie sie dies früher allerdings stets gethan hatte. Wir nehmen an, daß der 17. Juni ein Tag ist, an dem sie sich für Paradoxiern anderseits hat, sonst ist ihre Haltung nicht zu begreifen. Darüber, daß sie sich von ihren Zeitungsmeinungen losgesagt, können wir uns nur freuen; aber nun richtet sie dieselben Verdächtigungen, welche sie eine Woche früher gegen die Freihändler gerichtet hatte, gegen diejenigen, welche es ihr an freihändlerischer Konsequenz nicht gleich thun. Jetzt sind die Hammacher und Miquel „Reichsfeinde“, jetzt vertreten diese Sonderinteressen, sind der öffentlichen Meinung gefährlich, weil sie den Termin für die Beseitigung der Eisenölle um 3 1/2 Jahre hinausgerückt haben. Die „Volkszeitung“ kann das Verdächtige eben so wenig lassen, wie der Papst das Fluchen. Wir das Unglück hat, national-liberal zu sein, ist ein „Gründer“ und Betrüger. Ist er Schutzölner, so hat er nur sein Sonderinteresse im Auge, und ist er Freihändler, so hat er die Sonderinteressen Anderer nicht genug im Auge. So aber Jemand Abonnent oder gar Mitarbeiter der „Volkszeitung“ ist, so müssen ihm alle Dinge zum Besten dienen; er mag alsdann Freihändler oder Schutzölner sein, er thut Alles zu Gottes höheren Ruhme.

Der Abgeordnete Miquel hat ein Amendement durchgesetzt, welches den Termin für die Abschaffung der Eisenölle hinausrukt. Nun argumentirt die „Volkszeitung“, Miquel sei Director der Diskontogesellschaft; die Diskontogesellschaft besitze zahlreiche Güterwerke, Miquel habe also pro domo gesprochen. Darauf hin werden vorläufig zwei Artikel losgelassen, welche gegen die Wiederwahl Miquels agitiren und ein ferneres Dugend wird in Aussicht gestellt für die Zeit, wo die Wahlbewegung wirklich beginnt.

Wir bemerken nun dem gegenüber, daß Miquel zu einer Zeit, wo er einfacher Advocat in Göttingen war, bereits sich entschieden zu schützölnerischen Ansichten bekannte. Man kann diese Verirrung an einem sonst so klaren Kopfe verwunderlich finden, aber der Verdacht, daß er in selbstthätigem Interesse handele, ist dadurch entschieden ausgeschlossen, denn einem Göttinger Advocaten kann es gleichgültig sein, mit welchem Zolle das Eisen belegt ist.

Ferner sind wir der Ansicht, daß bei der Zerfahrenheit die augenblicklich im Reichstage herrscht, die Herren Hammacher, Miquel und Stumm es in der Hand gehabt hätten, die ganze Zollvorlage zu verschleppen. Sie haben von diesem Mittel keinen Gebrauch gemacht; sie haben die Hand geboten zu einem Compromiß, das ihnen eben so große Opfer auferlegte als uns, und das ist entschieden ehrenhaft gehandelt.

Ueber unsere Stellung zur Sache kann ja kein Zweifel sein; wir waren entschiedene Anhänger der Regierungsvorlage und haben die fortschrittliche Partei aufgefordert, für dieselbe einzutreten. Wir danken es

der Fortschrittspartei, daß sie dieser Aufforderung Folge geleistet, aber wir sind weit davon entfernt, unseren Gegnern schlechte, niedrige Motive zu unterstellen. Zu diesen Gegnern gehörte diesmal auch Loewe, der, sonst ein entschiedener Fortschrittmann und Freihändler, offen erklärte, daß er im Betreff seines Wahlkreises gegen die Regierungsvorlage stimme. Es wird uns nicht einfallen, Loewe mit denselben Verdächtigungen zu überschütten, wie die „Volkszeitung“ dies mit Miquel gethan.

Es ist wirklich hoch an der Zeit, daß dieser Sucht, den Charakter und die Lauterkeit politischer Gegner in den Schmutz zu ziehen, endlich Einhalt gethan werde. Von der Volkszeitung dürfen wir das nicht erwarten; sie wird ihren Kampf gegen die Braun, Bennigsen, Miquel, Bamberger fortsetzen; sie hat das bereits angekündigt und wird Wort halten. Aber auch in einem Theile der Presse, der sonst bessere Gewohnheit hatte, ist es Sitte geworden, wirtschaftliche Gegner als unheilbar verflucht in das Börsen- und Jobber-Interesse darzustellen. Wir selbst sind, als wir uns bemühen, die Auslassungen Lasker's über Gründer und Actiengesellschaften auf das ihnen gebührende Maß zurückzuführen, mit allen möglichen Verdächtigungen überschüttet worden. Es wäre gut, wenn der Ton, den die „Volkszeitung“ anschlägt, als abschreckendes Beispiel wirkt.

Breslau, 26. Juni.

Der Reichstag ist gestern noch nicht auf Nimmerwiedersehen von uns geschieden, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß er noch einmal zu einer Winter-session einberufen wird. Das Militärgesetz kann nicht länger warten und verlangt seine definitive Erledigung, und wer ein Feind von Conflicten ist, kann nur wünschen, daß es noch von dem jetzigen Reichstage, der seine Neigung zu Compromissen hinlänglich bekundet, beraten wird. Außer diesem Gesetze finden sich noch einige andere Gegenstände, die den Reichstag beschäftigen werden. Hoffentlich collidirt die Session nicht wieder mit der des Landtags.

Der Conflict in den höheren Regionen spielt immer weiter; wenigstens wissen die Zeitungen viel darüber zu erzählen, wenn auch, was heute berichtet wird, morgen gewöhnlich widerrufen wird. Der Zwiespalt — meint die „Magd. Z.“ — scheint nicht bloß zwischen Roon und Bismarck zu herrschen, sondern einen weiteren und tieferen Hintergrund zu haben. Ein Berliner Correspond. schreibt dieser Zeitung unter dem gestrigen Datum:

„Heute erschien Ministerpräsident Graf Roon in der Reichstags-Sitzung, um den Reichstanzler aus derselben zu einer Privatunterredung heraus zu holen. Wie man berichtet, überbrachte Graf Roon, welcher, nach seiner Erscheinung in voller Uniform zu schließen, direct vom Kaiser kam, die Genehmigung des vom Fürsten Bismarck eingegebenen Urlaubsgesetzes als preussischer Minister. Das Verständnis für die Motive, welche den Reichstanzler zu jenem Schritte bewogen, fehlt zur Zeit noch allgemein, gerade wie man sich trotz wiederholter Auseinandersetzungen noch nicht über die Natur der Gründe klar werden konnte, welche den leitenden deutschen Staatsmann bewegen konnten, sich des bestimmenden Einflusses zu entsagen, den er als preussischer Ministerpräsident auszuüben in der Lage war. Man darf wohl hoffen, daß der Urlaub nur als ein vorübergehender betrachtet werden darf und Fürst Bismarck sich früher oder später wieder entschließen wird, seine Stellung im preussischen Ministerium in alter Weise anzutreten. Daß aber auch diese nur zeitige Scheidung von der preussischen Regierung in den reichsfreundlichen Parteien sehr gemischte Gefühle hervorgerufen hat, ist eine so offenkundige Thatsache, daß es unnöthig ist, sie zu verschweigen.“

Wir denken, darnach sind die Leser gerade so klug wie zuvor, und wir wiederholen, was wir gestern sagten: entschieden ist in der ganzen Angelegenheit noch Nichts, und wenn es entschieden ist, wird es kaum der Rede werth sein.

Der bekannte Preßgegentwurf läuft immer noch ohne Verfasser herum; jetzt wird er dem Geheimen Ober-Regierungsrath Hahn, dem Vorsteher des Preßbureaus, aufgebürdet. Das halten wir allerdings für das Wahrscheinlichste.

Zur Einführung der neuen Kreisordnung ist soeben — wie die „Prob.-Corr.“ meldet — ein neuer wichtiger Schritt geschehen. Nachdem die Anordnungen zur Bildung der neuen Kreisvertretung vor drei Monaten ergangen waren, und in allen betreffenden Provinzen in voller Ausführung begriffen sind, hat der Minister des Innern nunmehr eine weitere Anweisung zur Ausführung der Bestimmungen über die Bildung der Amtsbezirke, die Berufung der Amtsvorsteher und deren Stellvertreter, sowie die Bestellung commissarischer Amtsvorsteher erlassen.

Die Vorbereitungen für die Bildung der Amtsbezirke sollen so beschleunigt werden, daß die betreffenden Vorlagen den neu gewählten Kreistagen spätestens in der ersten Hälfte des Monats October vorgelegt werden können, damit die Organisation der Amtsverwaltungen in allen Kreisen bereits am 1. Januar 1874 zugleich mit dem Beginn der Wirksamkeit der Kreisverwaltungen und Verwaltungsgerichte im Gebiete der allgemeinen Landesverwaltung ins Leben treten kann. Die neu gewählten Kreistage werden bereits im Laufe dieses Jahres diejenigen Geschäfte zu erledigen haben, von deren vorheriger Ausführung das Inslebentreten der neuen Einrichtungen am 1. Januar 1874 abhängig ist; sie werden insbesondere die Vorschläge über die Bildung der Amtsbezirke und die zu Amtsvorstehern zu ernennenden Personen zu machen, über die finanzielle Regelung der Kreisverwaltungs- und Amtsverwaltungen Beschluß zu fassen, so wie die Mitglieder der Kreisverwaltungen zu wählen haben, damit diese alsbald diejenigen Obliegenheiten wahrnehmen können, welche ihnen in Betreff der Organisation der Amtsverwaltungen überwiesen sind.

Die Regierung darf auf Grund der bisherigen Erfahrungen mit großer Zubericht an die Ausführung des weiteren Theils ihrer Aufgaben herangehen; denn jene Wahrnehmungen haben fast überall ergeben, daß auch insoweit hier oder dort Verstimungen und Voreingenommenheit gegen die neue Kreisordnung obwalteten, diese Abneigung doch in der Praxis einem einsichtsvollen Verständnis und patriotischer Opferwilligkeit gewichen ist, so daß die begründetste Aussicht für eine willige und correcte Ausführung des Gesetzes vorliegt.

In Italien war vor einigen Tagen durch eine Nachricht der „Gazetta d'Italia“ die Erwartung angeregt worden, daß nach der Demission des gegenwärtigen Cabinets ein Ministerium Menabrea, somit ein reines Ministerium der Rechten, das, so lange Rattazzi lebte, eine Unmöglichkeit gewesen wäre, an die Spitze der Geschäfte treten werde. Dieser Erwartung wird indeß durch die neuesten Nachrichten (siehe die tel. Dep. a. Schlusse der Zeitung) bestimmt widersprochen. Was die Sache selbst anlangt, so ist eine römische Correspondenz der „Tribuna“ der Ansicht, daß man ein Ministerium Menabrea an und für sich nicht als ein Unglück für das Land würde ansehen dürfen, da ein bischen conservativer Politil in administrativer und politischer Hinsicht den Italienern gar nichts schaden könnte, wenn nicht die Befürchtung im Hintergrund lauerte, ein Ministerium Menabrea werde unter den gegenwärtigen Verhältnissen gleichbedeutend mit einem clericalen Ministerium sein und die von Lanza inaugurierte Versöhnungspolitik mit dem Papstthum bis zur Unterwürfigkeit treiben. Es wird, fügt die gedachte Correspondenz hinzu, vielen Lesern der „Tribuna“ noch erinnerlich sein, daß Menabrea, nachdem er 1867 die Erbschaft Rattazzi's angetreten, die nach den Ereignissen von Mentana freilich große Schwierigkeiten mit sich brachte, in einer seiner Kammerreden die heilige Katharina von Siena ins Gefecht führte, was unter den heutigen Verhältnissen doppeltes Aufsehen machen würde.

Dem Papst liegt nach derselben Correspondenz ein Breve zur Unterschrift vor, durch das die italienischen Minister, obwohl auf ihnen sammt und sonders schon längst der päpstliche Bannfluch ruht, von neuem, und zwar jeder einzeln und mit besonderer Nennung seines Namens excommunicirt werden, und zwar sobald das Rottengesetz officiell publicirt sein wird. Pius IX. hat es ja in diesen Tagen öfter ausgesprochen, daß er keine Versöhnung will, wenigstens hat er kein Entgegenkommen von seiner Seite

Aussicht gestellt. Dagegen soll er den Redactionen der Blätter, die seine Interessen vertreten, Befehl erteilt haben, ihre in jüngster Zeit alles Maß und Ziel übersteigende Sprache gegen die deutsche Reichsregierung etwas zu mäßigen.

Andererseits hat die letzte Rede des Papstes in Rom selbst Anlaß zu einem Presscandal und einer Sequestrierung gegeben. Das „Paese“ nämlich hatte den Papst mit einem hier nicht wiederzugebenden Schmähworte bezeichnet und wurde, nachdem die beiden Hauptorgane der clericalen Presse in Folge dessen den Staatsanwalt angerufen hatten, in der That mit Beschlag belegt.

In Frankreich wollen die republikanischen Blätter in dem von der „Assemblée Nationale“ veröffentlichten Manifest ein seitens der Regierung abgelegtes Geständnis der Schwäche und Unfähigkeit erkennen. Die Coalition, welche am 24. Mai triumphirt habe, sehe jetzt ein, daß sie außer Stande sei, irgend etwas zu schaffen, was einem dauerhaften Zustand gleiche, und deshalb sei sie genöthigt, alle Versuche, welche die gegenwärtige Lage verändern sollen, für „sehr unzeitgemäß“ zu erklären. Das „Journal des Debats“ tritt jetzt abermals, unter Hinweisung auf das Armuthszeugniß, welches sich die neue Regierung durch den Artikel der „Assemblée Nationale“ ausgestellt habe, für die Fusion der beiden Centren ein und beruft sich hierbei auf ein jüngst von dem neugewählten Vorstehen des linken Centrums, Léon Say, an seinen Vorgänger, Herrn Christophle, gerichtetes Schreiben, worin ausgeführt wird, daß eine wirkliche Majorität nur aus den mittleren Fractionen geschaffen werden könne, und daß bloß eine solche dem Radicalismus mit Erfolg entgegenzutreten könne. Freilich muß das „Journal des Debats“ am Schluß seines Leitartikels betonen: „Aber leider! giebt es noch ein rechtes Centrum? Wir wollen dies gern glauben, nur möchten wir es nicht bestimmt behaupten wollen.“

In den der Regierung ergebenen Blättern macht sich der Haß gegen Deutschland bisweilen wieder in sehr bedauerlicher Weise Luft. So schreibt das „Paris-Journal“, nach seiner Gewohnheit ebenso dumm wie gemein:

„Bergehen wir nicht die Preußen! Uebrigens sorgen sie durch die Art, wie sie sich in den annectirten Provinzen benehmen, Goit sie Dant, selbst dafür, daß wir sie nicht vergeßen. Einer unserer Freunde, der soeben eine kleine Reise durch Lothringen gemacht hat: berichtet uns Folgendes: Seit drei Monaten haben sich unsere Sieger darauf verlegt, die Dörfer umzuläufen und ihnen deutsche Namen zu geben. Das deutsche Geld ist an Stelle des französischen getreten. Unsere Bauern, welche sich auf die Kreuzer, Groschen und Halber nicht verstehen, werden von den Grobhirnen schmächtig ausgeraubt. Kein Pferd darf aus Lothringen nach Frankreich ausgeführt werden, so lange der Eigenthümer nicht dreihundert Frs. bei der neuen Behörde niedergelegt hat. Die im Namen des Kaisers erhobenen Steuern sind erdrückend und müssen bei Strafe der Pfändung sofort geleistet werden. Ueberall, wo eine katholische Kirche steht, baut man einen lutherischen Tempel daneben. Das Stärkste ist, daß man nicht mehr gestatten will, in einer anderen Sprache, als der deutschen, zu singen. Wir aber sagen: „Desto besser, wenn sie unsere Landsleute mit Bladereten erbittern; je mehr sie sich verhaßt machen, desto besser ist es für Frankreich.“

Leider hat sich auch ein langjähriger Mitarbeiter des „Journal des Debats“, Adolphe Bielle-Duc, den das genannte Blatt neuerlich zur Weltausstellung nach Wien geschickt hat, in seinem ersten, übrigens wenig sympathisch gehaltenen Artikel, ddo. 18. Juni von seinem Deutschenhaß dazu verleiten lassen, die Sprachverwirrung oder vielmehr die Wahl der deutschen Sprache für die Verhandlungen des Preisgerichtes zum Gegenstande einer Klage zu machen. Man merkt zwar, bemerkt hierzu ein Wiener Blatt, sehr leicht, aus welcher Richtung der Wind weht, wenn sich ein Franzose gegen die deutsche Sprache erklärt; indeß scheint uns, wie die Dinge einmal liegen, das heißt, da die meisten nichtdeutschen Nationen deutsch nicht können, das Französische aber von Allen, die Deutschen inbegriffen, verstanden wird, des Correspondenten Wink immerhin beachtenswerth. Er schreibt:

„Fern sei von uns der Gedanke, schlecht zu finden, daß die Deutschen in Wien deutsch reden. Sie sind bei sich zu Hause, es ist ihr Recht und wir machen ihnen dasselbe nicht streitig. Aber es mag uns erlaubt sein,

anzufügen, daß es bisher in internationalen Debatten, besonders bei Gelegenheiten von Ausstellungen üblich war, gleichwie in diplomatischen Verhandlungen die französische Sprache anzuwenden. Wir würden diese Bemerkung nicht machen, hätten wir nicht bemerkt, daß die größte Zahl der Jurors, die sich in der Sitzung in deutscher Sprache ausdrückten, in vertraulicher Unterredung sehr wohl französisch zu sprechen verstanden. Aber da die Sache einmal beschlossen ist, so ist das Beste, sie von der guten Seite zu nehmen. Vielleicht will man uns und unseren Kindern eine Lektion geben. Es thut in der That noth, daß wir und unsere Kinder deutsch und alle lebenden Sprachen Europas lernen; denn es wird in der Zukunft nothwendig sein, mit Sorgfalt zu studiren, mit Aufmerksamkeit zu hören und mit Schlagfertigkeit zu antworten.“

Uns scheint, daß das angeführte Wiener Blatt sich der Annahme der Herrn Franzosen gegenüber viel zu gutmüthig erwiesen hat. Dem letzteren pflichten wir darin bei, daß seinen Landsleuten nichts nöthiger sein wird, als etwas Nützliches zu lernen, damit sie nicht nur auf deutsche Bemerkungen mit der nöthigen „Schlagfertigkeit“ zu antworten verstehen. Schlagfertigkeit ist nach preussischen Begriffen überall eine schöne Sache.

Aus Spanien liegt eine bis jetzt freilich nur auf Gerüchten beruhende Nachricht vor, deren Bestätigung einen bedeutenden Erfolg der Carlisten constataren würde. Wie man nämlich unter dem 24. d. aus Bayonne meldet, soll General Nouvilas, der Oberbefehlshaber der spanischen Nordarmee, in einem Kampfe mit den Banden Ollo, Lizarraga und Rabica, in der Nähe von Pampelona in Gefangenschaft gefallen sein. In den Grenzdistricten wurden wegen dieses Ereignisses die Glocken geläutet. Santa Cruz hat eine Bekanntmachung erlassen, welche in kurzer Frist alle künftigen Frauenzimmer aus der Provinz Guipuzcoa verbannt und sie im Betretungsfalle mit dem Tode bedroht. Täglich bringen Dampfer Auswanderer aus Spanien und Bayonne.

Deutschland.

— Berlin, 25. Juni. [Der Bundesrath. — Das Gepräge der Reichsmünzen. — Postvertrag mit Helgoland.] Die Mehrzahl der Reichstagsmitglieder verläßt noch heute mit den Nachtzügen Berlin und nur ein kleiner Theil wird zur Abwicklung von Geschäften noch einige Tage hier verbleiben. Der Bundesrath wird noch reichlich einer vollen Woche bedürfen, um in Auschuß- und Plenarsitzungen die dringenden Arbeiten der Session zu erledigen. Auch jetzt tritt keine förmliche Vertagung des Bundesrathes ein; derselbe bleibt vielmehr durch die in Berlin wohnenden Mitglieder vertreten, belassen, um die laufenden Geschäfte und Verwaltungsangelegenheiten zu erledigen. Eine erhöhte Thätigkeit des Bundesrathes wird jedoch für den Herbst erwartet, wo es sich um die Reichsjustizgesetzgebung handelt. Der bayerische Justizminister Dr. Fausst hat das ihm übertragene Referat über die Civilprozeßordnung bereits beendet, die Erstattung des Berichtes indeß auch bis zu dem Zeitpunkt verlagert, in welchem die Beratung über die Strafprozeßordnung und die Gerichtsorganisation erfolgen kann. Uebrigens wird der letztgenannte Minister schon morgen Berlin verlassen und nach München zurückkehren. Der württembergische Justizminister Dr. von Mittnacht ist bereits vor längerer Zeit in die Heimat gereist. — Die Angabe wonach der frühere kgl. württembergische Minister Frhr. v. Varnbüler, Präsident des neuen Reichs-Gesundheitsamtes geworden oder werden sollte, wird uns als mindestens verfrüht bezeichnet. Mit dem Betreffenden selbst sind positiv noch keine Unterhandlungen angeknüpft worden. Uebrigens ist man auch noch zu wenig in den Arbeiten vorgeschritten, welche sich auf Errichtung der neuen Reichsbehörde beziehen, um schon jetzt der Wahl des Präsidenten näher treten zu können. Möglicherweise ist es immer, daß Herr von Varnbüler für diesen Posten in Aussicht genommen ist. — Die Reichstagsresolution bezüglich einer künstlerischen Ausführung der neuen Reichsmünzen, von dem Abg. Dr. Brochhaus herührend, wird wie man hört nicht erfolglos gewesen sein. Die Klagen über die mangelhafte Ausführung der Reichsgoldmünzen haben auch innerhalb des Bundesrathes ein Echo gefunden und es soll darauf

Besacht genommen werden, vor der Anfertigung der Silbermünzen, für welche ja kein Grund zur Uebersehung vorliegt, Erhebungen über eine entsprechende künstlerische Ausführung anzustellen. — Der in den Zeitungen bereits kurz erwähnte Vertrag zwischen der Reichspostverwaltung und dem Gouverneur der Insel Helgoland in Betreffung der kgl. großbritannischen Postverwaltung, welcher die Einführung der internen Postläufe zwischen beiden Gebieten bezweckt, ist abgeschlossen. Seitens der Kaiserlich deutschen Postverwaltung durch den Ober-Post-Director Schulze und Seitens des kgl. großbritannischen Ministers der Colonien durch den Gouverneur der Insel Helgoland Desfleurant Maré. Das Uebereinkommen zerfällt in 39 Artikel und 5 Abschnitte: Grundsätzliche Bestimmungen, Briefpost, Fahrpost, Verhältnisse zu auswärtigen Postgebieten, und Schlußbestimmungen. Bezüglich der Beförderung der Postsendungen ist angeordnet, daß dieselben zwischen Deutschland und Helgoland während der Jahreszeit, in welcher eine regelmäßige Verbindung durch Dampfschiffe zwischen den deutschen Häfen und Helgoland unterhalten wird, mittelst dieser Schiffe erfolgen soll. Die Vergütung, welche für die Beförderung zu zahlen ist, tragen beide Verwaltungen zur Hälfte. Die Beförderung der Postsendungen während der Jahreszeit, in welcher eine regelmäßige Dampfschiffahrt nicht stattfindet, wird ausschließlich von dem kgl. großbritannischen Gouverneur durch Segelfahrzeuge oder Dampfschiffe besorgt. Etwas Nebenkosten für den Transport der Postsendungen von den Schiffen nach den Postanstalten und umgekehrt von diesen nach den Schiffen trägt jede Verwaltung, in deren Gebiete solche erwachsen. Seit dem 15. d. M. ist das Uebereinkommen in Kraft getreten.

* [Der Kronprinz des deutschen Reichs] hat für sich, seine gesammte Familie und Gefolge mehrere Häuser im Nordseebad Wyl auf Föhr mieten lassen, um dort während des August die Bäder zu benutzen. Die Herrschaften selbst werden ein Haus bewohnen, das in einem Garten in unmittelbarer Nähe des Strandes gelegen ist. Es ist dies nun das dritte Mal, daß sich dieser Badeort der Anwesenheit der königlichen Gäste erfreut. 1865 zuerst hatten sie einen fünfzehntägigen Aufenthalt auf Föhr genommen; im vorigen Jahre aber haben die Kinder des Kronprinzenlichen Paares, ohne die Eltern, von ihren Lehrern und Lehrerinnen begleitet, einen Theil des Sommers dort zugebracht.

[Der Ausgeber der schon erwähnten hier vorgetragenen Weimarischen Banknoten] stammt aus Aiga und ist vorläufig in Untersuchungshaft genommen. Die ausgegebenen Banknoten, bis jetzt zusammen 23 Stück, sind im Besitz der Polizei, bez. der Bank. Die Falsificate sind kenntlich an der gelblichen Farbe des Papiers, dem Eindrud des Wasserzeichens durch Fettschubstanz und daher auffällig hervortretend. Das Bild der Rückseite in Lithographiemanner ist gegenüber dem Stahlstich des Originals auffallend undeutlich und mangelhaft. Die falsificirten Falsificate tragen stets die lithographirten Zahlen 836, meist am Ende der Nummern. Vor „836“ stehende Zahlen, so wie die auf verschiedenen Stellen dahinter vorkommenden, sind mit Tusch hergestellt. Ferner haben die Falsificate an allen vier Seiten beschnitten „an“, während die echten Noten nur an den Langseiten beschnitten sind, dagegen an den kurzen Seitenreihen Rand haben.

[Gehalts erhöhungen.] Sowohl der Ober-Bürgermeister Herr Sobrecht als auch Herr Bürgermeister Dunder sind bis jetzt bei den letzten allgemeinen Gehaltsaufhebungen der städtischen Beamten nicht beachtet worden und es wird daher einer besonderen Beschlußfassung der Stadtverordnetenversammlung bedürfen. Wie wir hören, hat Herr Kochmann noch vor Antritt seines Urlaubs diese Frage in vertraulichen Besprechungen geregelt.

[Die Adresse schlesischer Katholiken.] Indem der Herzog von Ratibor die von uns bereits mitgetheilte Antwort seiner Maj. des Kaisers auf die Adresse schlesischer und anderer Katholiken zur Kenntniß der ersten Unterzeichner bringt, theilt er zugleich mit, daß er die in beträchtlicher Anzahl, aber leider verspätet eingetroffenen Unterschriften und bestimmenden Erklärungen gleichfalls noch zu Händen Sr. Majestät stellen werde. Die jetzt noch erfolgenden Zustimmungserklärungen ersucht er an die Redaction des „Deutschen Wochenblatts“, Berlin, Luisenstraße 24, zu adressiren.

Hannover, 22. Juni. [Die hannoversche Landeszeitung] ist heute statt wie bisher mit dem weißen Roß, mit dem Reichsadler als Bignette erschienen, auf dessen Brustschild sich das weiße Roß in-

Von der Oberschlesischen Weltausstellung.

II.

Es ist doch ein ganz eigenthümliches und merkwürdiges Gefühl, das den denkenden Menschen mächtig ergreift und durchbeißt, wenn er die Räume einer Ausstellung betritt, und wer dies zu negiren versucht, oder überhaupt nicht empfunden hat, der hat eben für den großen weltbedeutenden Universalgedanken der Ausstellungen kein Verstandniß.

Ich möchte den sehen, der, in die Holunde der Wiener Weltausstellung eintretend, nicht von der imposanten Größe und Verwirklichung der Ausstellungs-Idee so ergrißen wird, daß dieses Gefühl für den Moment jedes andere zurückdrängt, da alle die großen Ideen und Ideale der Völkervereinigung, der Völkerverbrüderung und des Völkereidens vor unserm geistigen Auge stehen in dem mächtig hinanströmenden Ruppelbau, der die friedliche Arbeit aller Nationen dieser Erde überweltet.

Dieses Gefühl ist nun allerdings bei der Oberschlesischen Ausstellung in Deuthen nicht ein gleiches gewesen; aber ein leiser Nachklang desselben durchzitterte die Brust des Menschenfreundes auch in diesen Räumen, ein Strahl jener großen Idee fiel auch auf die bescheidene, aber rührende Arbeit, die da ohne Pomp und Pracht zwar, aber mit Energie und Eifer ins Leben gerufen und die, wenn es gilt, das Ringen und Kämpfen des Menschen im Dienste der Natur zu versinnlichen, getrost sich jedem andern Ausstellungsbild anreihen konnte.

Der Ausstellungsraum selbst war eine große eingezäunte Ackerfläche von etwa 50 Morgen Umfang und bot ein recht anmuthiges Landschaftsbild dar. Auf einem sanft abfallenden Hügelterrain hatte man die Aussicht von der einen Seite auf die Stadt, im prächtigen Festschmuck prangend, mit ihrer schönen Umgebung; von der anderen Seite auf den Bahnhof, und weiter hinaus auf die zahlreichen Fabriken, Dörfer und Wälder. Und das Alles im Strahle der ersten Morgenröthe erglänzend, von einem durchsichtig klaren und blauen Himmel überwölbt — wie gesagt, es war ein prächtiges Bild, dessen Staffage durch die in den verschiedensten Trachten einherziehende Menschenmenge noch sehr wirksam erhöht wurde.

Auch die Anordnung und Gruppierung war eine vortheilhafte und schöne. In der Mitte des Feldes war die Schaustellung der Thiere, auf welche ja hier das Hauptgewicht gelegt wurde, auf der Nordseite war die forstwirtschaftliche und Gartenbauausstellung und auf der Südseite waren alle übrigen zur Landwirtschaft gehörigen Geräte, Maschinen und Fabrikate placirt, während auf der Ostseite sich bloß Restaurationen und Conditoreien befanden. In der Mitte des Platzes waren die praktisch und geschmackvoll hergerichtete Tribüne und gegenüber das Preisrichterzelt aufgestellt, dem auf beiden Seiten Pavillons für zwei Musikcapellen zur Seite standen, die während der ganzen Zeit abwechselnd concertirten.

Die Ausstellung wurde um 6 Uhr Morgens eröffnet und schon um 6 1/2 Uhr begann die mühsame und aufreibende Thätigkeit der Prämierungs-Commission, der ich mich auch, soweit dies überhaupt möglich war, anschloß. Ich wollte dadurch ein übersichtliches Bild der Ausstellung und ein richtiges Urtheil über dieselbe gewinnen, und ich gestehe, daß mir dies auch so ziemlich gelungen, freilich nur nach einer mehr als vierstündigen raslosen Wanderung durch Staub und Sonnenhitze.

Das Resultat dieser Wanderung war die feste Ueberzeugung, die allgemein getheilt wurde, daß diese Ausstellung durch die Gelegenheit, Schönheit und Nützlichkeit der ausgestellten Gegenstände die bedeutendste sei, welche unsere Provinz bis jetzt auf diesem Gebiete gesehen. Der Raum von Bogen müßte mir zu Gebote stehen, wollte ich auch nur annähernd, geschweige denn eingehend, Alles schildern, was hier zu sehen und zu lernen war. Aber in den weitesten Umfassen will ich es doch versuchen, das Bedeutendste und Interessanteste zu skizziren.

Ich habe bereits gesagt, daß die Thierschaustellung die wichtigste und bedeutendste gewesen, wie ja überhaupt das ganze Fest im Volksmunde nur Thierschaustellung hieß. Und in der That war die Beschaffenheit und die Fülle der hier Ausgestellten derartig, daß sie aufrichtige Bewunderung hervorrufen und allgemeine, ungetheilte Anerkennung finden mußte. Wiederholt versicherten mir die kompetentesten Mitglieder der Commission, daß eigentlich alle Aussteller von Thieren prämiirt zu werden verdienten, und daß es ihnen wahrhaft schwer werde, eine Auswahl des Besten unter dem Guten zu treffen.

Wir sahen Pferde, Schafe, Schweine und Kühe, die selbst auf der Wiener Vieh-Ausstellung Aufsehen erregt hätten, und auf die sowohl ihre Besitzer, als die Provinz Schlesien in der That allen Grund hat, stolz zu sein.

Die Prämirtung selbst wurde nach folgenden Grundsätzen festgestellt:

- a. daß über diejenigen Thiere, welche sich nicht in den Händen des Züchters befinden, zuverlässige Angaben bezüglich der Abstammung gemacht werden,
- b. daß Zustuten mit Füllen oder nachweislich gedeckt vorgeführt werden,
- c. daß sich das Maßvieh in den Händen des Wäters befindet,
- d. daß bei Wollschafen weibliche Thiere in Partien von mindestens vier Stück derselben Kategorie ausgestellt werden und die Wolle in Jahreswuchs steht.

Die ersten Preise gewannen allenthalben die von Herrn Rittergutsbesitzer Gemand auf Schomburg ausgestellten Thiere, die aber auch in der That preiswürdig waren; auch die Pferde und Schafe der Besitzungen des Grafen Hentzel-Donnersmarck wurden vielfach prämiirt, ebenso zahlreiche andere. Im Ganzen wurden für Thiere allein über hundert Prämien und Ehrenpreise vertheilt.

Minder bedeutend, allerdings nur für mich, der ich wenige Tage zuvor die große Maschinenhalle der Weltausstellung durchwandert hatte, erschien die Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen. Aber auch hier zeigten sich heimische Kunst und Industrie in vortheilhaftem Lichte. Prämiirt wurden, so viel mir erinnerlich, besonders einige Mähmaschinen der großen Fabrik von Hintich Friedländer in Ratibor und noch mehrere andere.

Dagegen war die forstwirtschaftliche und die Ausstellung von Producten des Feld- und Gartenbaues von ganz besonderem Reiz und von nicht gewöhnlicher Bedeutung. Auch hier gehörte der erste Preis den Ausstellungsgegenständen des Rittergutsbesizers Gemand, die alle von großem Interesse waren und ein buntes Kaleidoskop darstellten. Ich erwähne nur zunächst zwei ausgestopfte Wölfe und einen Adler, welche auf heimathlichem Boden geschossen waren; ferner die sämmtlichen Geweihe eines Hirsches, neun Jahrgänge hindurch, vom Spieß angefangen, die eine ganze Wand be-

deckten und die prachtvolle Ausstellung von Jagd-, Dach- und Hausbunten.

Nächst dieser war die Ausstellung der Akademie zu Proskau die bedeutendste, weil auf rationaler, wissenschaftlicher Grundlage basirt. Sie bot eigentlich ein kleines, aber vollständiges Miniaturbild des gesammten wirtschaftlichen Lebens, — von einem niedlich construirten Wohnhause für zwei Familien an bis zu sämmtlichen Gattungen von Feldfrüchten und Getreidearten, welche in systematisch geordneter Weise sehr klar und anschaulich hier ausgestellt waren. Unstreitig war dieser Theil der lehrreichste des ganzen Schaues.

Von wahrhaft verlockender Anmut und Schönheit war die Blumen-Ausstellung der Graf Hentzel'schen Gärtnerei in Neudeck, die auch zumest sehr zahlreiche Besucher hatte; denn während wir unsere Wanderung angetreten, hatte sich bereits eine ungemein zahlreiche Menschenmenge auf dem Ausstellungsplatze versammelt, deren Höhe auf mehr als 30,000 angegeben wird. An dem ersten Tage, wo ich die Wiener Weltausstellung besuchte, waren nach offizieller Feststellung 26,800 Menschen in derselben gewesen; wer wird es mir nun noch verargen, wenn ich von einer „Oberschlesischen Weltausstellung“ gesprochen habe?

Daß diese dreißigtausend Menschen in einem Kreise, der vielleicht der dichtbevölkertste in ganz Preußen ist und mehr als 400,000 Einwohner hat, nicht zu viel bedeuten, ist ersichtlich. Und sicherlich wäre, wenn im Bauernstande mehr Verstandniß für die Bedeutung derartiger Institutionen und weniger clericaler Geheulen vorherrschte, die Betheiligung eine noch größere gewesen. Denn auch an der Ausstellung selbst theilnahmen sich nur zum kleineren Theile Bauern — und zwar deutsche Bauern — der Löwenantheil fällt den Großgrundbesitzern Oberschlesiens, des Kreises Beuthen, der Domänen Schomburg, Neudeck, Siemianowitz, Michowitz u. s. w. zu, die sich alle in hervorragender Weise betheiligten.

Um 12 Uhr erschienen auch der Oberpräsident von Schlesien, Frhr. v. Nordenflicht und der Regierungspräsident von Oppeln, Herr v. Hagemeister auf dem Ausstellungsplatze und besichtigten ziemlich eingehend die ganze Ausstellung. Inzwischen hatte die Liebenswürdigkeit des Beuthener Vereinsvorstandes den Mitgliedern und Ehrengästen eine Ueberraschung zugebracht, die dankbare Gemüther gewiß nicht so leicht vergessen werden. Diese bestand nämlich in einem großartigen Dimensionen umfassenden — Frühstücke, welches in einer eigens errichteten Halle eingenommen wurde und zwar nach so angestrengter Arbeit mit wahrhaft landwirtschaftlichem Appetit eingenommen wurde, einem Frühstück, wie es allerdings nur so eine „günstig situirte Minderheit“ schaffen kann, bei dem Wein und Champagner — aber nicht euphemistisch gesprochen — geradezu in Strömen flossen — nämlich in die Kehlen der Trinker, bis denn endlich auch dieser Ausstellung durch den Beginn der Prämienvertheilung und des Festzuges ein seltsames Ende gemacht wurde.

Die Prämirtung erfolgte von dem Balcon des Preisrichterzeltes, dem gegenüber die Zuschauertribüne ein buntes und höchst anmuthiges Bild darbot, hatte aber kein besonderes Interesse — außer für die Prämirtirten. Dagegen war der Festzug ganz außerordentlich schön und interessant der in folgender Aufstellung den Kreis des Balcons und der Tribüne durchzog. Voran erschienen die Herren vom Vorstande als Vorreiter hoch zu Roß und vom Publikum lebhaft be-

deß in verjüngtem Maßstab wiederfindet. Das Blatt erklärt diese Veränderung dahin, daß es dem hannoverschen Volke die Größe des Deutschen Reiches, dem deutschen Volke die berechtigte Eigenart Hannovers an das Herz legen wolle. „Der Nar befandet, daß wir deutsch sein, das Roß, das wir hannoversch bleiben wollen, in hannoverscher Denkart und Handlungsweise, mit volkstümlicher Berechtigung der Heimath, zum Besten von Land und Leuten in Deutschland wie in Hannover. Unbeschadet der Competenz des Reiches will das hannoversche Volk aus dem Schiffsbruch seiner staatlichen Selbstständigkeit wenigstens retten und zu anerkannter Geltung bringen, was ihm an niedersächsischer Eigenart und Entwicklung seiner eingebornen Fähigkeiten zu retten ist; es will mit Deutschland für die Gegenwart arbeiten, für die Zukunft hoffen.“

Paderborn, 26. Juni. [In Sachen des Bischofs von Paderborn] contra preussische Regierung liegen der „Germania“ wieder mehrere Actenstücke vor. Es sind zunächst zwei Schreiben des Herrn Bischofs, welche als Antwort auf Zuschriften des Herrn Oberpräsidenten an die königliche Regierung zu Münster gerichtet wurden. Dieselben lauten:

An den Ober-Präsidenten von Westfalen, den Wirklichen Geheim Rath Herrn v. Rühlwetter Excellenz in Münster.

Auf das geehrte Schreiben vom 10. d. M., betreffend das hiesige Knaben-Seminar, rücksichtlich des § 9 des Gesetzes über die Vorbereitung und Anstellung der Geistlichen, wonach die genannte Anstalt, wie alle kirchlichen Anstalten dieser Art, der Aufsicht des Staates unterliegt, gestalte ich mir, Ew. Excellenz ganz ergebenst zu erwidern, daß ich aus den in der Collectiv-eingabe der preussischen Bischöfe an das hohe Staatsministerium vom 26sten d. Mts. angeführten Gründen außer Stande bin, zur Ausführung des eben gedachten Gesetzes irgend mitzuwirken.

Es steht diesem meinerseits auch noch ein anderes sehr gewichtiges Bedenken entgegen. Das erwähnte staatlich anerkannte und mit Corporations-rechten ausgestattete Knabenseminar ist ebensoviele, wie das hier bestehende Theologiconvict, einzig und allein geründet und bisher unterhalten worden durch die freiwilligen Liebesgaben der Gläubigen. Ich bin aber zweifellos überzeugt, daß sämtliche Wohlthäter ihre Liebesgaben nur unter der Voraussetzung gesendet haben, daß die Anstalt, worin studirende Jünglinge, die aus freier Selbstbestimmung sich künftig dem Dienste der Kirche widmen wollen, ihre Erziehung empfangen, ganz im Geiste und nach den Grundsätzen der Kirche und daher frei und unabhängig von jeder anderen Beeinflussung geleitet werden. Es ließe mithin, die von so vielen frommen, treu kirchlich gesinnten Wohlthätern gesendeten Almosen dem Zwecke, wozu sie gesendet sind, entfremden, wenn ich mitwirken würde, daß jene Anstalt, aus der bisher so viele treue und verdienstvolle Diener der Kirche, wie des Staates, hervorgegangen, unter staatliche Aufsicht gestellt werde. Und ich würde glauben, mich dadurch einer Ungerechtigkeit schuldig zu machen, die ich vor Gott einst nicht verantworten könnte.

Uebrigens sind sowohl das hiesige Knaben-Seminar, als das hiesige Theologiconvict reine Alumnate, indem die Jünglinge beider Anstalten, die größtentheils unentgeltlich und auf die Unterstutzung elterlicher Wohlthäter angewiesen sind, das hiesige Gymnasium oder die hiesige philosophisch-theologische Lehranstalt frequentiren, auch jedem der Austritt aus diesen Anstalten jederzeit freistellt.

Schließlich gestalte ich mir zu bemerken, daß einer Mittheilung der Hausordnung und des Reglements über die Disciplin des mehrgedachten Knabenseminars an Ew. Excellenz zur bloßen Kenntnissnahme meinerseits nichts im Wege steht; und werde ich, sofern Hochdieselben diese gegenwärtig noch wünschen sollten, den Director der Anstalt sofort dazu veranlassen.

Paderborn, am 16. Juni 1873.

Der Bischof von Paderborn:
gez. Dr. Conrad Martin.

Auf das geehrte Schreiben vom 11. d. Mts., die Demeritenanstalt (rücksichtlich des Gesetzes über die kirchliche Disciplinargewalt, Abschnitt 1, §§ 5-8) betreffend, erlaube ich mir, Ew. Excellenz ganz ergebenst zu erwidern, daß, insofern das erwähnte Gesetz die Demeritenanstalt meiner Diocese der staatlichen Aufsicht unterwirft, ich zu dessen Ausführung nicht mitwirken kann, vielmehr gegen eine Beschränkung der freien Ausübung meiner desfallsigen bischöflichen Jurisdiction mich verwahren muß.

Anderserseits werde ich aber den Vater Guardian des Franziskaner-Klosters zu Riehlberg, worin die Demeritenanstalt für die ganze Diocese sich befindet, sehr gern veranlassen, daß er die Hausordnung der Anstalt Ew. Excellenz zur Kenntnissnahme mittheile, wofür Hochdieselben dieses sehr noch wünschen sollten.

Der Bischof von Paderborn:
gez. Dr. Conrad Martin.

Paderborn, am 17. Juni 1873.

grüß; sodann wurden in bunt geschmückten Wagen Heu und andere Feldfrüchte vorüber geführt; diesen folgte ein Aufzug von Bauern und Bäuerinnen im Nationalcostüm; dann ein Wagen mit den größten und schönsten Baumstämmen, hierauf sämtliche Ausstellungssperde, der Führerwagen des Grafen von Adolph, der ebenfalls präparirt wurde, mit dem alten Schäfer auf dem Rücken, und endlich das gesammte Rindvieh der Thierschau, Kühe, Stiere, Kälber und Lämmer, bebandert und geschmückt, und von ihren Hütern geführt. Einzelne von den Stieren waren so galant, in der Mitte des Weges vor der Tribüne und ihren schönen Inoffenen sich ehrfurchtsvoll zu verneigen — was diese natürlich in nicht geringen Schreien versetzte — wurden aber bald eines Besseren belehrt und fortgeführt. Damit endigte der Festzug und auch die Ausstellung, wenigstens in ihrem offiziellen Theile.

Das Publikum blieb noch den Tag über zum großen Theile da und vergnügte sich dann auf eigene Faust in den verschiedenen Restaurationen und Kneipen der Stadt, die sämtlich dicht gefüllt waren bis zum frühen Morgen. Die Mitglieder und Gäste des landwirthschaftlichen Vereins aber vereinigte ein solennes Festmahl im Trautvetter'schen Saale, das um 5 Uhr begann und bis in's Unendliche dauerte und an dem über 200 Mitglieder Theil nahmen.

Ueber das geschmackvolle Menu etwas zu sagen, wäre thöricht und vergeblich — genug, es war alles gediegen, geschmackvoll und gut. Dasselbe kann man so ziemlich von allen Gasten sagen, namentlich von dem des Herrn Oberpräsidenten, der einen so poetischen Schwung athmete und einen so geistreichen Inhalt hatte, daß er geradezu begeistern wirkte, wie sich denn Freiherr v. Nordenskjöld an diesem Tage überhaupt die Sympathien Aller im Stürme erobert hatte.

Da ich das Menu nicht aufgezählt, kann ich mir auch die Toaste ersparen, umso mehr, da schließlich das allzuvieler Anstößen ermüdend wirkte. Großer Jubel brachte noch ein Trinkspruch auf den Fürsten Bismarck hervor — und das ist bei der Zusammenkunft dieser Versammlung sehr merkwürdig. Ein jüngst vielgenannter Herr, der in meiner Nähe saß und zu dem ältesten Adelsfamilien Schlesiens gehört, war allerdings anderer Meinung, da er weder während des Toastes aufstand, noch sein Glas erhob, oder mit jemand anzustoßen versuchte. Wahrscheinlich bloß deshalb, weil Bismarck mit ihm angestoßen hatte, freilich bei etwas weniger feierlicher Gelegenheit!

Noch auch dies vermochte die Festlust nicht zu stören und keinen Mißton hervorzubringen. Friedlich und harmonisch, wie es begonnen, schloß das Fest, das allen Theilnehmern gewiß stets in angenehmer Erinnerung bleiben wird und das, weit über die gewöhnliche Bedeutung solcher Feste hinaus, einen neuen Ring eingefügt hat in die Kette der großen Culturarbeit des deutschen Vaterlandes!
G. K.

Das Monogramm

von **Baldwin Möhlhausen.**

Vierter Band.

41. Kapitel.

Der Freibrief.

Wie lange ich in meiner Bewußtlosigkeit zugebracht hatte, ich ahnte es nicht. Das zurückstehende Leben offenbarte sich zunächst in einem

Sodann dürfte nachstehende „Berichtigung“, welche die Nr. 75 des „Westf. Volksbl.“ vom 24. Juni c. enthält, wegen der in derselben enthaltenen Erklärung hierher gehören:

In Nr. 74 des „Westf. Volksblattes“ vom 21. Juni liest man unter Paderborn, den 20. Juni, in Betreff der staatlichen Revision der bischöflichen Anstalten: „Wie wir vernahmen, haben die genannten Herren (Commissare), welche heute Nachmittag wieder abgereist sind, ihren Auftrag, ohne Widerspruch zu finden, ausgeführt.“ Dieses Referat stammt sicher nicht aus dem Munde der Herren Commissare selbst. Was das Priester-Seminar betrifft, so verhält es sich also: Um 3½ Uhr am 19. Juni kamen die genannten Herren. Nach Eröffnung ihres Auftrages erklärte ich mich außer Stande, in irgend einer Weise mitzuwirken, da ich von Seite meines Bischofs, dem allein ich als Regens des Seminars unterstehe, ohne Information in Betreff der vorzunehmenden staatlichen Revision sei. Nach einer kurzen Besprechung fragte mich der Herr Regierungs- und Schulrath Dr. Schult, ob ich mich nicht dazu verstehen wolle, diese Information dem hochwürdigsten Bischofe zu ertheilen, und auf meine Zustimmung sagten beide Herren, sie würden um 6 Uhr meine Erklärung entgegennehmen. Der hochwürdigste Bischof gab mir auf meine Anfrage Folgendes zu erklären:

„Der hochwürdigste Bischof verweigert sich zunächst gegen das vom Staate beanspruchte Aufsichtsrecht über das Priester-Seminar. Doch hat derselbe nichts zu erinnern gegen eine Revision dieser Anstalt in sanitätischer oder feuer- oder baupolizeilicher Hinsicht. Auch will derselbe gestatten, daß die Hausordnung und das Reglement über die Disciplin dieser Anstalt auf Verlangen zur Kenntnissnahme, jedoch nicht zur Genehmigung, mitgetheilt werde.“

Als 6½ die gedachten Herren zurückkehrten, habe ich denselben dieses mündlich und darnach schriftlich mit der ausdrücklichen und ebenfalls schriftlichen Erklärung, daß ich auf Grund dieser Erlaubnis des hochwürdigsten Bischofs handle, mitgetheilt. Die Herren haben dies Schriftstück eben so wohl als die bereits angefertigten Abschriften der Haus- oder Tagesordnung z. c. entgegengenommen, und nur nach der und in dem Sinne der vom hochwürdigsten Bischofe gegebenen Erlaubnis habe ich gehandelt und bei der Besichtigung einiger Seminarräume mitgewirkt.

Niemand, weder der hochwürdigste Bischof noch ich, als sein Stellvertreter im Priesterseminar, ist dadurch den Rechten der Kirche zu nahe getreten. Den Staatsbehörden dagegen ist die Möglichkeit gewährt, das öffentliche Urtheil über die bischöflichen Anstalten, welches durch die Tiraden einiger Kammerredner und durch Broschüren à la Röllmann hin und da gefächelt ist, zu berichtigen und zu dem für uns erwünschten Schlusse zu gelangen, daß die bischöflichen Anstalten des Staatschulwesens doch wohl werth seien.

Die Herren Commissare haben sich sehr nobel benommen.
Paderborn, den 21. Juni 1873.
Ferdinand Warfischer,
Regens.

Im Anschluß an die vorstehende „Berichtigung“ erkläre ich bezüglich der „Revision“ des hiesigen bischöflichen Knabenseminars, daß ich vor denselben den Herren Commissarien im Namen und Auftrage des hochwürdigsten Herrn Bischofs buchstäblich dieselbe Verwahrung, wie Herr Regens Warfischer, abgegeben, deren Ausnahme in den Revisionsbericht verlangt und in genauer Uebereinstimmung mit der Verwahrung gehandelt habe. Es kann somit durchaus nicht behauptet werden, die Herren Commissarien hätten das Knabenseminar einer „Revision“ unterworfen, „ohne Widerspruch zu finden.“

Bei dem eingeschlagenen Verfahren sind die Rechte der Kirche gewahrt geblieben, wie dasselbe denn überhaupt in Allem genau den vom hochwürdigsten preussischen Episkopat jüngst in Fulda getroffenen Vereinbarungen und Bestimmungen entspricht.
Paderborn, 22. Juni 1873.
Professor Dr. Meppert,
Präsident des bischöflichen Knabenseminars.

Wie die vorstehenden Herren, haben auch die Unterzeichneten die Statuten z. c. der philosophisch-theologischen Lehranstalt und des damit in Verbindung stehenden bischöflichen Convicts erst nach erhaltener ausdrücklicher Genehmigung des hochwürdigsten Herrn Bischofs den Herren Commissarien zur einfachen Kenntnissnahme mitgetheilt; dagegen wurde ihnen der beabsichtigte amtliche Besuch der Vorlesungen dem ausdrücklichen Willen des hochw. Bischofs gemäß nicht gestattet.
Paderborn, 22. Juni 1873.
Professor Dr. Bachhaus,
Präsident der philosophisch-theologischen Lehranstalt.
Professor Dr. Hartmann,
Präsident des bischöflichen theologischen Convicts.

Gießen, 23. Juni. [Landtagswahl.] Unsere Stadt wird im laufenden Landtag seit langer Zeit zum ersten Mal wieder durch ein Mitglied der Hochschule vertreten sein. Ihr bisheriger Abgeordneter, Fabrikant Heß, hat sein Mandat niedergelegt. Das Collegium

stehenden Gefühle der Kälte auf meiner Stirn, welchem sich wirre, beängstigende Träume anschlossen, und als ich dann endlich die Augen wieder aufschlug, meinte ich aus einem tiefen Schlaf zu erwachen. Von den beiden Schlägen, welche O'Sullen mit einer kurzen schweren Waffe nach mir führte, war mir nur eine dumpfe Erinnerung geblieben. Die Dunkelheit hatte die Sicherheit seiner Hand beeinträchtigt: denn anstatt meine Schläfe zu treffen, wie er ohne Zweifel beabsichtigte, waren die Schläge mitten auf den Kopf gefallen, wo sie durch die dicken Falten des zusammengepreßten Hutcs erheblich abgeschwächt wurden. Ohne diesen glücklichen Umstand möchten sie auch dort wohl von tödlichen Folgen begleitet gewesen sein.

Mein erster Blick traf in der lieblichen Will o' the Wisp's schöne blauen Augen. Angestrichelt gespannt, als hätte sie mich angehaltenem Athem auf eine Neugierde von mir gebarrt, schaute sie auf mich nieder. Ich mußte mich auf sie besinnen, mit in's Gedächtnis zurückrufen unsere letzte Zusammenkunft, um aus dem noch immer traumartigen Zustande gerissen zu werden. Dann aber reichte ich ihr die Hand, zugleich durch einen flüchtigen Blick mit der Umgebung mich vertraut machend.

Auf einem breiten, sauberen Bett lag ich in einem geräumigen Zimmer. Dasselbe war nach Art und Geschmack der Landbewohner eingerichtet; heller Sonnenschein fiel durch die beiden geöffneten Fenster. Gauchartig umschwebte mich die hereinströmende frische Luft. Mit sich führte sie den Duft von frischem Heu, Reseda und Lavendel. Ein eigenthümlich wonniges Gefühl der Sicherheit, eine gewisse Befriedigung, wie nach vollendetem schweren Tagewerk, bemächtigte sich meiner, als Will o' the Wisp zutraulich meine Hand hielt, jedoch noch immer sich schonte, das Schweigen zu brechen.

„Wo bin ich?“ fragte ich nach kurzem Sinnen, „diese Stätte, ich kenne sie nicht.“

„Bei guten Menschen, bei Freunden, lieber Bruder,“ beschwichtigte Will o' the Wisp schnell meine Beforgnisse.

Ich schloß die Augen, um meine Gedanken zu ordnen; berauschend wirkten auf mich die freundliche Stimme und die zärtlichen Namen. Meine eigene Schwester war es ja, welche mich pflegte, deren Hände den Verband auf meinem Haupte erneuerten, die während meiner Bewußtlosigkeit treu an meinem Lager wachte.

„Die Schmerzen haben mich gänzlich verlassen“, beantwortete ich nach einem Weilschen die in den klaren blauen Augen sich ausdrückende lange Frage, „eine kurze Rast noch, und ich werde im Stande sein, mich zu erheben. Mit dem körperlichen Befinden steht indessen nicht im Einklange der Zustand des Geistes. In meinem Kopfe schwirrt es; Beforgnisse mancher Art quälen mich. Wie wurde ich gefunden? Welche Ereignisse fanden statt, während die schwere Betäubung mich gefesselt hielt? Wer rettete mich und führte Dich zu mir? Und er — ich meine unsern Vater — Martha, vergeblich suche ich Alles zu enträthseln.“

Sanft legte Will o' the Wisp's Hand sich auf meine Stirne, und in einem Tone, welcher mir warm, gleichsam kräftigend zum Herzen drang, hob sie an:

„Jede heftige Gemüthsbewegung ist Dir untersagt worden, Bruder Willibald, ich aber sitze hier, um darüber zu wachen, daß Du nicht gestört werdest. Deine Fragen, Dein ängstliches Streben nach Klar-

heit, Alles ist vorhergesehen worden, und um Dich jeder peinigenden und daher nachtheiligen Ungewissheit zu entreißen, wurde ich beauftragt, Dir über Alles Auskunft zu ertheilen. Ich schicke voraus: Nichts ereignete sich, wodurch Du schmerzlich berührt werden könntest.“

Dann nahm sie meine Hand zwischen ihre beiden Hände, und mit unbeschreiblich rührender Besorgnis mich betrachtend, gleichsam berechnend die Wirkung ihrer Mittheilungen, fuhr sie mit lieblicher Einfachheit fort:

„Reisende, geführt von meinem Freunde James, näherten sich gestern Abend dieser Colonie, als plötzlich ein schrecklicher Hilferuf aus dem Walde zu ihnen herüberschallte. Sie meinten sogar, eine bekannte Stimme zu unterscheiden, und bevor die Pferde noch standen, waren Alle vom Wagen gesprungen, und sich durch das Dickicht hindurchdrängend, erreichten sie binnen kürzester Frist den Pfad, welchen wir Beide kurz zuvor gewandelt waren. Dann noch wenige Schritte und sie fanden Dich in anscheinend leblosem Zustande. Ob Du noch athmetest, nahmen sie nicht Zeit, zu ergründen; nur an Hilfe, an schnelle Hilfe dachten sie, und die konnte Dir im finsternen Walde selbst nicht geboten werden, und unverzüglich begaben sie sich an's Werk, Dich hierher zu schaffen. Unter großen Anstrengungen hatten sie Dich eine kurze Strecke getragen, als O'Sullen sich vollen Lauf's näherte. Auch er hatte den Anglisten vernommen und wollte, ein Unglück befürchtend, zu Hilfe eilen — aber Du blickst so stark, Bruder Willibald,“ schaltete Will o' the Wisp besorgnisvoll ein und ihre schmale Hand legte sich wieder prägnant auf meine Stirn, „soll ich schweigen und das Uebrige zu einer geeigneteren Stunde Dir mittheilen?“

„Nein, nein,“ entschied ich fast rauh, denn O'Sullen's Verfahren gestattete ja keinen Zweifel mehr, daß er wirklich die Absicht gehabt hatte, mich zu tödten, und durch seine Hülfeleistung den Verdacht des Mordes von sich abzulenken suchte, „erzähle, Martha,“

fügte ich milder hinzu, „nur Spannung ist es, was mich vorübergehend erregte; jetzt bin ich gefaßt und bereit, Alles zu hören.“

Will o' the Wisp lächelte befangen und nahm ihre Erzählung als-

bald wieder auf. „Zufällig kannten die Reisenden O'Sullen,“ tönte es

mit wunderbarer Innigkeit von ihren Lippen, „allein sie kannten ihn

nicht, wie ich ihn kenne. Sie würden sonst schwerlich gegögert haben,

sich mit so viel Bereitwilligkeit angebotenen Beistand anzunehmen.

James Tucker wies ihn sogar mit harten Worten zurück. Aber

O'Sullen, nachdem er sich überzeugt hatte, daß Du nicht mehr athmetest,

nahm Dich auf seine Schultern, und als ob seine Last nicht schwerer,

als ein Mohndblatt gewesen wäre, trug er Dich hierher, wo man auf

der Reisenden Wunsch sogleich die besten Räume zu Deiner Aufnahme her-

richtete und nach einem Arzt schickte. James Tucker dagegen, stets für mich

bedacht, erklärte, mich herbeizurufen zu wollen, und als die Reisenden Näheres

über sein Ziel erfuhren, schloß der eine sich ihm an, während der

andere die Wache bei Dir übernahm; aber fast mit Gewalt mußte

er zuvor O'Sullen verdrängen, der nicht von Deiner Seite weichen

wollte. O'Sullen blieb darauf nur noch so lange, bis Du wieder frei

athmetest, und der Arzt jede Gefahr für beseitigt erklärte; dann

mietete er einen Wagen, und gleich nach Tagesanbruch, fast in dem-

selben Augenblick, in welchem wir hier eintrafen, peitschte er wüthend

auf die Pferde ein, die in Galopp mit ihm davon türmten. Der

hinterlistige Angriff auf Dich hatte ihn augenscheinlich furchtbar er-

regt, und er hatte sich nicht mehr von der Fährte lassen können.

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war, Dich zu töd-

ten, und er hätte es auch gethan, wenn nicht James Tucker ihn

abgehalten hätte. Du siehst, wie leicht man sich täuschen kann.“

„Nun,“ fuhr sie fort, „so ist es gekommen, und Du siehst, wie

leicht man sich täuschen kann. O'Sullen's Absicht war

licher Untersuchungen gegen Versammlungen und Vereine, welche die Freiheit der Schule gewahrt wissen wollen, dem Cultusminister bei der Strangulierung der confessionellen Gesele.

Wien, 25. Juni. [Der Aufenthalt der deutschen Kaiserin in Schönbrunn währt, wie bereits gemeldet, bis 1. Juli, an welchem Tage sich die hohe Frau von hier direct nach Baden-Baden begibt. — Morgen Nachmittags 4 Uhr findet in Schönbrunn Familienbinder und gleichzeitig Marzschallstapel und Abends halb 9 Uhr im großen Redoutensaal Hofconcert statt.]

[Maßregelung.] Wie die „W. Vorst.-Stg.“ erzählt, ist das Wohnungscomité des Arbeiter-Bildungsvereins zur Wiener Weltausstellung durch die k. k. Polizeidirection mit der Begründung aufgelöst worden, daß das Vermitteln von Wohnungen für fremde Arbeiter, welche zum Besuche der Weltausstellung kommen, denselben nicht gestattet werden könne, indem der Verein statutenmäßig hierzu nicht berechtigt und nach dem Gesele eine besondere Commission hierzu erforderlich wäre!

[Weltausstellung.] In Folge einer vom Handelsminister getroffenen Verfügung wird von nun an dem Publikum der Eintritt in die Weltausstellungs-Anlagen bis 8 Uhr Abends gestattet und werden dieselben erst um 10 Uhr Nachts abgesperrt, so daß es den Besuchern der Weltausstellung freisteht, bis zu der erwünschten Stunde in den Anlagen zu verbleiben. — Der Schatz des Sultans ist nunmehr der Weltausstellung einberleibt. Heute Mittags kamen vier sechspännige Kastragen, mit 20 Kisten schwer beladen, vor die türkische Gallerie. Ein Beamter und mehrere Diener des k. k. Schatzmeisters kamen gleichzeitig an und übergaben der türkischen Commission förmlich die Kisten, welche den Schatz bergen. Sie wurden wohl abgezählt, deren Unversehrtheit constatirt und vorläufig in ein Magazin gebracht, welches sich unter dem eisernen Hause befindet, das als Ausstellungslokal gebaut wurde. Handv. Bey wird die Instandhaltung des Schatzes besorgen, der zuerst von dem Kaiser besichtigt werden soll. Der Schatz repräsentirt, wie man erzählt, einen Werth von 56 Millionen Gulden.

Wien, 25. Juni. [Der serbische Finanzminister Jovanovic] hat sich, wie die „Pr.“ berichtet, mehrere Tage in außerordentlichen diplomatischen und handelspolitischen Angelegenheiten hier aufgehalten und in Betreff der serbischen Bahnen mehrere Unterredungen mit Graf Andrassy gehabt, die zu einem beide Theile befriedigenden Resultate geführt haben sollen. Namentlich hätte man von österreichischer Seite den Anschluß der serbischen Bahn an das diesseitige Schienennetz bei Pancsova bewilligt. Gestern Abends ist Herr Jovanovic von hier abgereist, um sich nach Paris, Brüssel, London, Berlin und Petersburg zu begeben und für die Beschaffung der zum Baue der serbischen Linie erforderlichen Capitalien die geeigneten Schritte zu thun. Nach der Rückkehr seines Finanzministers wird Fürst Milan in Begleitung des Minister-Präsidenten Nikolic und des Kriegsministers gegen den 20. Juli zum Besuche der Weltausstellung auf etwa vierzehn Tage hierher kommen und gleich dem Fürsten Carl von Rumänien im Reichs-Finanzministerium sein Abtheilungsquartier nehmen. Von dem Erfolge der gegenwärtigen Rundreise des Herrn Jovanovic wird es aber abhängen, ob der Fürst von hier aus seine Reise über Paris, London und Berlin ausdehnen wird.

Italien.

Rom, 22. Juni. [Zur Landesverteidigung.] Seitens der parlamentarischen Commission, welche die ministerielle Vorlage für die Landesverteidigung zu prüfen hatte, ist in diesen Tagen ein erschreckend bideleibiger Bericht vertheilt worden, erschreckend auch für die Taschen der Steuerzahler, indem nicht weniger als 136,900,000 L. für neue Verteidigungswerte gefordert werden. Und das nur nach dem reducirten Plane, während der ursprüngliche vollständige Plan fast das Doppelte in Anspruch nahm. Das Ganze zerfällt in drei Theile. Befestigungen sind erforderlich: erstens da, wo Italien an seine Nachbarstaaten grenzt, an Frankreich, Schweiz, Oesterreich. Jedes Alpenthal nach Frankreich hin, sofern es fahrbarer Verbindungswege hat, soll durch ein kleines Fort befestigt werden; es sind demnach 6 neue nötig und 2 sollen verbessert werden. Der Schweiz wird ein besonderes Vertrauensvotum ausgestellt, insofern die Commission an ihrer Grenze die Errichtung von Forts nicht nötig erachtet. Geringe soll die Grenze nach Oesterreich hin noch durch mehrere neue Anlagen, insbesondere am Ausgange des Eisachtales, befestigt werden. Im Ganzen werden 13

neue Forts beantragt, vier bestehende sollen umgebaut, resp. verbessert werden. Insgesamt wird eine Ausgabe von 16,300,000 Lire dafür beantragt. Außerdem erscheinen zweitens innerhalb des Landes weitläufige Anlagen für die Verteidigungswerte erforderlich. In den beschafflichen Anlagen figuriren Rom und Capua, die zu befestigten Plätzen nach dem neueren System umgestaltet werden sollen, mit je 10,000,000 L., Bologna, welches Waffenplatz ersten Ranges werden soll, sogar mit 18,000,000 L. Die Gesamtsumme beträgt hier 60,500,000 L. Drittens sind bei der großen Kistenentwicklung Italiens zahlreiche und bedeutende Kistenbefestigungen erforderlich. Mit Einschluß der für die Inseln projectirten Bauten beläuft sich hier der Vorschlag auf 60,100,000 L. Darunter befinden sich zur Erweiterung der Befestigungen von Genua 12,000,000 L., für Venedig 10,000,000 L., für Werke an der Straße von Messina eb. n. falls 10,000,000 L.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. [Aus der Nationalversammlung. — Verhandlungen über den Orden der Ehrenlegion. — Die Debatte über das Decret des Präfecten Ducros. — Das Modell dieses Decrets. — Leon Say. — Aus der Decentralisations-Commission.] In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung wurde das Project Destrur und Gen. über die Ehrenlegion discutirt. Die Regierung der Nationalverteidigung hat im October 1870 eine Verfügung erlassen, wonach der Orden der Ehrenlegion nur an Militärpersonen ertheilt werden darf. Bekanntermaßen nahm schon Thiers von dieser Verfügung wenig Notiz. Destrur und Gen. wollen sie gesehlich wieder aufheben. Zu diesem Gegenstande hielt Lepère von der Linken eine lange und amüsante, allerdings nicht für die Rechte, amüsante, Rede. Er will das Decret vom October 1870 beibehalten wissen. Für die Militärs ist der Orden nothwendig als Aufmunterung zur Tapferkeit und als Belohnung für dieselbe. Im Heere auch ist die Vertheilung des Ordenszeichens leichter zu kontrolliren und es sind dort weniger Mißbräuche zu fürchten. Anders wenn es sich um die Belohnung für Civilpersonen handelt. Die Regierung läuft hier leicht Gefahr, sich durch politische Gesichtspunkte leiten zu lassen. Hier führte der Redner eine Menge von Citaten an, welche beweisen, wie die Regierenden selber häufig über die Ordensverleihungen geacht haben, namentlich Bonaparte, der öffentlich mit großem Pomp vom Orden der Ehrenlegion sprach, während er in den geheimsten Unterhaltungen mit dem Staatsrath eingestand, daß diese Decoration ein Spielzeug, mit dem sich die Franzosen leicht fangen lassen. — Der General Pellissier antwortete Lepère und nahm den Gesetzentwurf Destrur in Schutz. Die Versammlung war aber müde und zwang ihn, den Schluß seiner Rede auf heute zu verschieben.

Wie gemeldet, hat das linke Centrum in seiner gestrigen Fraktions-sitzung entschieden gegen den Präfecten von Lyon Partei genommen. Christophle schlug eine Tagesordnung vor, welche die Präfectoral-Verfügung desavouirt, zugleich jedoch eine Mißbilligung der Demonstrationen, welche bei verschiedenen Civilbeerdigungen vorgenommen seien, ausdrückt. Diese Einschränkung im Tadel wurde jedoch von der Mehrheit nicht gebilligt und die Fraktion gab einer Tagesordnung Picard den Vorzug. Diese lautet: In Erwägung, daß die Verfügung des Präfecten die Gewissensfreiheit schädigt, welche unverletzlich und die erste Bedingung aller Freiheiten ist, geht die Kammer zur Tagesordnung über. — Die Polemik über diese Frage hat mittlerweile in der Presse einen sehr unangenehmen Charakter angenommen. Die „Debat“ rügt heute mit Recht die scandalöse Sprache gewisser monarchistischer Blätter, die von den ohne Zuziehung der Geistlichkeit Beerdigten nicht anders reden als von „Aas“, das man wie andern „Unrath“ von der Straße wegräumen und von Polizeiwegen „einscharren“ müsse, und seltsamer Weise sind es gerade diejenigen, welche an die Unsterblichkeit der Seele zu glauben behaupten, die sich eine

so nichtwürdige Sprache erlauben! — Das „Stecle“ hat herausgefunden, woher Ducros das Modell seiner Verfügung genommen hat. Ob durch Zufall oder nicht, in dem Arsenal von Verfügungen, welche die Aufhebung des Edicts von Nantes begleiteten, findet sich eine Staatsratsverfügung vom 2. April 1686, gezeichnet Louis und gegenzeichnet Phelypeaux, worin beinahe wörtlich dieselben Bestimmungen getroffen werden, wie Ducros sie in Lyon für nötig hält.

Leon Say, der gegenwärtig in Wien ist, hat an den bisherigen Präsidenten des linken Centrums Christophle einen Brief gerichtet, worin er sich bereit erklärt, den Vorhitz von der Fraktion anzunehmen. Er meint, daß der Wechsel der Regierung keinen Einfluß auf das bisherige Programm der Fraktion ausüben dürfe. Eine baldige Auflösung der Versammlung, die Leon Say für ein Unglück hielt, läßt sich nur durch die Herstellung einer Majorität aus den Centren vermeiden.

Die Decentralisations-Commission scheint ihre Arbeiten beschleunigen zu wollen. Man behauptet jetzt, daß die Versammlung nicht auseinandergehen wird, ohne über das Municipalgesetz verathen zu haben. Je weiter die Vorarbeiten für dies Gesetz fortschreiten, desto reactionärer zeigt sich die Commission. Es ist bekannt, an welche Bedingungen sie in voriger Woche die Wahlfähigkeit der Bürger bei den Gemeindevahlen geknüpft hat, Bedingungen, welche sogar dem Minister des Innern Beulé horrend erschienen. Gestern bezieht sie von Neuem über den Modus der Bürgermeisterwahl.

Wie man sich erinnert, hatte die Commission vor einiger Zeit ein Project angenommen, wonach die Bürgermeister kleinerer Gemeinden und Städte unter 160,000 Einwohnern von dem Gemeinderath und den höchstbesteuerten Bürgern gewählt werden sollen. Dies Project wurde gestern wieder umgestoßen, erst recht umgestoßen wurde natürlich der Antrag, welcher den Gemeinderäthen allein die Bürgermeisterwahl überlassen will. So viel man sieht, bleibt also nichts übrig, als die Ernennung der Bürgermeister in die Hände der Regierung zu legen, und es fragt sich nur, ob die Commission der Regierung die Verpflichtung auferlegen wird, ihre Candidaten aus dem Gemeinderath zu entnehmen.

Der „Figaro“ giebt die Liste der Festlichkeiten, welche der Präsident der Republik dem Schatz von Persien zu Ehren veranstaltet: Ein großes Diner im Palast von Versailles, ein großer Ball im Elysee zu Paris, eine Galavorstellung in der Oper und eine große Revue der Armee von Paris und Versailles.

* Paris, 24. Juni. [Ueber die Steuervorschläge des Herrn Magne] fällt Paul Leroy im „Journal des Debats“ folgendes vorläufige Urtheil:

Um offen zu sprechen, diese Projecte scheinen uns zu vielen Kritiken herauszufordern. Welche Früchte soll diese übertriebene und willkürliche Fiskalität tragen? Wer steht uns dafür, daß diese mit Lagen erdrückten Gewerbe nicht auswandern werden? Die Fortschritte Genuas, Antwerpens und Hamburgs sind für uns erschreckend. Und ferner, welche allgemeine Abwertung müssen alle diese Lagen auf die Production nach sich ziehen! Der Consumant wird indirect drei oder vier Mal so viel zahlen müssen, als er direct gezahlt hätte. Man sehe sich doch nur ein wenig um; hat nicht seit dem Kriege Alles zum Vorwande für eine allgemeine Vertreibung gedient? Die schwächste indirecte Steuer nahm in ihrem Rückschlag ummäßig zu. Endlich verbietet es auch nicht geringe Beachtung, daß das Heer der Beamten, der Commis, der Agenten zur Ueberwachung in's Unendliche vermehrt, daß den Defraudationen, dem Schmuggel, der Hehlerei Thür und Thor geöffnet werden würde. Wenn man auf dieser Bahn nicht innehält, so würde die ganze Bevölkerung zuletzt in zwei Parteien zerfallen: auf einer Seite die Defraudanten und ihre Mithilfsenden, auf der andern Seite die Verfolger und Denunzianten.

[Zum Budget.] Wie der „Constitutionnel“ meldet, hat der neue Kriegsminister, Herr du Barail, an die Budgetcommission geschrieben, daß er auf keinen Abstrich am Kriegsbudget eingehen könne. (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

bittert, und ich glaube, es wäre gerechter gewesen, ihn weniger unfreundlich zu behandeln. Seit seinem Ausbruch sind genau sechs Stunden verstrichen, und seit genau ebenso lange sitze ich hier bei Dir, Deine Altemzüge zählend, die allmählig so langsam und ruhig geworden sind wie bei einem gefunden Menschen.“

„Und ich bin gesund,“ behauptete ich, des herzigen Kindes Hände drückend, und doch unter dem Eindruck, als ob mir manches verschwiegen worden wäre, was mir ebenfalls anzuvertrauen der hohle, lächelnde Mund sich sehnte, „wenigstens so gesund, daß Mittheilungen, welcher Art sie auch sein mögen, nicht mehr nachtheilig auf mich einwirken. — Du sagtest, jemand habe den ehrlichen James begleitet — der Vater liebt die Abgeschlossenheit — wie nahm er die Kunde auf von dem Unfall, welcher mich betrafen, oder scheute er sich, diejenigen zu sehen, welche sie ihm überbrachten?“

„Er scheute sich nicht,“ antwortete Will o' the Wisp, und das Lächeln um die frischen vollen Lippen erhielt einen noch sprechenderen Ausdruck innigen Entzückens, „er hatte sogar eine längere Unterredung mit den Fremden, und Briefe durchblätterten sie gemeinschaftlich, und ein Goldstück betrachteten sie aufmerksam und ein Buch —“

„Gebunden in blaue Seide,“ fiel ich auf dem Gipfel meines freudigen Erstaunens ein, indem ich mich hastig emporrichtete, „und ein Mädchen, schön, wie der junge Tag — Stella — selber überbrachte ihm Alles, und er weigert sich nicht länger —“

„Nein, er weigert sich nicht länger,“ bekräftigte Will o' the Wisp, als ich stockte, „es geht daraus hervor, daß er nach jener Unterredung mit fieberhafter Hast zur Eile trieb und uns selbst hierher begleitete. Ja, Willibald, die Ehrendien, welche Dir in die Augen dringen, ich weiß, was sie bedeuten, und ich zögere nicht, Dir Alles, Alles zu sagen. Sieh diesen Stuhl hier neben mir; da hat unser Vater geseffen, die langen, langen Stunden, und keinen Blick von Deinem Antlitz gewendet. Hier saß er und hielt er Deine Hand, während Ehräne auf Thränen in seinen weißen Bart hinabrollte. Ja, Bruder Willibald, es geschah zum ersten Mal, daß ich ihn so weinen sah, und ich begriff, es war die Rinde, welche Kummer und Trübsal in den langen Jahren um sein Herz geschmiebt hatten, und die nunmehr schmolz und zerrann, um seiner unaussprechlichen Güte und Liebe wieder ihren ursprünglichen freien Spielraum zurückzugeben.“

„Hier weilt er, Martha?“ rief ich unter dem gewaltigen Eindruck der Vernommenen laut aus, „hier in der Nähe?“ Martha, sprich —“

Da öffnete sich die Thür und in derselben erschien eine hoch aufgerichtete Gestalt mit weißen Locken und weißem Bart. Ich vermochte nur, ihr meinen Arm entgegen zu breiten. Was ich empfand, was den Schlag meines Herzens hemmte und dann wieder das Blut stürmisch durch die Adern jagte, es offenbarte sich gewiß verständlich in dem Ausdruck, in welchem ich den Gatten jener armen, im Glend gestorbenen Martha Vater nannte, seine Hand an meine Lippen presste und in ihm zugleich die einsame Schläferin auf dem Friedhofe des heimathlichen Dorfes begrüßte. — — —

Freude und Schmerz, wie sind sie so nahe verwandt. In den Augen perlen Thränen; deutlich sprechen die Blicke, wo die Lippen schweigen. Es giebt Empfindungen, für welche die Sprache zu arm ist, und dennoch verstehen die Herzen einander. Doch wenn tiefe Wehmuth und freudige Regungen gleichsam um den Vorrang kämpfen, dann spritzt gern aus ihnen hervor süße Hoffnung auf dauerndes ungetrübtes Glück. Mag wetterleuchtendes Gewölk den Horizont noch

immer umdüstern; wo der nächtliche Schleier zerrißt, da lächeln die Sterne dem vertrauensvoll zu ihnen aufschauenden Morgenroth, zu um allmählig erst wieder zu erleuchten, im verheißenden Morgenroth. —

„Es werden der Erregungen zu viel,“ meinte Will o' the Wisp, als ich endlich den Wunsch äußerte, auch Stella und ihren Begleiter, in welchem ich Tenuga errieth, zu begrüßen.

Doch ich beharrte auf meinem Entschluß. Will o' the Wisp begab sich daher zu ihnen nach dem ihnen eingeräumten Vorzimmer, während der Vater blieb und mir beim Ankleiden beistand. Nur einen leichten Schwindelanfall hatte ich noch zu bekämpfen; dann lehrte die gewohnte Sicherheit meiner Bewegungen zurück, und außer den wunden Stellen auf meinem Schüttel machten sich weitere Folgen des mörderischen Angriffs nicht mehr bemerklich. Im Begriff, an der Seite meines Vaters das Zimmer zu verlassen, unterschieden wir plötzlich eine gekrümmte Bewegung, welche, vor dem Hause entgehend, sich schnell näherte und endlich in dem Vorzimmer auf Secunden verstumte. Unwillkürlich blieben wir stehen; mein Vater, seine Bewegungen nach den meinigen abmessend, ich dagegen, weil ich glaubte, eine Stimme erkannt zu haben, welche mich noch immer, trotz der veränderten Lage, mit Entsetzen erfüllte.

„Also hier treffe ich Dich, meine theure Stella“, brach Grub mit unverkennbarem Hohne abstoßend wieder das kaum eingetretene Schweigen, „ei, ei, wie der Zufall spielt. Da muß meine Vergnügungsreise mich Dir und Deinem Entführer gerade in den Weg weisen! Welches Glück! Ich höre von einem Erschlagenen und kehrte hier ein, um die näheren Umstände zu erfahren, und vergegenwärtige Dir meine Ueberzeugung, als mein erster Blick auf Dein trauriges Antlitz fällt. Nun, es ist kein Unglück. Du wirst selbstverständlich Deinen bisherigen Begleiter entlassen und Dich dafür mit der Deinen alten Daniels begnügen.“

„Mr. Grub“, tönte Tenuga's ernste Stimme zu mir herein, und eine drohende Entschlossenheit lag in derselben, „ich muß Euch dringend bitten, in ehrerbietigerem Tone zu dieser jungen Dame zu sprechen, an welche Ihr am wenigsten Anrechte habt, welche sich auf verwandtschaftliche Verhältnisse begnügen. Denn Stella wird da bleiben, wohin sie gehört, hier an meiner Seite, an der Seite desjenigen, welchem sie bereits vor vier Jahren als Gattin angetraut wurde.“

Wiederum eine kurze Pause. Wie die Enthüllung der ungeahnten Beziehung Stella's zu Tenuga mich in namenloses Erstaunen versetzte, zugleich aber Alles klar legte, was bisher mir noch räthselhaft geblieben, so schien sie auf Grub wie ein vernichtender Schlag niederzufahren. Er vergegenwärtigte sich offenbar, daß das Vertrauen zwischen Ehegatten ein unbegrenztes, daher der vor ihm stehende junge Mann, welchen er anfänglich für einen als geheilt entlassenen Bewohner der Irrenanstalt hielt, vollständig in die Geheimnisse des Jesuitenhauses eingeweiht sein müsse. Doch nur weniger Secunden der Ueberlegung bedurfte er, um einen teuflischen Plan zu entwerfen, in dessen Ausführung es ihm gelingen mußte, nicht sowohl Stella von der Seite des jungen Fremden zu reißen und in ein Gewachsam zurückzubringen, in welchem er sie nicht mehr zu fürchten brauchte, sondern auch ihre möglichen Aussagen öffentlich aller Glaubwürdigkeit zu entkleiden.

„Ihr führt eine seltsame Sprache“, hob er wieder an, und seine Stimme konnte mit einer vergifteten, in lebenswarmem Fleische wühlenden Klinge verglichen werden, „aber Ihr führt sie, ohne zu ahnen, auf welchem gefährlichen Boden Ihr Euch befindet. Doch bevor ich

das letzte Mittel anwende, unternehme ich den Versuch einer gütlichen Ausgleichung, meine schöne Anaconda, wie Dich zu nennen ich als getreuer Dattel wohl wagen darf“, und noch geistiger und schneidender klang die Stimme des in allen Schauspielerkünsten so wunderbar erfahrenen Jesuiten; „höre also, meine Tochter, willst Du Deinen sauberen Begleiter jetzt Lügen strafen und Dich noch heute mit mir auf den Heimweg nach New-York begeben?“

„Nimmermehr, nein, nimmermehr!“ rief Stella verzweiflungsvoll aus, indem sie Tenuga trampfhaft umschlang, denn sie mochte ahnen, zu welchem Mittel Grub nunmehr greifen würde. „Lieber den Tod, lieber Tod und Schmach —“

Grub unterbrach sie mit einem teuflischen Hohnlachen und die Thür thür hastig aufreißend, rief er laut hinaus, daß auch die vor dem Hause versammelten Neugierigen es hörten:

„Pumpkin, verkünde allen in der Nähe weilenden Leuten, daß sie gebeten seien, auf einige Minuten hier einzutreten. An ihren gesunden Verstand will ich mich wenden, um ein Urtheil zu erlangen in einer Sache, in welcher man mir einerseits sträfliche Voreingenommenheit, andererseits zu große religiöse Strenge vorwerfen könnte. Herein Ihr lieben Leute“, ermunterte er, als es sich von der Straße auf den Flur, von diesem aber in das Vorzimmer hereinzubringen begann, „trete näher, mit der gütigen Erlaubnis des Hauswirthes, wie es den freien Bürgern einer großen, ewig untheilbaren Republik“ — mit diesen letzten Worten gewann er wie durch Zauber alle Gemüther für sich — „geziemt und gestattet mir, Eurem Urtheil, Eurem gesunden Urtheil eine Sache zu unterbreiten, welche am besten keinen Aufschub erleidet. Ich setz hier“ — und zugleich den noch immer nachdrängenden freien Weg gebend, wies er auf Stella, die bleich und ein wahres Bild des Jammers, nur noch durch den nicht minder entsehten, jedoch entschlosseneren Tenuga aufrecht gehalten wurde. Ich selbst hatte leise die Thür geöffnet; ein einziger Blick genügte mir, die ganze Sachlage zu erfassen, mich zu überzeugen, daß die Stunde gekommen, von welcher Tenuga einst meinte, daß sie mir Gelegenheit bringe, ihm einen Gegendienst zu leisten, und ebenso schnell war ich entschlossen.

„Ihr seht diese schöne, junge Dirne“, wiederholte der Jesuit zögernd und mit Nachdruck, um seinem Opfer die Qualen zu verlangsamen und sie vielleicht noch im letzten Augenblick zum Nachgeben zu zwingen. Bevor er weiter zu sprechen vermochte, legte ich meine Hand auf seine Schulter. Wenn aber irgend Etwas mich über das Rechtzeitigkeit meines Auftretens hätte beruhigen, mich für meinen Eifer lohnen und zugleich ermuntern können, so geschah dies, als bei meinem Erscheinen Stella's unbegreiflich inniges „Gott sei Dank!“ mein Ohr erreichte, Tenuga durch einen leuchtenden Blick mir seine Anerkennung zeigte, Grub dagegen, sobald er sich mir zuehrte, einen Schritt zurückprallte und mich anstarrte, als habe er einen dem Grabe entstiegenden rächenden Geist vor sich zu sehen geglaubt. Seine Blicke haften auf meiner blutunterlaufenen Stirn; indem ihm selbst aber die Sprache versagte oder vielmehr er mit jesuitischer Gewandtheit vermied, durch unvorsichtige Worte sich eine Bißse zu geben, trat ringsum lautes Schweigen ein.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung.)

Der neue Marineminister, Herr Dompierre d'Ornoy, begnügt sich nicht mit dieser Erklärung, sondern verlangt noch Nachtragcredite zum Bau neuer Schiffe.

[Diplomatische.] Herr Target ist definitiv zum französischen Gesandten im Haag ernannt worden. — Die Gesandten von Schweden, Holland, Belgien, Portugal und der Schweiz überreichten heute Morgen ihre Akreditive.

[General Manteuffel.] Die aus Nancy eingegangene Nachricht Pariser Blätter, General Manteuffel werde nächstens dem Marschall Mac Mahon einen Besuch abstatten, wird entschieden dementirt. — Die französische Regierung ist benachrichtigt worden, daß die allgemeine Räumung am 10. Juli beginnt. General v. Manteuffel geht am 10. nach Verdun.

[Prinz Napoleon], von dem früher nicht ohne Absicht in französischen Blättern irrtümlich gemeldet worden war, daß er von Paris nach London abgereist sei, begibt sich der „Morning Post“ zufolge nach Italien. Dazu bemerkt das Blatt: „Es ist falsch, daß er in Paris Diners gegeben oder angenommen habe; und falsch ist es ferner, daß Versuche gemacht worden seien, die Beziehungen zwischen ihm und der Kaiserin Eugenie zu ändern. Was wenigstens den Prinzen betrifft, so ist nichts gewisser, als daß er an der Stellung festhält, die er vor einem halben Jahre unmittelbar nach dem Tode des Kaisers genommen hat. Wahr ist nur, daß in Paris eine Besprechung zwischen ihm und Minister statt fand und daß er mit einigen der republikanischen Führer in Verbindung stand.“

[Bazaine.] Man versichert, daß das Kriegsgericht, welches dem Marschall Bazaine aburtheilen soll, gebildet ist, und daß die Ernennungen nächstens im „Journal officiel“ erscheinen werden. Der Prozeß soll im September beginnen.

[Rede des Herrn v. Charette.] Zu Paray le Monial hat vorigen Freitag nach der Messe und der Procession des Morgens eine gefällige Zusammenkunft stattgefunden, zu welcher der vom „Univers“ zum General geförderte päpstliche Juven-Colonel de Charette die bei der Procession betheiligten Generale versammelt hatte. Auch eine mit dem Kreuze von Mentana geschmückte Madame Sione war zugegen. Nachdem die Gesellschaft gespeist hatte, erhob sich de Charette zu einer Rede, in welcher Stellen vorkamen, wie folgende: „Heute haben wir nur eine Parole: die vom heiligen Herzen. Mit der Opferfreudigkeit, deren Symbol dasselbe ist, haben wir das Glück gehabt, unser Blut für unsern Gott, für seinen Stellhalter auf Erden und für die große Sache der Vertheidigung des Landes zu vergießen. Dieses Herz ist unsere Fahne, die uns zwar nicht zum Siege, doch zur Erfüllung unserer Pflicht geführt. Wir sind bereit, uns unter diesem Banner zu versammeln und es mit unserem Blute zu färben, wenn einst die Kirche, wenn Frankreich unserer bedarf. Verjagen wir nicht, denn die Vergangenheit, bürdet uns für die Zukunft, und der erste Stein ist gelegt zu dieser Straße, die zur Rechtfertigung führt, und dieses Wort, meine Herren, ist synonym mit dem Namen Mac Mahon. Herz Jesu, rette Frankreich.“

[Verbot. — Reactionäre Maßregeln.] Heute, am Geburtsstage Hohe's sollte in Versailles ein Banquet der Radikalen stattfinden, wobei Gambetta und Challemeil Lacour Reden halten wollten; die Behörde untersagte jedoch das Banquet. — Auch der Präfect der Ost-Pyrenäen bemüht sich, der Mehrheit der „souveränen“ Nationalversammlung gefällig zu sein, indem er vor einigen Tagen die ihm untergebenen Maires an das gegen das Tragen phrygischer Mützen erlassene Verbot erinnerte; in demselben Departement ließ der General Lepasse eine Statue der Freiheit, die auf einem Platte von Rivesaltes aufgestellt werden sollte, zur Nachtzeit wegschaffen und nach Perpignan bringen. Wie es heißt, beabsichtigen die Beihilgigen, im Wege des Civilprozesses die Militärbehörde in Anspruch zu nehmen.

[Verurtheilung.] Der Redacteur des „Progrès de Lyon“ wurde wegen Aufreizung zu Haß und Verachtung gegen die Regierung zu 500 Fr. Geldstrafe und 3 Monaten Gefängniß, der „Gerant“, zu 1000 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Belgien.

Brüssel, 22. Juni [Bei der Verathung des Eisenbahnvertrages mit Holland] machte Herr Frère auf eine Anekdote aufmerksam, indem eine schon 1839 stipulirte Bedingung keine Aufnahme in derselben gefunden hatte, gemäß deren der Tarif auf der ganzen Strecke durch Verständigung und Uebereinkunft zwischen den betreffenden Regierungen festgestellt werden sollte. Herr Mallou, der Anfangs eine solche Forderung gar nicht meine stellen zu können, bekehrte sich zur entgegengesetzten Ansicht, als ihm der betreffende Artikel des Vertrages von 1839 vorgelegt wurde, und meinte, die Sache verhalte sich ganz von selbst, jedenfalls werde er den Grundsatz aufrecht erhalten. Nun wird aber das Auswechselungs-Protocoll veröffentlicht, und dieses constatirt nur die „Absicht der beiden contrahirenden Parteien, einen möglichst mäßigen und gleichförmigen Tarif anzunehmen.“ Der Artikel des Vertrages von 1839 aber erhält eine Deutung, an die bis dahin Niemand gedacht hatte, indem gesagt wird: „die Eisenbahn kann mit keiner Art von Wegzoll (péage) belastet werden.“ Das Wort péage nämlich, ehe es Eisenbahnen gab, von Straßen-, Brücken-, Kanal-Abgaben verstanden, umfaßte in der Meinung Aller auch die ganzen, von einer Eisenbahn zu erhebenden Transportkosten. Die Holländer scheinen die Belgier französisch zu lehren, wie sie früher den Deutschen den Unterschied klar machten zwischen: „jusqu'à la mer“ und „jusque dans la mer.“ (N. 3.)

Provincial-Beilage.

Breslau, 27. Juni. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wurde von dem stellvertretenden Protokollführer, Stadth. Hofferichter, mit der Mittheilung eröffnet, daß der Vorsitzende, Dr. Lewald, durch Krankheit verhindert sei, an der Sitzung theilzunehmen. Da auch der stellvertretende Vorsitzende, Stadth. Bouneß, verreist ist, so ist die Versammlung in die Nothwendigkeit versetzt, zunächst einen Vorsitzenden für die heutige Versammlung zu wählen. Stadth. Hofferichter schlägt hierzu Herrn Dr. Honigmann vor, wogegen sich kein Widerspruch erhebt. Herr Dr. Honigmann übernimmt den Vorsitz und macht zunächst verschiedene Mittheilungen, von denen wir folgende hervorheben:

Oberrichtermeister v. Jordan bedient theilt der Versammlung mit, daß die königliche Regierung die Wahl des Stadtbaurath's Mendz zu Regent um 2. selbstständigen und verantwortlichen Stadtbaurath's dieser Stadt bestätigt hat, und dessen Verpflichtung und Einführung seiner Zeit erfolgen werde.

Magistrat überreicht Abschrift der an den Vorstand des hiesigen alt-katholischen Vereins erlassenen Verfügung, durch welche demselben die Mitbenutzung der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin gestattet wird, zur Kenntnissnahme. Diese Verfügung lautet:

Auf das im Namen des altkatholischen Vereins uns vorgelegene Gesuch vom 16. Mai c. erlassen wir den Herren Antragstellern, daß wir nach Anhörung des Kirchen-Collegii und des Gemeinde-Kirchenrathes von St. Bernhardin und mit Genehmigung des hiesigen Stadt-Consortiums beschlossen haben, der hierorts sich constituirenden altkatholischen Gemeinde

die Mitbenutzung unserer Haupt- und Pfarrkirche von St. Bernhardin bis auf Weiteres gestatte zu gestatten.

Diese Mitbenutzung wird sich selbstverständlich innerhalb gewisser Grenzen halten müssen, deren Festsetzung im Interesse des evangelischen Gottesdienstes bei genannter Kirche und durch die Rücksicht auf die Bedürfnisse unserer Bernhardin-Gemeinde geboten war. Wir haben deshalb das Kirchen-Collegium von St. Bernhardin zum Erlaß eines besonderen Regulativs ermächtigt und überlassen dasselbe, nachdem es auch von dem Stadt-Consortium genehmigt ist, beileigend zur gefälligen Kenntnissnahme und Beachtung.

Wir wollen auch die Zufriedenheit im Gedächtnis behalten, daß es die Sorge des der altkatholischen Gemeinde vorstehenden Geistlichen sein wird, in Predigt und Unterricht jede, nach welcher Seite auch immer, verlebende Polemik zu meiden und geben uns gern der Hoffnung hin, daß weder die Gefahr einer Störung des confessionellen Friedens, noch andere Ungütlichkeiten uns nöthigen werden, die ausgesprochene Genehmigung zum Mitgebrauch unserer Bernhardin-Kirche zurückzuziehen. In jedem Falle müssen wir uns jedoch die Befugnisse hierzu vorbehalten.

In die Tagesordnung eintretend, erledigte die Versammlung zunächst einige ältere Vorlagen, darunter die in Nr. 275 d. J. unter 1, 2, 7—9 des Vorberichts mitgetheilten Anträge. Bei Gelegenheit der Bewilligung von 2000 Thlr. zur Renovation des Kirchengebäudes zu St. Maria-Magdalena macht Stadth. Sanitätsrath Dr. Gräber darauf aufmerksam, daß das aus den früheren Jahrhunderten stammende, im Anfang des 16. Jahrhunderts von dem St. Vincenz-Kloster herüber gekommene Portal sehr schadhaft geworden sei und erachtet es für angemessen, gleichzeitig eine Renovation dieses Denkmals vorzunehmen und dasselbe vor künftigen Schäden zu sichern. Geh. Rath Dr. Bartisch giebt die Zustimmung, daß auch eine sorgfältige Renovation aller Denkmäler werde vorgenommen werden. Stadth. Dr. Gräber erklärt sich befriedigt und Stadth. Neugebauer spricht die Ueberezeugung aus, daß die Wahl des die Renovation leitenden Baumeisters für eine sachgemäße Ausführung derselben bürge. Außer mit den oben bezeichneten Anträgen erklärt sich die Versammlung auch mit der Bewilligung von 265 Thlr. für Einrichtung eines Zeichenkaales für die evang. Mittelschule Nr. 1, von 258 Thlr. zur Anschaffung von Utensilien für die evang. Elementar-Schule Nr. 39 in Altschneitz und von 216 Thlr. zum Neubau einer Hofmauer u. auf dem Schulgrundstück Berlinerstraße Nr. 30 einverstanden. Zur Erledigung gelangen ferner

Terrainabtretungen. Die unter Nr. 10 und 11 des Vorberichts in Nr. 275 mitgetheilten Anträge bezüglich der kosten- und lastenfreien Abtretung von Terrain zur Verbreiterung der Michaelisstraße werden zunächst vom Stadth. Dr. A. J. bekämpft, der die Nothwendigkeit einer Verbreiterung der bezeichneten Stelle, sowie nicht einsehen kann, warum man von früher festgestellten Grundplänen hier abgehen wolle. Stadth. Dr. Gräber tritt dem bei. Stadtbaurath Kaumann führt aus, daß es sich um eine wesentliche Verbreiterung des Fahrweges handle, um für eine in Aussicht stehende Regulierung der Michaelisstraße Terrain zu gewinnen. Stadth. Paul und Gärtel erachten die Verbreiterung für sehr nothwendig. Stadth. Neugebauer und Stadth. Rogge sprechen für den Magistratsantrag, da die Stadt in späterer Zeit voraussichtlich nur mit viel bedeutenderen Kosten das erforderliche Terrain werde erwerben können. Nachdem noch Stadth. Sturm im Interesse des öffentlichen Verkehrs die Genehmigung der Anträge befürwortet hat, werden dieselben genehmigt.

Dringlichkeits-Antrag. Magistrat beantragt zu genehmigen, daß die dem Eigentümer des Grundstücks, Gartenstr. 23, durch Expropriations-Resolut der Königl. Regierung zuerkannte Entschädigung im Betrage von 18,829 Thlr. 18 Gr. 1 Pf. an den Rentier Nowag gezahlt und diese Summe aus dem Bestandsgeberdenfonds entnommen werde. — Die Commissionen empfehlen dagegen, zu genehmigen:

- 1) daß dem zc. Nowag die im Magistrats-Schreiben angegebenen Entschädigungsbeträge von zus. 8492 Thlr. am 20. Juli cr. gegen ausdrückliche Verpflichtung seitens des zc. Nowag auf Ansetzung des Expropriations-Resoluts im Rechtswege gezahlt werden,
- 2) daß dagegen die Entschädigung von 10,336 Thlr. für den zur Strafe nothwendigen Theil des Hauses incl. Grundfläche desselben erst dann ausbezahlt werde, wenn das gedachte Grundstück geräumt, resp. der Stadtgemeinde zum Zweck des sofortigen Abbruchs übergeben wird.

Die Dringlichkeit dieses Antrages ist von der Majorität der Commissionen beantragt worden, damit der zc. Nowag in der Lage sei, den Miethern des qu. Hauses zum 1. Juli c. zu kündigen. Dasselbe wird von der Versammlung anerkannt, worauf Stadth. Dr. Honigmann Namens der Commissionen über beide Anträge derselben referirt und hierbei den Bescheid des Ministeriums verliest, durch welches der von dem Magistrat ergriffene Recurs gegen das Expropriations-Resolut zurückgewiesen wird. Stadth. Freund wendet sich gegen einige Ausführungen des Referenten und empfiehlt, das Anerbieten abzulehnen, weil es noch zweifelhaft sei, ob der Stadt nicht der Rechtsweg offen stehe, weil ferner der Versammlung die tatsächliche Unterlage fehle, ob die festgesetzten Preise angemessen seien und weil endlich die Commune keine Verpflichtung habe, Zinsen zu zahlen, so lange die Uebergabe, für welche sie die Bestimmung des Momentes in der Hand habe, nicht erfolgt sei. Oberrichtermeister v. Jordan bedient macht dem gegenüber darauf aufmerksam, daß die Commune es nicht mit dem zc. Nowag allein zu thun habe, sondern von der Polizei-Behörde gedrängt werde, nunmehr das Expropriations-Resolut zur Ausführung zu bringen. Selbstverständlich werde die Zahlung der 18,000 Thlr. erst nach geschehener Uebergabe erfolgen; zweifelhaft sei es jedoch, ob mit dem zc. Nowag auf Grund der Commissionen-Anträge weiter zu verhandeln sein werde. Stadth. Dr. A. J. constatirt actenmäßig aus dem ganzen Verlaufe der Angelegenheit, daß die Stadtverordneten-Versammlung an dem schließlichen Resultate keine Schuld trage. Stadth. Rogge hält das Rechtsverhältniß noch nicht für genügend aufgeklärt und empfiehlt, einige rechtskundige Mitglieder der Versammlung um ein Gutachten zu ersuchen. Stadth. Dr. Lion beantragt, die Debatte über den Gegenstand zu verlagern.

Stadth. Rogge stellt gleichfalls den Verlagsantrag, beantragt aber gleichzeitig auch, die rechtskundigen Mitglieder der Versammlung, Justizrath Friedensburg, Justizrath Fischer, Rechtsanwalt Leonhard und Rechtsanwalt Freund um ein Gutachten in der Angelegenheit zu ersuchen. Der Verlagsantrag wird angenommen; der zweite Antrag des Stadth. Rogge bleibt unerledigt, da die Versammlung inzwischen beschlußunfähig geworden ist.

* [Der General-Inspektor Dr. Erdmann] hat auf 14 Tage eine Amtskreise zur Abhaltung einer General-Kirchen-Visitation in dem Kirchenkreise Lüben II. angetreten.

* [Katholische.] Am 24. d. ist ein Schreiben des Magistrats bei dem Vorstande des altkatholischen Vereins eingegangen, in welchem dem hiesigen Alt-katholiken eröffnet wird, daß ihnen von jetzt ab die Mitbenutzung der St. Bernhardin Kirche gestattet sei. Der erste Gottesdienst wird Sonntag den 6. Juli c. abgehalten werden und Punkt 11½ Uhr beginnen. Derselbe wird selbstverständlich durchaus nach katholischem Ritus stattfinden, und in einer stillen Messe mit Gesang und Predigt bestehen. Das einzige Motiv, welches zur Einrichtung des Gottesdienstes veranlaßt hat, ist, den altkatholischen Katholiken eine ihrer Ueberzeugung entsprechende religiöse Erbauung und die Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse möglich zu machen; es läßt sich erwarten, daß das Wohlwollen aller edel Denkenden das Unternehmen begleiten wird.

+ [Auf dem Bahnhof der Rechten-Oberrufer-Eisenbahn] ist wiederum ein neues großes und umfangreiches Werkstattegebäude errichtet, und nunmehr vollendet worden, in welchem hauptsächlich die Reparaturen für Personen- und Güterwagen ausgeführt werden sollen. Das ca. 70 Meter lange und 25 Meter breite und mit hohen Fenstern versehene hohe Gebäude befindet sich unmittelbar hinter der Dreher-, Schmiede- und Locomotiv-Reparatur-Werkstatt. — Die Bahnverwaltung hat in anerkennenswerther Weise die Anordnung getroffen, daß vom Eingange des Bahnhofes an der Niedergasse im Elbing bis zu den Werkstätten ein 7 Meter hoher aus Holz und Eisen construirter Laufsteig errichtet wird, welcher über die Bahngelände hinwegführt. Bis jetzt mußten nämlich die dort beschäftigten Arbeiter — um in die Werkstätten zu gelangen — täglich viermal die Geleise überkreuzen, ein Umstand, der namentlich im Winter bei den kurzen Tagen mit großer Gefahr verbunden ist. Fast täglich sind die Stränge mit Güterwagen besetzt, über welche die Arbeiter, wenn sie rechtzeitig in den Werkstätten eintreffen und nicht die Arbeit versäumen wollen, hinwegklettern oder durchkriechen müssen. Aber auch wenn diese Geleise nicht mit Wagen besetzt sind, ist bei dem steten Rangiren der Züge das Ueberkreuzen der Bahnstränge in der Dunkelheit immerhin ein gewagtes Unternehmen. Der binnen Kurzem errichtete Laufsteig, zu welchem 22 Treppentritten hinauf und herabzuführen, ist so konstruirt, daß die Locomotiven mit ihren hohen Schornsteinen bequem darunterweg passiren können, und wird durch diese Baulichkeit den erwähnten Uebelständen vollständig abgeholfen. Sämmtliche

Holzarbeiten sind dem Herrn Zimmermeister Jeglinski übertragen, der mit der Errichtung des Laufsteiges betraut ist, während die dazu nöthigen Eisenarbeiten in der dortigen Centralwerkstätte ausgeführt werden.

— [Statistik] des aus dem Asyl für Obdachlose. — Inspecirung der Räume durch die Sanitäts-Commission. Im Monat Mai haben in dem Asyl 18 Männer, 569 Weiber und 341 Kinder, zusammen 928 Personen Aufnahme gefunden, durchschnittlich also täglich ca. 30 Personen. Die höchste Zahl war am 15. d. M., an welchem Tage 39 Obdachlose beherbergt wurden. In den letzten Tagen hat der Herr Polizei-Präsident, in Begleitung des Herrn Geh. Sanitätsraths Dr. v. Passau, des Kreisphysikus Professor Dr. Friedberg und des Herrn Dr. A. J. sämtliche Räume aus sanitätspolizeilichen Rücksichten besichtigt. Sämmtliche Herren haben sich über die musterhafte Ordnung und Reinlichkeit sehr belobigend ausgesprochen.

C. (Schwurgericht.) Am Montag den 30. d. Mts. beginnen die Sitzungen der fünften Schwurgerichtsperiode pro 1873 unter Vorsitz des Herrn Kreisgerichts-Direktor Ottow aus Landeshut. Von den zur Verhandlung angelegten zwanzig Anklagesachen, welche in neun Sitzungstagen bis zum 9. Juli incl. erledigt werden sollen, sind die überwiegende Mehrzahl auch dieses Mal Diebstähle. Besonders hervorzuheben ist die Verhandlung vom 1. Juli wegen vorläufiger Körperverletzung mit tödlichem Erfolge vom 3. Juli wegen Klüdesmord und Auslegung eines Kindes, am 2. und 8. Juli wegen Landfriedensbruchs; die übrigen Anklagen sind auf Urkundenfälschungen, wissentl. Meineid und Betrug gerichtet.

+ [Aufgefundene Leiche. — Unglücksfall.] Am 24. Juni gegen Abend 7 Uhr bemerkte eine Anzahl Kinder einen unbekannten Mann auf der Bank am Waschteich des Lehmammes sitzen, welcher schließlich in verstörtem und tiefsinnigen Wesen aufstand, sich plötzlich in den Waschteich stürzte, und darin unterging und ertrank. Nach erfolgter Anzeige wurde gestern der Schiffbräute Weigelt mit der Aufsuchung der Leiche betraut, und gelang es demselben den Ertrunkenen, welcher mit hellblondem Schnurr- und Bart versehen, und mit grauem Stoffjacket und hellen Beinkleidern bekleidet war, aufzufinden, und nach dem Hospitalirchhofe zu schaffen. In dem Entseelten wurde heute der auf der Blücherstraße Nr. 22 wohnhafte und 49 Jahre alte Schneidergeselle Bach aus Frankfurt a. M. erkannt, der aller Wahrscheinlichkeit nach in Folge seiner durch Steinwürfen hervorgerufenen Krankheit aus Lebensüberdruß den Tod gesucht und gefunden hat. — Auf der Hundsfelder Chaussee zwischen den Gasthöfen „zur Neuen Welt“ und „Sängerlust“ wurde gestern der 5 Jahr alte Sohn des Biegel-Verkaufers Gidert in Neuß-Carlswitz von einem schnell daher kommenden Wagen zu Boden gerissen und überfahren, wobei das Kind einen Bruch des linken Unterschenkels erlitt. Obgleich der Ruffschrei nach geschehenem Unglück die Pferde zu noch größerer Eile antrieb, um unerkannt das Weite zu finden, so ist dieselbe nachträglich doch ermittelt, und in ihm ein Holzhandwerker aus Johannesdorf, Kreis Wartenberg, festgestellt worden.

+ [Polizeiliches.] In Betreff des kürzlich gewordenen und stedsch-brieflich verfolgten Postsecretär Carl Scheibel ist ermittelt worden, daß derselbe sich gestern in Schön-Gluth, Kreis Trebnitz, aufgehalten, und seiner Verhaftung nur dadurch entzogen hat, daß er durchs hohe Korn in der Richtung nach Schöps, Kreis Breslau, zu flieh, wo man ihn, um seinen allzu großen Schaden in den Getreidefeldern anzurichten, aus seinem Versteck nicht aufzuheben vermochte. Wie bereits festgestellt, befindet sich der Betrüger im Besitz von 1000 Thlrn., welche Summe größtentheils aus bairischen Fingulden-Banknoten besteht, von denen er in den dortigen Wirtschaftsbauern einige zu wechseln versuchte. Der Flüchtling ist mit kleinem Filzhut, dunklen Rock, und Postuniformbeinkleidern bekleidet. Bei einer hier in seiner Behausung vorgenommenen Hausdurchsuchung sind eine Anzahl möglicherweise gefälschter Wechsel in Höhe von einigen tausend Thalern vorgefunden worden, welche von seinen Freunden acceptirt worden sind. Die kaiserliche Postbehörde wird sich so lange an diesen Werthpapiere schädlos halten, bis die von ihm ausgeführten Unterschlagungen vollständig Deckung erhalten haben. Schon um dieses letzten Umstandes willen wäre die Verhaftung des flüchtigen Betrügers sehr erwünscht. — Im „grünen Acker“ Junfernstr. 27 wurde gestern aus einem im Gastzimmer stehenden Schilde eine dem dortigen Kellner gebührende braune Ledertasche mit 7 Thlr. Inhalt gestohlen. — Der Heiliggeiststraße Nr. 17 wohnhafte Frau Schauspielerin Londeur sind gestern durch gewaltsames Lösen der Schloßer aus einer Bodenlampe ein blaues Leinwand-Schleppkleid und eine Duffeljacke im Werthe von 18 Thlr. entwendet worden. — Ebenso wurde in dem Hause Dhlauerstraße Nr. 43 gestern Vormittag die Schlafkammer der dort wohnenden Wärgersellen und Lebringer mittels Nachschloßes geöffnet, und daraus 2 Ueberzieher, 2 Paar Beinkleider, und 2 Tücher gestohlen. — Im Gebränge vor einem Milchwagen wurde heute vor dem Hause Matthiasstraße Nr. 62 einer dortigen Bewohnerin, welche Milch holte, ein Portemonnaie mit 5 Thlr. Inhalt entwendet. — Der 4½ Jahr alte Tochter eines auf der Stadgasse wohnhaften Schneidermeisters wurde gestern, als dieselbe auf der Straße vor ihrer elterlichen Wohnung spielte, von einem 10jährigen Mädchen die Bernsteinhalskette entwendet. — In der Schöpschen, jetzt Ramscher'schen, Schwimmanstalt auf der Salzgasse wurde gestern einem dort Schwimmschwämme nehmenden Realschüler aus Cabinet Nr. 13 die goldene Uhr nebst goldener Kette im Gesamtwerthe von 60 Thalern gestohlen. In dem Dede der entwendeten Uhr befand sich die Fabriknummer 16,032.

© Hirschberg, 25. Juni. [Zum Meteorfall. — Die Marmorlager bei Rauffung. — Mischschlag und Johannisfeuer.] Der hiesigen Beobachtung, daß am 17. d. Mts. dem Frühlings den schon so vielfach besprochenen Meteors in einer Zeit von genau sieben Minuten ein heftiger dumpfer Knall folgte, steht in der gestrigen Nummer unseres „Boten“ ein Bericht aus Rahn, unterzeichnet „Dr. A. Ragner“, zur Seite, in welchem über die Detonation Folgendes gesagt ist: „Was aber außer allem Zweifel zu stehen scheint, ist, daß eine für unsern Standort (Herr Dr. A. R. berichtet als „Augenzeuge von einem völlig freien Standorte aus“, welchen ihm einer der höchsten Berge in der Umgegend von Rahn gerade bot) fast genau acht Minuten, nachdem die Feuerkugel in etwa 7—8 Meilen, intensiver grün und violett leuchtende Kugeln zerplatzten war, eintretende starke Detonation mit der Meteorerscheinung in Beziehung zu setzen ist. Die Schallwellen bewegten sich genau aus der Richtung her, wo das Meteor zerplatzte war; die Detonation selbst glich einem zweimal stark aufeinander folgenden Donner (auch hier in Hirschberg wurde ein Doppelschall vernommen). Da nun nach den Hirschberg'schen Bestimmungen der Schallgeschwindigkeit bei verschiedenen Temperaturen der Schall bei einer Lufttemperatur von 18° R., wie sich an jenem Abende ungefähr ergab, in einer Secunde ca. 1067 par. Fuß, d. h. ungefähr 1/2 geogr. Meile, zurücklegt, so muß das Zerplatzen des Meteors von hier aus in einer Entfernung von ca. 22½ geogr. Meilen in westnordwestlicher Richtung erfolgt sein.“ Diese Angaben stimmen im Wesentlichen mit meinem Bericht genau überein; dasselbe ist auch in Beziehung auf die Richtung, welche das Meteor auf seiner Bahn nahm, und auf die scheinbare Höhe, in welcher die Explosion erfolgte, der Fall. Herr Dr. R. sagt hierüber: „Die Himmelsrichtung war vorherrschend die von Südost nach West; nur gegen das Ende der Bahn schien eine geringe Declination nach nördlicher Richtung einzutreten. Was die Höhe über dem Horizont anlangt, so betrug sie im Anfange der Erscheinung die starke Hälfte der Entfernung des Horizonts vom Zenith; das Zerplatzen der Feuerkugel fand aufsehnend um ein Geringes unterhalb dieser Höhenlinie statt.“ Die Entfernung des Explosionspunktes von hier aus berechnete ich nach der einfachen Annahme einer Schallgeschwindigkeit von 1080' in der Secunde auf 18½ Meilen; nach der von Hrn. R. angenommenen Geschwindigkeit würde die Entfernung von hier aus genau 20 M. betragen. Daß die Messungslinie horizontal liegen mußte, ist damit keineswegs gesagt; dieselbe kann nur nach dem Punkte hin gerichtet sein, an welchem in der Atmosphäre die Explosion stattfand. — Zu rein wüsten Dingen übergehend, sei bezüglich der in Nr. 280 d. M. erwähnten Marmorlager bei Rauffung noch bemerkt, daß aus dem Material derselben auch in den Jahren 1840 und 1841 das Mausoleum für Friedrich Wilhelm III. in Charlottenburg theilweise erbaut worden ist, während ein anderer Theil der damals den Bräuten entnommenen und dann hier in Hirschberg fertig bearbeiteten Blöcke zu Ergänzungen des Marmor-Palais in Potsdam gedient hat. — Am Johannis-Abende zog ein starkes Gewitter vom Westhimmel aus nach Nordost über Rahn und dessen Umgegend hin, wobei in Wänschendorf in Folge eines Mischschlages ein Wauerger abrannte. Mit einbrechender Dunkelheit erglänzte ringsum auf unseren Bergen und Gebirgswänden die Johannisfeuer wieder in großer Anzahl; dieselben wurden trotz der düsteren Atmosphäre bis zum Hocksteine und den Schneegruben hinauf beobachtet.

+ Edmberg, 25. Juni. [Tagesnotizen.] Die herrliche Witterung des laufenden Monats entschädigt uns für den diesjährigen unfreudlichen Mai, vollauf und darum darf der Stand der Saaten auch bei uns als ein vorzüglicher bezeichnet werden. Die Feuernte, welche sehr ergiebig war, ist als beendet zu betrachten und haben die warmen und sonnigen Tage bei Beginn dieses Monats wohl hauptsächlich dazu beigetragen, daß der durch

die kalten Mainacht nicht unerheblich zurückgebliebene Graswuchs sich nicht nur schnell erholte, sondern auch, daß das Futter trocken und ohne große Hindernisse eingeheimt werden konnte. — Mit dem 5. v. Mts. beginnen bereits die Ferien für die höhere Bürgerschule, um, wie es heißt, mit einem von der königlichen Regierung bereits genehmigten Umbau des ehemaligen Franziskaner-Klosters zu einem zweckentsprechenden Anstaltsgebäude schleunigst vorzugehen. Ob derselbe nur frommer Wunsch bleiben wird, mag dahin gestellt sein, zumal das Interesse für das junge Institut unbegreiflicher Weise in demselben Grade zu erkalten droht, als bei Gründung desselben die Wogen der Begeisterung ungemein hoch gingen. — Das Sommerturnen an hiesigen Schulen, mit Inbegriff des von der Commune seit 1866 eingerichteten Mädchenturnens, ist im besten Gange, ebenso werden die Uebungen der Turnvereins-Mitglieder eifrig und erfolgreich betrieben. — Am 23. v. Mts. trat ein Badener an unerlaubter Stelle der Füllhör des Königs-Grenadier-Regiments Wenzel in den Fluthen des Bobers. — Für Freunde des Schwimmens ist schließlich erwäht, daß Börsen eine ganz vorzügliche Schwimmstätte besitzt und daß Schüler der hiesigen Schwimmhülle — unter Leitung des Rectors Herrn Pfuhl — stets zu den gewandtesten und besten Schwimmern gezählt werden konnten.

L. Drieg, 26. Juni. [Concert.] Vorgestern veranstaltete im Saale des hiesigen Schauspielhauses der Vater der jungen Pianistin Theresie Henneke ein Concert vor ziemlich zahlreichem Publikum und erstelte die kleine Virtuositin nach jeder vorgetragenen Piese raufschend den Beifall.

H. Polnisch-Wartenberg, 25. Juni. [Die Versammlung des Schlesischen Haupt-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung] gestaltete sich, wie für die nach hier gekommenen Deputierten und sonstigen Freunde der Gustav-Adolf-Sache, so auch für die evangelische Bevölkerung Polnisch-Wartenbergs, zu einem wahren Festtage. Geschäftliche Hände hatten den Schmuck der Häuser und Straßen noch vermehrt und an den Zug nach der Kirche schloß sich in unabsehbarer Reihe die Gemeinde, theilzunehmen an dem Fest-Gottesdienste. Die deutsche Festpredigt wies auf Grund der Worte Jesu 40, 1-5 nach, wie der Gustav-Adolf-Verein ein tröstlicher Freund des evangelischen Volkes sei, weil er ein Wegbereiter für den Herrn sein will. Auch der darauf folgende polnische Fest-Gottesdienst war zahlreich besucht und schloß, als ob die Zahl der Männer bei ihm vor derjenigen der Frauen prävalire. Nach beiden Gottesdiensten hielt General-Superintendent Dr. Erdmann (in deutscher, resp. polnischer Sprache) Schlußgebet und Segen. Nach dem Gottesdienste waren sämmtliche Deputierte auf das prinzliche Schloß geladen, woselbst der Herr desselben in liebenswürdiger Weise die körperliche Stärkung seiner Gäste sich angelegen sein ließ.

Die gegen 1 Uhr beginnende öffentliche General-Versammlung in der evangelischen Kirche wurde durch Gesang und Gebet eingeleitet. Zu den gezeigten bereits eingetragenen Deputierten hatten sich noch die Vertreter der Zweig-Vereine Beuthen, Hirschberg, Langenbielau und Leutmannsdorf gestellt, so daß die Zahl derselben sich auf 85 steigerte. Durch die nachträglich für das Liebeswerk eingegangenen Beträge erhöhte deren Summe sich incl. eines aus Waldenburg angemeldeten Betrages auf 481 Thlr. Außer den Deputierten, welche in der Nähe des Altars um den Tisch des Bureau's Platz genommen, war auch die Gemeinde zahlreich vertreten und folgte mit Interesse und Ausdauer den folgenden Verhandlungen. Der Vorsitzende theilte zunächst die Mittheilungen der zur Theilnahme an dem Feste Eingeladenen: des Königl. Consistoriums, der königlichen Regierungen Schlesens, der Hauptvereine und des Central-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Wenn es den Eingeladenen auch, mit Ausnahme des königlichen Consistoriums, als dessen Vertreter General-Superintendent Dr. Erdmann erschienen, nicht möglich war, Delegirte zu der Versammlung des Schlesischen Haupt-Vereins zu entsenden, so sprachen sie doch ihre herzliche Theilnahme und besten Wünsche für dieselbe in ihren Zuschriften aus. Der Hauptverein in Königsberg hält heute ebenfalls seine Hauptversammlung und zwar zum ersten Male in Masuren, in Elben. Von der in diesen Tagen abgehaltenen General-Versammlung des Brandenburgischen Haupt-Vereins sind für Schlesien bewilligt worden die Gemeinden zu Nicolai, Reichthal und Heiners je 50 Thlr., zu Kost 100 Thlr.

Hierauf erstattete Subsenior Weingärtner den in seinen Grundzügen gefestigten schon veröffentlichten Jahresbericht. Die Versammlung eilt das Gedächtniß der in diesem Berichte aufgeführten abgechiedenen Mitglieder des Vereines durch Erheben von den Plätzen. In gleicher Weise spricht sie dem Berichterstatter ihren Dank aus für seinen Bericht und die Redaction des Vereinsblattes. Die vorgelegte und von einer Commission geprüfte Rechnung pro 1872/73 hat zu keinerlei Monita Veranlassung gegeben und wird daher dem Schatzmeister, Hrn. Gustav Beder (Breslau) dankend Decharge ertheilt. Nach der gelegten Rechnung betrugen die Einnahmen an Beihand 8,365 Thlr., Kirchencollecte 1207 Thlr., vom Central-Verein 9,844 Thlr., an Geschenken und Vermächtnissen 215 Thlr., an Zinsen 355 Thlr. und an sonstigen Einnahmen 43 Thlr., überhaupt 20,884 Thlr., die Ausgaben da egen an Zahlungen aus den Bestimmung eingegangenen Beiträgen 2,203 Thlr., an Zahlungen aus den Einnahmen zu freier Verfügung 8,010 Thlr., an Kosten für das Vereinsblatt, für das Bureau, Inventionen, Schriften u. 283 Thlr., an Legat 100 Thlr., zusammen 10,604 Thlr., der Bestand sonach 10,270 Thlr.

Die zu gehörenden Unterstufungen verfallen in Laufende, in außerordentliche und in das Liebeswerk. In Bezug auf erstere erstatten Berichte: Pastor Swoboda über die zerstreuten Gemeinden im Ratiborer Kreise. Der Schulhausbau in Neudorf, die Schulen in Branitz, Buchelsdorf, Hultschin, Rastker, Boben, die Confrmanden-Anstalt zu Ratibor bedürfen der fortgesetzten Unterstützung des Vereines.

Pastor von Gietzki über Ottmachau, Ziegenhals und Friedland, wo die Verhältnisse die seitverige Unterstützung gleichfalls notwendig machen.

Divisionärparrer Kadelbach über die Gemeinden der Grafschaft Glatz. Er gedenkt dabei mit Anerkennung der Anstrengungen, welche Wünschelburg für seine Schule und für deren Lehrer gemacht. Die Confrmandensache bedarf in der Grafschaft fortgesetzter Beihilfe; es muß den Kindern Alles gewährt werden, was sie in der Zeit ihres Besuchs des Confrmanden-Unterrichts bedürfen.

Pastor John über die Lage der Schule in Zobten, für deren Bau ein angemessener Platz gewonnen; aber die Mittel für den Bau mangeln noch!

Pastor Meißner über die Schule zu Riegersdorf. Hier, wie anderwärts, ist es nicht möglich, fernhin einen Lehrer bei einem Gehalte von 200 Thlr. zu erhalten. Pastor Polko über Guttentag und Wischdorf, Pastor Krügel über Brande und Silowitz, Superintendent Krebs über Groß- und Klein-Kreidel, Superintendent Gräbe über Peterwitz, Superintendent Dr. Weber über mehrere oberschlesische Gemeinden, Pastor Ruhst über Zabrze. Ueberall ist die Noth der Gemeinden groß, ihre Hilfsmittel sind gering, ihre Opferwilligkeit für Unterhaltung der Schule, für Herstellung des Gottesdienstes aber ist durchgehend groß und die geringste Unterstützung wird daher als Zeichen brüderlicher Liebe begrüßt und zur Aufmunterung der Gemeinden beitragen.

Es werden von der Versammlung hierauf bewilligt an laufenden Unterstufungen: für das von der Versammlung des Central-Vereins in Cassel zu beschließende Liebeswerk 100 Thlr., für Wischdorf, Confrmandenanstalt, 100 Thlr., Brande (Ziegenhals), Schule, 24 Thlr., Branitz (Ratibor), Vicariatsgehalt, 150 Thlr., Briesnig-Kengersdorf (Sagan) Gottesdienst und Schule, 200 Thlr., Briesnig (Frankenstein), Schule, 50 Thlr., Buchelsdorf (Ratibor), desgl. 15 Thlr., Budow (Hosenberg), desgl. 25 Thlr., Colonowsta (Zarnowitz), desgl. 100 Thlr., Cudowa (Glatz), desgl. 130 Thlr., Eismosk (Luben), desgl. 30 Thlr., Erdmannsdorf (Luben), desgl. 36 Thlr., Forst Langwasser (Hirschberg), 50 Thlr., Frankenstein, Tabenitz, 50 Thlr., Friedland (Neisse), Rettungsb. Beibessa, 36 Thlr., Giersdorf (Glatz) Confrmanden, 50 Thlr., Glatz, dgl., 50 Thlr., Gogolin (Ob-Glatzau-Krappitz), Schule, 70 Thlr., Gr. und Kreidel (Woblan), desgl., 100 Thlr., Groß-Zinz (Strehlen), Religions-Unterricht, 24 Thlr., Guttentag, Gottesdienst und Schule, 195 Thlr., Hultschin (Ratibor), Schule, 70 Thlr., Jer (Lauban), Schule, 25 Thlr., Rastker (Ratibor), Gottesdienst und Schule, 55 Thlr., Roßentin, Schule 25 Thlr., Zandsberg (S.), Zuschuß zu dem Vicariatsgehalt 50 Thlr., Laurahütte (Beuthen O.S.), Schule, 80 Thlr., Leisnig (Oppeln), Gottesdienst, 50 Thlr., Liebau (Landeshut), Schule, 50 Thlr., Ludwigsdorf (Glatz), desgl., 100 Thlr., Mittelwalde (Glatz), Gottesdienst und Schule, 120 Thlr., Mollna (Oppeln), Schule, 80 Thlr., Myslowitz, desgl., 90 Thlr., Neudorf (Ratibor), desgleichen, 75 Thlr., Neudorf (Landeshut), 80 Thaler, Ober-Glogau, 20 Thaler, Ottmachau (Neisse), System, 100 Thlr., Weiskretscham (Zarnowitz), Gottesdienst, 40 Thlr., Peterwitz (Frankenstein), Schule, 50 Thlr., Pfaffenborn (Lauban), dgl. 60 Thlr., Prantau (Woblan), dgl. 30 Thlr., Ratibor Confrmanden, 30 Thlr., Reichthal (Ramsau), Schule, 50 Thaler, Roßentin (Ratibor), Schule, 15 Thaler, Roszin (Ratibor), desgl., 70 Thlr., Schlegel (Glatz) desgl., 80 Thlr., Sobraw O.S., desgl. 40 Thlr., Tillowitz (Ziegenhals), desgl., 140 Thlr., Tost (Zarnowitz), Vicar und Schule 230 Thlr., Tworka (Zarnowitz), Schule, 40 Thlr., Ullersdorf (Glatz), desgl., 134 Thlr., Ufisch (Greusberg), desgl., 30 Thlr., Wargen und Brisselwitz (Strehlen), Religions-Unterricht, 40

Thlr., Wansen, Schule, 100 Thlr., Wünschelburg, desgl. 170 Thlr., Zabrze, desgl., 30 Thlr., Ziegenhals, Vicar und Schule, 350 Thlr., Zobten, Schule, 100 Thlr., Zülz, Gottesdienst und Schule, 235 Thlr., zusammen 4769 Thlr.

Nachdem auch durch verschiedene Redner noch über zu gewährende außerordentliche Unterstufungen Vorträge gehalten worden, wurden an solchen bewilligt: für Ziegenhals 400 Thlr. und Garantie über weitere 300 Thlr., Zinsbrud (Zyrol) 100 Thlr., Zülz 200 Thlr., für Schönberg, Neudorf, Zabrze, Zosi, Straßeneck, Glatz und Bralin je 50 Thlr., für Groß-Lassowitz und Guttentag je 25 Thlr., zusammen 1100 Thlr.

Für das zu stiftende Liebeswerk waren vorgeschlagen Myslowitz, Schönitz und Schönberg. Ueber die Verhältnisse dieser Gemeinde berichtet Gerichtsrath Kleinwächter. Die Gemeinde Myslowitz, an der äußersten Grenze der Provinz gelegen, hat sich in den letzten 12 Jahren von 624 auf 970 Glieder vermehrt. Zu ihnen treten mehr als 300 im benachbarten Oesterreich und Polen wohnende Evangelische, welche in Oesterreich 9, in Polen 15 Weilen zur Kirche haben. Die Gemeinde ist staatlich anerkannt, besitzt einen Pfarrverweser und 4 Lehrer; eine Kirche oder einen Beisatz besitzt sie aber nicht. Die 50 pCt. der Königl. Steuer, welche die Gemeindeglieder für Kirchen- und Schulzwecke zahlen, reichen dafür nicht aus und nur durch fortgesetzte Liebesgaben ist es bisher möglich gewesen, das Kirchen- und das Schulsystem zu erhalten. Der- und Pfarrhaus-Bau sind dringend notwendig; es fehlen dazu noch mehr als 20,000 Thlr.!

Die Gemeinde Schönitz im Jastenberg Kreise, über 400 Evangelische, zu denen noch 50 aus Dambrau treten, hat ihren Gottesdienst bisher in der Schloßcapelle von Dambrau abgehalten. Nachdem Dambrau in katholische Hände übergegangen, wurde dies unmöglich und die Evangelischen müssen nach dem zwei volle Stunden entfernten Schüratz zur Kirche gehen. Die Gemeinde sehnt sich nach eigener Kirche; der Bau derselben ist auf 5000 Thlr. veranschlagt, an Materialien und zugesicherten Beiträgen sind bereits 1683 Thlr. aufgesammelt, eine Provinzial-Collecte in Aussicht gestellt.

Schönberg (Kreis Landeshut) hat ca. 200 Evangelische; zum Schul- und Beisatz-Bau ist ein Grundstück erworben, 1500 Thlr. sind aufgesammelt; dieselben reichen für die Sicherstellung der Bauausführung nicht hin! Bei der namentlichen Abstimmung erhält Schönitz 68, Myslowitz 15 Stimmen; dem ersteren fließt also der Betrag von 481 Thlr. zu; es wird jedoch dringend empfohlen, daß die Zweigvereine bei der Verteilung des zu freier Verfügung ihnen zustehenden Drittels ihrer Einnahmen in Liebe der Gemeinden Myslowitz und Schönberg gebeten mögen.

Im Anschluß an diese Angelegenheit wird von Kreisgerichtsrath Kleinwächter beantragt, jede Gemeinde, welche die Gabe des Liebeswerkes empfängt, zu verpflichten, im nächsten Jahre bei der Hauptversammlung über deren Verwendung Bericht zu erstatten.

Die Versammlung stimmt dem Antrage zu. Dem von Pastor Zingel gestellten Antrage: jeden Zweigverein zu verpflichten, dem Hauptvereine über die von ihm bezogenen Unterstufungen Anzeige zu machen, ist, wie der Vorsitzende bemerkt, bereits durch die Geschäftsordnung ausgesprochen.

Pastor Bussch aus Nimptsch regt die Frage an, ob es sich empfehle, durch den Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung zu Nimptsch die Kinderbewahranstalt zu Nimptsch und das Rettungshaus zu Kantau unterstützen zu lassen? Obwohl ein Beschluß der Versammlung hierüber nicht herbeigeführt, sondern dem Fragesteller aufgegeben wurde, die Angelegenheit in dem Nimptscher Zweigverein zum Austrag zu bringen, sprachen mehrere Redner sich doch gegen jene Unterstützung aus, da dieselbe nur den bedrängten, in der Diapora lebenden Glaubensgenossen zuliegen soll.

Der Vorsitzende theilt demnach das Resultat der heute gesammelten Collecten mit; dieselben ergaben einen Betrag von 95 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf.

In den Vorstand waren einstimmig wiedergewählt worden die Herren Stadtgerichtsrath Gütler und Kaufmann Gustav Beder, letzterer zum Schatzmeister. Für die Versammlung in Rastau wurden mit nahezu Eingeliegt die Herren Ger.-R. Kleinwächter, Superintendent Dr. Weber und Beigeordneter a. D. Kern, zu deren Stellvertreter Superintendent Bruffe gewählt.

Als Ort für die nächstjährige Versammlung werden Glatz, Striegau und Walzenburg vorgeschlagen und von den Deputierten dieser Orte herzliche Einladungen von dort an die Versammlung gerichtet. Bei namentlicher Abstimmung entfiel die Versammlung sich für Striegau mit 54 Stimmen, 19 fiele Waldenburg, 8 Glatz zu.

Mit warmem Danke an Alle, welche seither und auch hier das Gustav-Adolf-Vereinswerk gefördert und mit den lebhaftesten Wünschen für dessen weiteres, segensreiches Gedeihen wurde mit Segen und einem von Pastor Lehner gesprochenem Gebete die Generalversammlung um 5 1/2 Uhr geschlossen.

Während ein Theil der Festgenossen bereits den Abendzug zur Heimreise benutzen mußten, vereinte die übrigen ein gemeinsames Mahl im Götz Hotel. Morgen soll ein Ausflug nach Bralin unternommen werden.

Nachrichten aus dem Herzogthum Posen.

Posen, 25. Juni. [Religionsunterricht.] Man schreibt der „Ost. Ztg.“ aus Nowarclaw: Das unsern Geistlichen mitgetheilte Verbot der Regierung, den Privat-Religionsunterricht in der Kirche zu erteilen, hat Anfangs einige Sensation erregt. Man glaubte sich vollkommen aus dem Felde geschlagen und besieg. Doch — die Unselbstkaten in Posen haben ein, wie sie meinen, wirksames Mittel entdeckt, der Regierung gründliche Opposition zu machen und das Volk durch einen mittelalterlichen „Coup d'eglise“ zu fanatisiren. Es ist aus Posen, also von der erzbischöflichen Curie ein Circular in alle Decane der beiden Erzbischöfen geseht und den Geistlichen anbefohlen worden den Privat-Religionsunterricht in den Kirchen trotz des Verbots fortzusetzen. Wenn die Polizei, dieses Mißachtens der bestehenden Verordnungen überdrüssig, einschreiten und die rentierten Geistlichen, nachdem Geldstrafen vergeblich angewendet worden, in der Kirche, oder auch nur auf dem geweihten Kirchhofe verhaften sollte, so soll das Interdict über den Ort verhängt werden. Die Verordnung der erzbischöflichen Curie ist hier schon männiglich bekannt und man verspricht sich von ihrer Ausführung einen großen Effect. Und scheint, daß den Ultramontanen auch dieser Spaß verdoeben werden wird. Der heilige Gesetzesverleger braucht ja, gegebenen Falls, nicht auf „geweihte Stätte“ verhaftet zu werden, da er ja eben so gut aus der nicht geweihten Behausung dahin geschafft werden kann, wo jeder Gesetzesverächter hingehört.

[Der „Kurper Poznański“ der Zukunft.] Die „Ost. Ztg.“ erzählt, daß vom 1. Juli d. J. ab die Redaction des „Kurper Poznański“ der bekanntlich in den Besitz einer ultramontanen Actiengesellschaft übergegangen ist, einer bedeutenden Reform unterliegen soll. Vor allen Dingen sollen aus ihr die häretischen Elemente entfernt werden, welche selbst nicht an die Wunder glauben, die sie ihren Lesern erzählen. Der bisherige Redacteur Herr Theodor von Zychlinski wird zwar nomineller Redacteur des Blattes verbleiben, wirklicher Redacteur soll jedoch ein Ausländer, ein gewisser Herr Lutzykowski werden, welcher sich vor einiger Zeit mit einer französischen Witzschrift an die hiesige Polizeibehörde gewandt und die Aufnahme in den diesseitigen Unterthanenverband nachgesucht hat. Für den Fall, daß Herrn Lutzykowski sein Gesuch abgeschlagen und ihm der Aufenthalt hierzuland nicht gestattet werden sollte, ist der Herr Probst Sagarzynski zum wirklichen Chef-Redacteur designirt. Ob jedoch der hochwürdige Herr unter den jetzigen Umständen die Redaction eines regierungsfreundlichen Blattes gegen das sichere Einkommen von einer fetten Brinde verkaufen wird, ist noch sehr fraglich. Die noch vor Kurzem so triegerischen Herren sollen schon merklich in ihrem Feuerer nachgelassen haben, um die Staatsregierung nicht noch mehr zu reizen und sie etwa gar zu bewegen, die Landereien der Kirche und Mätsien in bares Geld zu verwandeln, das man sich — horribile dictu — aus einer Kreiskasse abzuholen hätte. — Uebrigens soll in Zukunft die „Censur“ des „Kurper Poznański“ auf der Dominel strenger als bisher gehandhabt werden.

[Die 300jährige Stiftungsfeier des Marien-Gymnasiums] fand heute Vormittag durch einen Gottesdienst in der Gymnasialkirche statt, dem alsdann der Schulactus in der Aula folgte. Hier hielt zunächst der stellvertretende Director Prof. Dr. Rymarkiewicz eine Ansprache, in der er die Bedeutung des Marien-Gymnasiums erklärte. Darauf sprach Herr Warkna über die Geschichte der Anstalt. Zwischen den einzelnen Reden wurden Gesangsbeiträge der Schüler eingelegt. Als Grenzstätte nahmen an der Feier Theil das gesammte Provinzial-Schulcollegium, an der Spitze der Herr Oberpräsident Gantner, die Spitzen der anderen Behörden, Deputierten des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, der Realschule u. c. Durch den

Herrn Oberpräsidenten wurde den Professoren Dr. Rymarkiewicz und Dr. Schweminski der rothe Adlerorden 4. Klasse, sowie dem Oberlehrer Dr. Steiner die Ernennung zum „Professor“ überreicht. Nachmittag vereinigten sich die Festtheilnehmer zu einem Diner.

Sultskün, 23. Juni. [Cholera.] In Ostau und Umgegend ist die Cholera ausgebrochen, auch wurde bereits ein Fall mit tödlichem Ausgang in Peshowitz und eine Erkrankung in Goblau und Marquartowicz constatirt. Die Polizeibehörde hat alle Tanzlustbarkeiten verboten und andere die Seuche betreffende Anordnungen getroffen. (Allg. Oberö. Anz.)

Handel, Industrie u.

2. Breslau, 26. Juni. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in sehr matter Stimmung. Trotz der bedeutend niedrigeren Course mangelte es gänzlich an Kaufstift und beschränkte sich das Geschäft zumeist auf Prolongationen; der Zinsfuß für dieselben stellte sich bei Banken, in welchen stark blankittet wird, durchschnittlich auf 5 pCt.

Creditactien 157—56—56 1/2 bez. u. Bd., pr. ult. Juli 156 3/4 bis 5 1/2 bez. u. Bd.; Lombarden 113 1/2—3/4 bez.; Oester. Silberrente 65 1/2 bez. u. Bd.

Einheimische Banken still. Schles. Bankverein 134 1/4—33 1/4 bez. Bresl. Discontobank 91—90 1/2 bez.; Breslauer Wechselbank 77 1/2 bez. u. Br.; Breslauer Maklerbank 100 Br.

Eisenbahnen leblos. — Von Industriepapieren waren Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Aktien angeboten 116—13 1/2 bez. u. Br., pr. ult. Juli 113—112 bez.; Laurahütte 214 1/2—14.

Breslau, 26. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gel. — Str., pr. Juni 63 Thlr. Br., Juni-Juli 62 1/2 Thlr. Br., Juli-August 59 Thlr. bezahlt, August-September —, September-October 55 1/2 Thlr. bezahlt, October-November 54 1/2 Thlr. bezahlt, November-December —, April-Mai 1874 54 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 93 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 56 Thlr. Bd.

Safer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. Juni 54 Thlr. Bd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 98 Thlr. Br.

Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) fest, gel. — Str., loco 21 1/2 Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 21 Thlr. Br., August-September 21 Thlr. Br., September-October 21 Thlr. bezahlt und Br., October-November 21 1/2 Thlr. bezahlt und Br., November-December 21 1/2 Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter a 100 %) wenig verändert, gel. 10,000 Liter, loco 20 Thlr. Br., 19 1/2 Thlr. bezahlt u. Bd., mit leim. Geb. 20 1/2 Thlr. bezahlt, pr. Juni 20 Thlr. Br., Juni-Juli 19 1/2 Thlr. Bd., Juli-August in einem Falle 19 1/2 Thlr. bezahlt, schließt 19 1/2 Br. u. Bd., August-September 20 Thlr. Br., September-October 19 Thlr. bezahlt und Bd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Breslau, 26. Juni. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Trodem der Quartal-Wechsel vor der Thür ist, bewegte sich das Hypotheken-Geschäft auch in den letzten Tagen noch in engen Grenzen; Capitalien, die am Juli-Termin rückzahlbar sind, sind zu erneuerter Anlage in Hypotheken vielfach angeboten; doch ließ die Unsicherheit über deren pünktlichen Eingang die Darleiher auf feste Abschlässe vorläufig verzichten. Obwohl noch immer viel Material angeboten wird, entspricht dasselbe in seltenen Fällen den in Bezug auf Pupillarität, eventuell höheren Zinsfuß, sowie auf Lage der Pfandgrundstücke gestellten Ansprüchen. — Einige städtische Grundstücke wurden in letzter Zeit wieder verkauft und dafür recht gute Preise bezahlt; dennoch ist das Häuser-Geschäft noch immer sehr unbedeutend und meist auf kleinere Grundstücke beschränkt. Für den Rens'chen Circus ist bis heute noch kein Ankauf erfolgt.

* [Bauverein zu Cosel (eingetragene Genossenschaft).] Die Bilanz vom 31. December 1872 befindet sich im Inseratenheile.

Wien, 24. Juni. [Weitersheim und Comp.] Mit dem heutigen Tage war das von den Gläubigern der Firma Brandeis-Weitersheim eingeräumte Moratorium zu Ende, und in Folge dessen verammelten sich dieselben heute, um den Bericht des Comites zu vernehmen, welches den Stand der Activen und Passiven zu erheben und darüber zu machen hatte, daß in der Zwischenzeit auf keine Zahlung Executionen vorgenommen werden. Zum Vorstehenden wurde Dr. Willner gewähl., der die Versammlung mit nachstehendem Vortrage einleitete: Die von den Gläubigern dem Comite beigegebene Instruction ist genau eingehalten worden; die Herren Weitersheim haben dem Comite alle gewünschten Mittheilungen gemacht, und dasselbe hat sich der Mühe unterzogen, Verhandlungen mit der Creditanstalt, mit den Sub-Unternehmern und mit den russischen Bau-Unternehmern anzuknüpfen. Die in den Activen eingestellten englischen Wechsel sind zum größten Theil auch wirklich eingegangen, während ein Theil davon nur deshalb nicht einging, weil die Verfallszeit noch nicht eingetreten ist. Die Verhandlungen mit der Creditanstalt hatten vielfache Wandlungen durchgemacht, und die Propositionen, welche von ihr mit den ihr verbündeten Banken, der Anglo-Bank und der Creditbank, in Bezug auf die Lösung der Ansprüche aus dem Eisenbahngeschäfte der ungarischen Westbahn gestellt wurden, waren anfangs unannehmbar.

Nach und nach jedoch fand ein Entgegenkommen statt, und die Creditanstalt und Consorten verpflichteten sich, 1,500,000 fl. an die Masse zu zahlen. Die Firma Weitersheim glaubte jedoch, an diesen Ausgleich zwei Bedingungen knüpfen zu müssen. Erstens sollte die Creditanstalt ihre Forderungen an die ungarische Regierung aus dem Westbahngeschäfte der Firma Brandeis-Weitersheim abtreten, welche natürlich die durch diesen Proceß erwirkten Resultate den Gläubigern zugute kommen lassen würde; zweitens die Creditanstalt möge jenen Betrag, der sich noch in Händen der Concessionäre befindet, auf 1/2 Million veranschlagt wird und von ihnen noch nicht verwendet werden dürfte, den Gläubigern der Firma Brandeis-Weitersheim schon jetzt ausfolgen. Die erste Bedingung wurde runweg abgeschlagen; über die zweite sind die Verhandlungen noch nicht geschlossen. Das Comite muß jedoch, eben weil die Erfüllung dieser Forderungen sehr prekar ist, die Annahme des Ausgleichs pur und simple empfehlen.

Die Verhandlungen mit den Bau-Unternehmern mußten beendet werden, wenn die Aufstellung einer Bilanz möglich sein sollte. Die Nachforderungen betrugen 200,000 fl., und es gelang, für die früher sehr hoch geschätzten Forderungen aus Mehrarbeiten eine Uebereinkunft zu treffen. Die russischen Unternehmer verzichteten vollständig auf jede weitere Forderung. Dadurch wurde ein großer Erfolg erzielt, da der Passivstand um 600,000 fl. erleichtert worden ist. Nach dem zusammengestellten Status betragen die Passiven 7,370,000 fl., die Activen 2,733,000 fl.; die Posten der Activa setzen sich zusammen aus der Kasse mit 148,000 fl., Wechsel 646,444 fl., Papiere 543,300 fl. (Creditactien, Nationalbank, Giro- und Kassenvereine, Escomptebank u. s. m.), Debitoren 283,000 fl., Inventar (Eisenbahnbau der Ungarischen Westbahn) 50,000 fl., Creditanstalt 1,500,000 fl. Das Comite stellt nun folgenden Antrag: Die Gläubiger erklären sich mit ihren Ansprüchen für vollkommen befriedigt, wenn ihnen 37 Percent ihrer Forderung derart bezahlt werden, daß 20 Percent am 1. August, 7 Percent am 1. November und 10 Percent Ultimo December verauslagt werden. Die Gläubiger hoffen jedoch, daß die Creditanstalt und Consorten aus dem Titel des Westbahngeschäftes weitere Zahlungen leisten werden und behalten sich vor, diese eventuell ebenfalls zur Verteilung zu bringen. Im Falle Executionen vorgenommen werden, wird der Concurat erklärt, und die Forderungen leben wieder auf. Das Comite empfiehlt die Annahme dieses Ausgleichs umso mehr, als die Creditanstalt den Betrag von 1,5 Millionen Gulden nur unter der Bedingung, daß kein Concurat erklärt wird, den Gläubigern ausfolgen will.

In der hierauf eröffneten Debatte empfehlen Dr. Rehbauer, als Vertreter der Firma Fröhlich, und Director Schubmann die Annahme des Ausgleichs. Die Versammlung wählt das Comite, welches bisher functionirte und aus den Herren Dr. Willner, Director Schubmann, Dr. Rehbauer (Fröhlich), Klein und Vigdor besteht, wieder und schritt dann zur Unterzeichnung des Protocolls, resp. zur Annahme des Ausgleichs.

Wien, 25. Juni. [Der Sicherstellungsfonds.] Soeben ist das zweite Verzeichniß der Subscribenten zum Sicherstellungsfonds des Wiener Anstalts-Comites erschienen. Nach demselben haben weiters gezeichnet: die Staats-Eisenbahn-Gesellschaft fl. 100,000, S. Mispitz fl. 50,000, Wollheim und Weissweiler fl. 50,000, S. Schmitz-R's Kasse fl. 50,000, Breilliers u. Comp. fl. 50,000, Josef Deisterreicher fl. 20,000, Johann Bögl fl. 30,000, der Wiener Bankverein fl. 100,000, Schenk und Brudner fl. 5000, Epprussi u. Comp. fl. 50,000, Fr. Schey fl. 150,000, Seidel u. Pfleinnagel fl. 2000, Philipp Haas u. Söhne fl. 50,000, Franz Freib. Mayr v. Weinspitz fl. 100,000, Schöller u. Comp. fl. 100,000, Alex. u. Gb. Meyer fl. 1000, Franz Reitenberger fl. 50,000, L. und S. Stern fl. 30,000, Mayr Springer fl. 200,000, Hermann Todesco's Söhne fl. 200,000, Gebrüder Gutmann fl. 50,000, Josef

M. Pfeiffer fl. 50,000, Gebr. S. und M. Reises fl. 50,000, die Defters- reichliche Hypothek-Credit- und Vorschussbank fl. 50,000, Joachim Ranto und Sohn fl. 2000, Franz Ruder fl. 1000, zusammen fl. 1,573,000, hiezu die im ersten Verzeichnisse bereits ausgewiesenen fl. 5,530,000, demnach im Ganzen fl. 7,103,000.

[Zahlungseinstellung der Industrie- und Commercialbank für Ober- österreich und Salzburg.] Die officielle Kundmachung der genannten Bank über ihre Zahlungs-einstellung liegt vor. Wir entnehmen derselben: Der Verwaltungsrath der Industrie- und Commercialbank für Oberösterreich und Salzburg sieht sich durch die Folgen der Börsenstürze veranlaßt, von Mitte- woch den 25. d. M. an alle Zahlungen der Bank vorläufig zu sistiren. Die bekannten Ereignisse auf dem Wiener Geldmarkte, die Unmöglichkeit der Verwertung einzelner Effecten, die Schwierigkeit der raschen Abwicklung von Geschäften, die Zahlungseinstellung mehrerer mit dieser Bank in Ver- bindung stehender Institute, die Nichterfüllung der Zahlungs-Verbindlich- keiten dritter Personen, die gleichzeitige Kündigung beinahe sämtlicher Rassencheine und Einlagen, sowie der Credit nöthigen zu diesem Schritte. Zugleich wird die Einstellung getroffen, mit der Gemüthsruhe der Gläubiger in Verabreichung zu treten, um durch eine außergerichtliche Liquidation und Gewährung eines Moratoriums in kürzester und schnellster Weise zur Tilgung des ganzen Passivbestandes zu gelangen. Die Möglichkeit der- selben wird sich aus dem der Gläubiger-Versammlung vorzulegenden Status ergeben. Die Gläubiger werden dringend eingeladen, jeden gerichtlichen Schritt gegen die Bank im eigenen Interesse zu unterlassen, da der Ver- waltungsrath um seiner eigenen Verantwortung willen sofort um die Concurs-Eröffnung eintreten müßte, sobald ein Gläubiger einseitige Schritte zu seiner separaten Deckung unternehmen würde. Um den Gläu- bigern eine erhöhte Sicherstellung zu verschaffen, haben sich nachfolgende Mitglieder des Verwaltungsrathes protokollarisch verpflichtet, unter der Be- dingung, daß von keiner Seite ein zur Concurs-Eröffnung nöthiger Schritt unternommen werde, für allfällige Verluste der Gläubiger, welche durch unerwartete nachtheilige Ereignisse herbeigeführt werden könnten, bis zu den nachstehend bezeichneten Beträgen Bürgschaft zu leisten, und zwar: Dr. Wilhelm Schupp bis zum Betrage von 100,000 fl., Dr. G. J. Schell bis 65,000 fl., Ferdinand Wertheimer bis 50,000 fl., Joseph Saffel bis 20,000 fl., Ferdinand Noßberger bis 15,000 fl. Die Gläubiger werden eingeladen, sich Sonnabend den 28. d. M. zu einer Besprechung einzufinden. Der Verwaltungsrath wird der Sachlage entsprechende Anträge zur Be- schlussfassung vorlegen. — Wie man der „D. Z.“ aus Linz schreibt, hat sich nicht nur das Wiener Hilfscomité, sondern auch ein großes Wiener Geld- Institut Mühe gegeben, die Forderung der hauptsächlich durch das Falliment der Wiener Industrialfabrik ins Gebränge gekommenen Linzer Industri- und Commercialbank hintanzuführen, es war aber dessungeachtet das Falliment nicht aufzuhalten. Das Schicksal dieser Bank macht begreiflicher- weise den peinlichsten Eindruck.

B. Stettin, 25. Juni. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: regnig. Temperatur + 16° R. Barometer 27" 11". Wind: SW. — Weizen nie- driger, pr. 2000 Pfd. loco gelb. 70—93 Zhlr. bez., pr. Juni 89 1/2 Zhlr. bez., pr. Juni-Juli 89, 88 1/2 Zhlr. bez., pr. Juli-August 86 1/2, 1/2 Zhlr. bez., pr. August-September 85 1/2 Zhlr. bez., pr. u. d. d., pr. September-October 80 1/2, 79 1/2, 80 Zhlr. bez., pr. u. d. d., pr. October-November 79 Zhlr. bez., 78 1/2 Zhlr. d. d., pr. Frühjahr 1874 76 Zhlr. d. d. — Roggen etwas niedriger, pr. 2000 Pfd. loco 54—60 Zhlr. bez., russ. 54—56 Zhlr. bez., pr. Juni 55 1/2 Zhlr. d. d., pr. u. d. d., pr. Juni-Juli 55 1/2, 1/2, 1/2 Zhlr. bez., pr. Juli-August u. August-September 54 1/2, 1/2 Zhlr. bez., pr. u. d. d., pr. September-October 53 1/2 Zhlr. bez., pr. October-November 53 1/2, 1/2 Zhlr. bez., pr. Frühjahr 52 Zhlr. bez. u. d. d. — Gerste ohne Handel. — Hafer ohne Handel. — Erbsen ohne Handel. — Winterweizen pr. 2000 Pfd. pr. September-October 92, 92 1/2, 1/2, 92 1/2 Zhlr. bez., pr. u. d. d., pr. Juni 20 1/2 Zhlr. d. d., pr. Juli-August 20 1/2 Zhlr. bez., pr. September-October 20 1/2 Zhlr. bez., pr. u. d. d., pr. Juni 21 1/2 Zhlr. d. d., pr. u. d. d., pr. Juni-Juli 19 1/2, 1/2 Zhlr. bez., pr. Juli-August 19 1/2, 1/2, 1/2 Zhlr. bez., pr. u. d. d., pr. August-September 19 1/2, 1/2, 1/2 Zhlr. bez., pr. September-October 18 1/2, 1/2 Zhlr. bez., pr. u. d. d., pr. October-November 18 1/2, 1/2 Zhlr. d. d., pr. u. d. d., pr. October-November 5 1/2 Zhlr. d. d. Angemeldet: 1000 Ctr. Weizen. Regulirungspreise: Weizen 89 1/2, Roggen 55 1/2, Rüböl 20 1/2, Spi- ritus 19 1/2 Zhlr. Heutiger Landmarkt: Weizen pr. 25 Schfl. 75—95 Zhlr., Roggen pr. 25 Schfl. 56—62 Zhlr., Gerste pr. 25 Schfl. 50—56 Zhlr., Hafer pr. 25 Schfl. 32—38 Zhlr., Erbsen pr. 25 Schfl. 52—56 Zhlr., Kartoffeln pr. 24 Schfl. 17—20 Zhlr., Heu pr. Ctr. 30—40 Sgr., Stroh pr. Schod 10 bis 13 Zhlr.

Münchener, 24. Juni. [Hopfenbericht.] Vom heutigen Geschäft sind bloß Kleinigkeiten in guter Würtemberger Waare zu 106 und 107 fl. sowie einige Abschlässe in altem Hopfen zu 6—7 fl. angezeigt.

„Nr. 26 des 14. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung“ (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Ueber Umbroch ertragreicher Grasländer resp. Wiesen. — Einiges zum Verfall der spanischen Wollproduction. Von Hagedorn. — Die 3000ste Dreschmaschine. Von Holmann. — Zur Drainage. — Aus der Thier- welt. Von Karl Stein. — Wiener Weltausstellungs-Briefe. III. — Land- wirthschaftlicher Reisebericht aus Japan. III. — Zur Hagelversicherung. — Ueber Samenverfälschung. — Abfolungs-Resultate sämtlicher Königl. Landestheile pro 1870/71 in Preußen. — Provinzialberichte. Aus Bres- lau. — Von Stober und Weide. — Aus Neuthen O/S. — Auswärtige Berichte: Aus Berlin. — Aus Wien. — Saatenstand in Ungarn. — Vereinswesen. Vereinstag des landw. Gesamtvereins für Oberschlesien. Literatur. — Briefkasten der Redaction. — Wochenkalender. — Land- wirthschaftlicher Anzeiger: Berliner Stärkebericht. — Berliner Bericht über Butter, Eier, Hülsenfrüchte u. — Berliner Viehmarkt. — Breslauer Johannis- Noß- und Schwarzbiermarkt. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Wiener Schlachtviehmarkt. — Manchester Garne und Stoffe. — Königsberger Wochenbericht von Cohn und Witsch. — Magdeburger Marktbericht. — Dresdner Wochenbericht. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — In- terat.

Einzahlungen.

[Hansdorfer Werke.] Eine weitere Einzahlung von 30 Procent = 60 Zhlr. per Actie ist bis zum 30. d. Mts. zu leisten. (S. Inf.) [Bergbau-Gesellschaft Holland.] Die erste Einzahlung von 40 Proc. auf die neue Actien-Emission ist auf den 1. September c. hinausgeschoben worden.

Auszahlungen.

[Cuxhavener Eisenbahn-, Dampfschiff- und Hafen-Actien-Gesell- schaft.] Die am 1. Juli c. fälligen Zinsen werden vom 1. Juli c. ab mit 6 Zhlr. auf vollgezählte Interimsscheine und mit Zhlr. 2. 12. auf 40 Proc. Interimsscheine ausbezahlt. [Berliner Kampen- und Broncewaaren-Fabrik, vorm. C. F. Stob- wasser.] Die Dividende pro 1872/73 von 6 Proc. wird mit Zhlr. 12 per Actie vom 1. Juli c. ab bei der Gesellschaftskasse in Berlin ausbezahlt. [Berliner gemeinnützige Bau-Gesellschaft.] Der Dividendenchein Nr. 10, Serie III., wird mit 4 Zhlr. vom 1. bis 15. Juli c. bei Vanquier Hadel (Firma M. Vorchardt jun.) in Berlin eingelöst. [Actien-Bau-Gesellschaft Alexandra-Stiftung.] Der Dividendenchein Nr. 1, Serie IV., wird mit 5 Zhlr. vom 1. bis 31. Juli c. bei Vanquier Hadel (Firma M. Vorchardt jun.) in Berlin eingelöst.

Ausweise.

Berlin, 26. Juni. [Preussischer Bank-Ausweis vom 23. Juni.] Activa. Geprägtes Geld und Barren . . . 233,558,000 Zhlr. + 2,849,000 Zhlr. Rassen-Anweisungen, Privat-Bank- noten und Darlehns-Rassencheine . . . 5,229,000 „ + 815,000 „ Wechsel-Bestände . . . 200,136,000 „ — 7,225,000 „ Lombard-Bestände . . . 23,716,000 „ + 457,000 „ Staats-Papiere, discountirte Schatz- Anweisungen, verschiedene For- derungen und Activa . . . 1,131,000 „ — 2,018,000 „ Passiva. Banknoten im Umlauf . . . 286,284,000 Zhlr. + 5,926,000 Zhlr. Depositen-Capitalien . . . 27,827,000 „ — 207,000 „ Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs . . . 115,610,000 „ — 11,079,000 „

Paris, 26. Juni. [Bankausweis.] Baarvorrath 769 Mill., Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel 2242 Mill., Vorkaufe auf Metallbarren 11 Mill., Notenumlauf 2805 Mill., Guthaben des Staatsschatzes 140 Mill. Laufende Rechnungen der Privaten 214 Mill.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Elbing-Braunsberg.] Wie die „Danz. Ztg.“ erzählt, hat die Regie- rung den Bau einer directen Eisenbahn von Elbing nach Braunsberg be- schlossen.

Wien, 25. Juni. [Eisenbahn-Nachrichten.] Der Handelsminister hat dem Lieutenant Jessel in Berlin die Bewilligung zur Vornahme tech- nischer Vorarbeiten für eine Locomotiv-Eisenbahn a) von der Reichsgrenze bei Straßburg über Ueberstorf, Ferdinandsthal, Rudolphsthal, und Alt- Scharz (eventuell über Habendorf) nach Reichenberg; b) von der Reichs- grenze bei Straßburg über Neustadt (eventuell über Ueberstorf und Caro- linenthal) nach Rastpau und von da über Friedland, Zöllhaus, Reichenau und Reibersdorf bis zur Reichsgrenze in der Richtung gegen Jittau; c) von der Reichsgrenze bei Wiese über Engelsdorf bis zur Reichsgrenze in der Richtung gegen Königsberg und Jittau erteilt.

Wien, 26. Juni. [Ungarische Ostbahn.] Die „Presse“ meldet: Das ungarische Ostbahn-Verkehrs-Gesellschaft wird heute perfect. Der Be- richt des Verwaltungsrathes für die abgelaufene General-Versammlungs- sammlung der Ostbahn bringt ein Gutachten des Revisionscomites, welches seine Anträge dahin formulirt, daß die Anglobank, Gebr. Wering und die Regierung zu vollständiger Schadenersatzleistung anzuhalten seien, die Regie- rung zu 6 Millionen wegen mangelhafter Oberaufsicht. (Bresl. S.-Bl.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. Juni. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird dem Handels- stande dringend empfohlen, bei Waarensendungen nach Rußland die russischen Zollvorschriften über Form und Inhalt der Declaration über Verpackung der Waaren u. sorgfältig zu beachten. Fehler in der Ge- wichtsbezeichnung, erhebliche Schreibfehler auf den Declarationen, falsche Bezeichnung des Colli bewirken Zollstrafen oder Confiscationen, deren Aufhebung die deutschen Reichsbehörden zu vermitteln keinen Beruf haben.

Berlin, 26. Juni. Der „Reichsanzeiger“ publicirt die mittelfst Königlichem Erlasse vom 23. d. erfolgte Ernennung des Obertribunals- vicepräsidenten Heinricus, Oberappellgerichtsrathes Eggeling, Ober- tribunalsrathes Diepenbrock-Grüter, Geheimen Oberjustizrath Schelling, Obertribunalsrathes Hartmann und Rappold (Berlin), Oberbürgermeister v. Fordenbeck, Pfarrer und Präses der rheinischen Provinzialsynode Nieden (Coblenz), Appellgerichtsrath Rannegieser (Magdeburg), Gehei- men Justizrathes Bürger (Cöln), Professor Dove (Göttingen) zu Mit- gliedern des Königlichem Gerichtshofes für Kirchenangelegenheiten und Heinricus zugleich zum Präsidenten des Gerichtshofes.

Wien, 26. Juni. Die Nationalbank bewilligte vorbehaltlich der Regerei über die rechtliche Natur der Bezeichnung der Ostbahn-Priori- tät mit 9 1/2 Millionen.

Wien, 26. Juni. Die Generalversammlung der Franz-Joseph- Bahn resuscitirte den Antrag des Verwaltungsrathes, die benötigten 4 Millionen durch Actienausgabe zu beschaffen, und beschloß die Aus- gabe von Obligationen im Wege der Submiffion ohne Bezugsrecht für die Actionaire.

Wien, 26. Juni. Die Unterhandlungen zwischen der National- bank und vier Banken, welche ein Vorfußgeschäft mit der ungarischen Ostbahn gemacht haben, sind der „N. fr. Pr.“ zufolge soweit gediehen, daß in der morgenden Sitzung des Bankomite's beantragt werden soll, den betreffenden Banken einen Credit von 7 bis 10 Millionen zu gewähren. Als Deckung werden neben den Wechseln der Banken die Ostbahnprioritäten dienen. Der Garantiefond des ungarischen Aus- hilfscomites beträgt 1,100,000 Gulden. — Die Handelsbank sistirte die Einlösung der Dividendencoupons bis zur demnächst stattfindenden noch- maligen Generalversammlung.

Die Donau-Regulirungs-Commission beschloß den Kaufpreis für die von den vereinigten Baugesellschaften gekauften Baugründe zu stunden. Die Börsenkammer beriet über die Einführung des Schiedsgerichts, die Executivbarkeit und Entscheidung desselben. Ueber die Einführung eines zweitägigen Arrangements durch den Otr- und Rassenverein auf Grund der schriftlichen Geschäftsaufgabe sind definitive Beschlüsse noch nicht gefaßt.

Paris, 25. Juni. Eine aus carlistischer Quelle stammende De- pesche aus Bayonne vom heutigen Tage erklärt die Nachricht von einer Niederlage der Carlisten in Navarra für unbegründet und meldet, daß Cito die 200 Mann starke Colonne Castanous am 21. Juni zu Bar- ranca eingeschlossen und nach heftigem Kampfe fast ganz zu Gefangenen gemacht habe.

Versailles, 25. Juni. Die heutige Sitzung der Nationalver- sammlung verlief ohne jeglichen Zwischenfall. — Der Marischall-Prä- sident hat heute den schwedischen und den dänischen Gesandten, welche ihm ihre neuen Beglaubigungsschreiben überreichten, empfangen.

Rom, 26. Juni. In heutiger Kammeritzung machte der Mi- nisterpräsident bekannt, daß das Cabinet in Folge des gestrigen Kam- mervotums seine Demission dem Könige überreichte, welcher dieselbe annahm.

Rom, 26. Juni. Die „Opinione“ erklärt die Nachrichten des „Unvers“, daß Oesterreich und Frankreich gegen einzelne Bestimmungen des Klostergesetzes protestirt haben, für unbegründet. Sie bemerkt, daß der Gegenstand zwischen den Mächten und der italienischen Re- gierung nur freundschaftlich angeregt sei. Die „Opinione“ meldet gegenüber dem Gerücht, daß Menabrea mit der Bildung eines neuen Cabinets betraut sei: Lanza habe dem Könige die Bildung eines Ca- binets Minghetti oder Depretis anempfohlen. Peruzzi sei zum Könige berufen worden.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 26. Juni. Die Handelsbank zeigt an, daß sie den Divi- dendencoupon vorläufig nicht einlöse. Dies verursachte eine Verstim- mung und da kein Impuls in entgegengesetzter Richtung vorhanden war, so wurde die Börse flau für alle Effectengattungen. Die National- bank beschloß, die Ostbahnprioritäten mit 9 1/2 Millionen fl. zu be- leihen, vorher aber noch Aufklärung über die rechtliche Natur derselben zu fordern.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. Juni, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit- actien 158. 1860er Loose 92 1/2. Staatsbahn 200. Lombarden 113 1/2. Italiener 60 1/2. Amerikaner 97. Tärken 52 1/2. Rumänen 41. Mindener Loose 92 1/2. Galizier 100 1/2. Silberrente 65 1/2. Papierrente 60 1/2. Schwantend.

Berlin, 26. Juni, 12 Uhr 22 Min. [Anfangs-Course.] Credit- actien 157. 1860er Loose 92 1/2. Staatsbahn 200. Lombarden 113 1/2. Italiener 61. Amerikaner 97 1/2. Rumänen 40 1/2. — Schwantend.

Weizen: Juni 93 1/2, September-October 81 1/2. Roggen: Juni-Juli 59, September-October 55 1/2. Rüböl: Juni-Juli 20 1/2, September-October 21 1/2. Spiritus: Juni-Juli 20, 07, August-September 19, 09.

Berlin, 26. Juni. [Schluß-Course.] Rubig, Franzosen, Lombarden fest, Creditactien durch Contremine gedrückt 1 1/2, 1 1/2 Report. Geld flüssig.

Erste Depesche. 2 Uhr 26 Min.

Cours vom 26.		25.	Cours vom 26.		25.
4 1/2 % preuss. Anleihe	99 1/2	104 1/2	Defl. Papier-Rente.	60 1/2	61
3 1/2 % Staats-Schuld.	89 1/2	89 1/2	Defl. Silber-Rente .	65 1/2	65 1/2
Polener Pfandbriefe	88 1/2	89	Centralbank	86	88 1/2
Schlesische Rente . .	94	94	Defterr. 1864er Loose	87 1/2	87 1/2
Lombarden	113 1/2	114 1/2	Bayer. Pfand.-Anl. . .	110 1/2	111
Defterr. Staatsbahn	200 1/2	200 1/2	Wien kurz	90 1/2	89 1/2
Defterr. Creditactien	157	159 1/2	Wien 2 Monate . . .	88 1/2	88 1/2
Ital. Anleihe	60 1/2	61 1/2	London lang	6, 19 1/2	—
Amerik. Anleihe . . .	97 1/2	97	Paris kurz	79 1/2	—
Lütt. 5 % 1865er Anl.	52 1/2	52 1/2	Warschau 8 Tage . .	80 1/2	80 1/2
Rum. Eisenb.-Oblig.	40 1/2	40 1/2	Defterr. Noten	90 1/2	89 1/2
1860er Loose	91 1/2	92 1/2	Russische Noten . . .	80, 05	80 1/2

Zweite Depesche. 3 Uhr 4 Min.

Schlef. Bankverein	134	134 1/2	R.-D.-L.-St.-Actien	122 1/2	123
Bresl. Discontobank	90 1/2	92 1/2	R.-D.-L.-St.-Prior.	123	123
Moritzbütte	75	75	Marichau-Wien	81 1/2	82 1/2
Dtsch. Eisenbahnbau	54 1/2	55	Russ. Br.-Anl. 1866	129 1/2	129
D.-S. Eisenbahnbau	116 1/2	118 1/2	Russ.-Pol. Schatzobl.	75 1/2	74 1/2
Masch.-Ftbl. Schmidt	75	75	Poln. Pfandbriefe	75 1/2	75 1/2
Laurahütte	214 1/2	214 1/2	Poln. Sig.-Pfandbr.	63 1/2	64
Darmstädter Credit	167 1/2	168 1/2	Berl. Wechselbank	47	48 1/2
Dbersthl. Litt. A.	180	179 1/2	Petersb. int. Hblsbl.	95	96
Breslau-Freiburg	114	114 1/2	Reichseisenbahnbau	108 1/2	109 1/2
Bergische	112 1/2	112 1/2	Sächsische Effecten	124 1/2	124 1/2
Görlitzer	106	106 1/2	Oppelner Cement	93 1/2	94
Galizier	100 1/2	100 1/2	Hamb.-Berl. Bank	102 1/2	102 1/2
Röln-Mindener	147 1/2	147	Hibernia	116 1/2	117 1/2
Mainzer	165	165 1/2	Fuhrwesen	96	—

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Bresl. Wechselbank	77 $\frac{1}{2}$	78 $\frac{1}{2}$	Ostb. Productenbank	58	56
Bresl. Maklerbank	100	101 $\frac{1}{2}$	Kramsta	102	102 $\frac{1}{2}$
Bresl. Makler-B.-B.	93	94	Wiener Unionbank	78 $\frac{1}{2}$	79 $\frac{1}{2}$
Br. Br.-Wechsler-B.	—	—	Bresl. Delfabriken	71	—
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	82 $\frac{1}{2}$	85
Waggonfabrik Linke	76	76	Schles. Vereinsbank	93 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$
Ostdeutsche Bank	72 $\frac{1}{2}$	72 $\frac{1}{2}$	Harz. Eisenbahnbdrf.	91 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$
Prob.-Wechslerbank	83 $\frac{1}{2}$	83 $\frac{1}{2}$	Erdmannsch. Spinn.	71	71
Franco-Ital. Bank	83 $\frac{1}{2}$	83 $\frac{1}{2}$	Allg. Deutsche Hblsb.	77	—

Wien, 26. Juni. [Schluß-Course.] Still.

26.		25.		26.		25.	
Rente	67, 30	67, 50	Staats - Eisenbahn-Actien - Certificate	334, —	335, —	—	—
National-Anlehen ..	72, 75	73, —	Lomb. Eisenbahn ..	190, 50	191, —	—	—
1860er Loose	101, 30	101, 50	London	110, 75	111, —	—	—
1864er Loose	135, —	135, —	Galizier	224, —	227, —	—	—
Credit-Actien	263, —	265, —	Unionbank	130, 50	132, —	—	—
Nordwestbahn	210, 50	211, —	Raffenscheine	166, —	166, —	—	—
Nordbahn	220, —	220, —	Napoleonsdr	8, 90 1/2	8, 91	—	—
Anglo	187, 50	191, 50	Boden-Credit	280, —	283, —	—	—
Franco	87, 50	87, 50					

Paris, 26. Juni. [Anfangs-Course.] Procc. Rente 56, —. Neueste Anleihe 1872 91, 45. do. 1871 90, 35. Italiener —, —. Staatsbahn 768, 75. Lombarden 431, 25.

Paris, 26. Juni, Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Schluß-Course.] Procc. Rente 56, 00. Anleihe de 1871 90, 35. Anleihe de 1872 91, 47. Italienische Procc. Rente 63, 95. do. Tabats-Actien 775, 00. Franzosen (gepfl.) —, —. do. neue —, —. Defterr. Staats-Eisenbahn-Actien 771, 25. do. neue —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lomb. Eisenbahn-Actien 435, 00. do. Prioritäten 255, 75. Tärken de 1865 56, 10. do. de 1869 326, 50. Tärkenloose 151. Goldagio —, fest.

Lombard, 26. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 92 1/2. Italiener 62 1/2. Lombarden 17 1/2. Amerikaner 91 1/2. Tärken 54, 15.

Newyork, 25. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 109 1/2. Goldagio 15 1/2. Bonds de 1885 118 1/2. do. neue 114 1/2. do. de 1865 120 1/2. Illinois 109 1/2. Erie 62 1/2. Baumwolle 21. Mehl 7, 00. Raff. Petroleum in Newyork 18 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 18 1/2. Habannaguder Nr. 12 8 1/2. Rother Frühjahrswizen —, —. Getreide- fracht —, —. Central-Pacific —, —.

Berlin, 26. Juni. [Schluß-Course.] Weizen: Besser, Juni 93 1/2, Juli- August 88, Sept.-Oct. 81 1/2. — Roggen: besser, Juni 59, Septbr.- October 55 1/2, October-November 54 1/2. — Rüböl: besser, Juni 20 1/2, Sept.- Octbr. 21 1/2, Octbr.-November 21 1/2. — Spiritus: höher, Juni 20, 11, Juli-August 20, 11, August-Septbr. 20, 13, Septbr.-Octbr. 19, 10. — Hafer: Juni 52, Juli-August 48 1/2.

Stettin, 26. Juni. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen: fest, Juni-Juli 89, per Juli-August 87, per Septbr.-October 80 1/2. — Roggen per Juni-Juli 55 1/2, per September-October 54 1/2, per October-Novbr. 53 1/2. — Rüböl: per Juni 21, per Herbst 21. — Spiritus: fest, per loco 18 1/2, per Juni-Juli —, per Juli-August 19 1/2, per Herbst 18 1/2. Petroleum September-October 15 1/2.

Köln, 26. Juni. [Getreidemarkt.] Schlußbericht. Weizen behauptet, pr. Juli 8, 24 1/2. pr. Novemb. 8, 3 1/2. — Roggen matter, pr. Juli 5, 12 1/2, pr. Novbr. 5, 16. — Rüböl unverändert, loco 11 1/2, pr. October 11 1/2 bis 12 1/2.

Hamburg, 26. Juni. [Schluß-Bericht.] Weizen besser, Juni —, Septbr.-October 240. — Roggen ruhig, Juni —, September-October 165. Rüböl fest, loco 34 1/2, October 68 1/2. — Wetter: Regnerisch, stürmisch.

Paris, 26. Juni. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. Juni 90, 50, per August 91, 25, per September-December 92, 75, ruhig. — Wehl pr. Juni 75, 75, pr. August 76, —, per September-December 72, 50, ruhig. — Spiritus pr. Juni 60, —. — Wetter schön.

Zu dem Piasten-Schlösse in Brieg und auf das Schlachtfeld von Mollwitz

Sonntag, den 29. Juni:

Exursion der historischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in Verbindung mit dem Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens und dem Verein für das Museum schlesischer Alterthümer.

Auf dem Oberschlesischen Bahnhofe mittelst Tagesbillets Abfahrt von hier früh 7 Uhr nach Brieg und von Brieg Rückfahrt hierher mit dem letzten Personenzuge Abends 9 1/2 Uhr. In Brieg Vormittags ein Vortrag über den Schanplatz, die Eigenthümlichkeit und Bedeutung der Schlacht von Mollwitz im Saale der Königl. Gewerbeschule und Be- sichtigung interessanter Alterthümer, vorzüglich des Piasten-Schlösses. Nachmittags Besuch des Schlachtfeldes und der alten, in hohem Grade sehenswerthen Kirche des genannten Dorfes. Für die kunstgeschicht- lichen Gegenstände hat der Secretair des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer, Herr Rector Dr. Luchs, für die Mollwitzer Schlacht der Secretair der historischen Section der Schlesischen Gesell- schaft, Professor Dr. Kutzen, die erforderliche wissenschaftliche Orien- tirung zugesagt. [8537]

Nicht bloß die Mitglieder der genannten Vereine, sondern überhaupt Freunde vaterländischer Geschichte und Kunst werden zur Theilnahme an dieser Exursion hiermit bestens eingeladen. Für ein gemeinschaft- liches Mittagessen zu Brieg, für Wagen nach dem kaum eine Meile ent- fernten Mollwitz u. s. w. ist bereits Fürsorge getroffen.

Aufruf.

Seit drei Wochen liegt ein armer Arbeiter schwer krank, von einem Roll- wagen überfahren und arg beschädigt, im Kloster der barmherzigen Brüder, ohne irgend eine Hoffnung auf Besserung. Seine Frau und Kinder von der bittersten Armuth heimgeführt, leiden an den nöthigsten Bedürfnissen Man- gel. Wir wenden uns daher an unsere Mitbürger und appelliren an ihre bekannte Mithätigkeit, indem wir sie bitten, uns milde Gaben zugehen lassen zu wollen, zu deren Empfangnahme der Unterzeichnete und die Ex- pdition der „Breslauer Zeitung“ gern bereit sind. [8522] Herrmann Neustadt, Spediteur, Antonienstraße 1.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Hansdorfer Werke zu Hansdorf.

Gemäß des § 6 des Statutes ersuchen wir hierdurch die Actionaire unserer Gesellschaft, auf die nicht voll eingezahlten Actien eine weitere Einzahlung von 30 pCt. = 60 Thlr. pro Actie bis zum 30. d. Mts. bei der Kasse unserer Gesellschaft in Hansdorf zu leisten.

Hansdorf, den 24. Juni 1873.

[2670]

Der Aufsichtsrath der Hansdorfer Werke.
Jacob Löwendahl.

Die Sandsteinbrüche und Steinmetz-Werkstatt
von **Paul Caspar**
zu Deutmannsdorf bei Löwenberg i. Schl.
liefern alle rohen und bearbeiteten Werkstücke von bestem, wetterbeständigem Material, gleichviel welches Quantum und Größe, zu billigsten Preisen in kürzester Lieferzeit.

Helle und luftige Böden, Remisen und Keller sind zu vermieten und bald zu beziehen.

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft u. Handel.

Erste f. f. pr. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Vom 18. Juni anfangen finden außer den gewöhnlichen Wiener Passagier-Fahrten (Abfahrt von Passau 3 Uhr Nachm. und von Linz 7 Uhr früh) mit den neuerbauten und auf's Eleganteite ausgestatteten Dampfern Ariadne, Minerva und Marie-Valerie.

Tägliche Eilfahrten zwischen Passau-Linz-Wien,
in folgender Ordnung statt:

Abwärts:
von Passau um 6 Uhr früh,
in Linz um circa 9 1/2 Uhr früh,
von Linz um 10 Uhr früh,
in Wien um 7 Uhr Abends.

Aufwärts:
von Wien um 2 Uhr Nachm.,
in Linz um circa 9 Uhr früh,
von Linz um 10 Uhr Vorm.,
in Passau um 6 Uhr Abends.

Fahrpreise:
von Passau nach Wien fl. 13. 20 Bk.
I. Klasse,
fl. 8. 82 Bk. II. Klasse.
Retourbillet fl. 17. 71 Bk. I. Klasse,
fl. 11. 83 Bk. II. Klasse.

Gute Restauration am Bord, Table d'hôte ohne Wein fl. 1. 80 Bk.
An den Eisenbahn-Stationen: Berlin, Leipzig, Dresden, München, Stuttgart, Straßburg, Frankfurt a. M., Mainz, Köln und Prag werden zu sehr mäßigen Preisen

Rundreise-Billets
nach Wien ausgegeben, die von Passau und Linz aus die Benutzung unserer Schiffe sowohl, wie der gewöhnlichen Schiffe gestatten, und so dem Reisenden Gelegenheit bieten, die in ihrem oberen Theil höchst interessante Donau kennen zu lernen, welche vermöge ihrer landschaftlichen Reize auf der Strecke Passau-Wien getroffen mit dem Rhein rivalisiren kann.

NB. Inhaber von Rundreise-Billets erhalten auf Verlangen an den Agenten-Kassen in Passau und Linz eine nähere Beschreibung der Fahrt in Wort und Bild gratis eingegeben.

Wien am 14. Juni 1873. Die Betriebs-Direction.

Der Wahrheit die Ehre!
Das verehrte Publikum Breslaus beehre mich hiermit freundlichst einzuladen, die Musterblätter zu der von mir erfundenen

„Methode zum Selbstunterricht im Schön- und Schnellschreiben, nach dem Gruppen- und Tactir-System in acht Sectionen,

für Lehrer und Schüler, sowie zum Gebrauch für Volksschulen“, welche ich mit der zugehörigen, von mir verfaßten Broschüre zur Welt-Ausstellung nach Wien sende, sich gefälligst in meiner Wohnung, Büchlerplatz 11, 3. Etage, vorlegen zu lassen, woselbst diese Blätter 8 Tage lang Jedermanns Einsicht offen liegen.

Gleichzeitig kann ich nicht unerwähnt lassen, daß die am 25. Mai c. in der „Morgen-Neitung“ von dem hiesigen Schreiblehrer Herrn Tartakowski veröffentlichte Mittheilung, er habe 1. 165 Probe-schriften seiner Schüler; 2. eine von ihm in Zähler-Größe geschriebene gedruckte „Bücherei“; 3. einen Sammelband, enthaltend Zeugnisse von Autoritäten; 4. und 5. von ihm erfundene Federhalter und Schaber zur Wiener Weltausstellung gelangt, einem Bescheide der Ausstellungs-Commission zufolge auf Unwahrheit beruhen!

Ich überlasse Herrn Tartakowski, der Deffentlichkeit gegenüber, den Beweis der Wahrheit anzutreten, bemerke aber im Voraus, daß ich für meine Person principiell mich nicht weiter zu widerlichen öffentlichen Erörterungen herbeilassen werde.

Das urtheilende Publikum erlaube ich, meinen Schreibunterricht erproben zu wollen. — Bezahlung erst nach erlangter Ueberzeugung!

Preis zu größerer Ausbreitung des Unterrichts **sehr mäßig.**
Sectionen zu jeder Tageszeit, für Damen nach eigenem Wunsche. — Nur 8 Sectionen. Zeugnisse, auch bereits von hiesigen Schülern, zur gefälligen Ansicht.

Breslau,
Büchlerplatz 11, 3. Etage.
J. Heilmann,
geprüfter Kalligraph.

Verpachtung von Kalköfen in Meinerz.

Die der Stadt Meinerz gehörigen Kalköfen nebst Kalkbrücken sollen für die Zeit vom 1. Januar 1874 bis Ende December 1877 verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf

Montag, den 11. August d. J., Vormittags 11 Uhr
im Magistrats-Sitzungs-Zimmer anberaumt worden. [8617]
Die Bedingungen liegen in unserem Bureau zur Ansicht aus und sind gegen Copieen in Abschrift zu erhalten.
Meinerz, den 21. Juni 1873.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. [498]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3334 die Firma

Max Wiener
und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Wiener** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 24. Juni 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [499]
In unser Procuren-Register ist Nr. 754 der Rentant **Albert Ginter** hier als Procurist der hier bestehenden, in unserem Firmen-Register Nr. 803 eingetragenen Actiengesellschaft **Breslauer Actiengesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau** heute eingetragen worden; mit der Einschränkung, daß er die Firma der Gesellschaft nur in Gemeinschaft eines Vorstandsmitgliedes oder eines Stellvertreters oder eines zweiten Procuristen zu zeichnen befugt ist.

Breslau, den 24. Juni 1873.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [500]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3333 die Firma

G. Neuter
und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Neuter** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. Juni 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [501]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 898 die Actiengesellschaft „**Vote aus dem Riesengebirge**“

betreffend, Folgendes:
„Der Vordirector und Hauptmann a. D. **Adalbert Ritzkowski** zu Hirschberg ist aus dem Vorstand ausgeschieden und der Kammerer **Emil Goebel** zu Hirschberg als Vorstandsmitglied in den Vorstand gewählt worden.“

heute eingetragen worden.
Breslau, den 23. Juni 1873
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Die verehelichte **Sattler Caroline Kötter**, geb. **Fleger** in Mittel-Boberstadt, hat gegen ihren Ehemann, den Sattler **Wilhelm Kötter** in Sussineh, der sich zu Ostern 1871 aus Löppendorf, wo er sich kurze Zeit aufgehalten hatte, entfernt hat, auf Trennung der Ehe wegen bösslicher Verlassung Klage erhoben. [1200]

Derselbe wird daher zu dem auf den 9. October 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter **Rahn**

zur Verantwortung der Klage an hiesiger Gerichtsstelle a. beraumten Termine hierdurch unter der Warnung öffentlich vorgeladen: daß er bei seinem Ausbleiben der bösslichen Verlassung seiner Ehefrau für geständig erachtet und dem zu Folge seine Ehe mit der Klägerin getrennt und er als allein schuldiger Theil in die gesetzliche Ehebedingungsstrafe verurtheilt werden wird.

Strehlen, den 11. Juni 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1201]
In unsern Firmen-Register ist bei der sub Nr. 16 eingetragenen Firma „**Daniel Fabian**“ zu Laschowitz das

Erbschaftsrecht heute eingetragen worden.
Oblau, den 23. Juni 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Zur Einrichtung einiger vollständiger neuen Apotheken sind Gefäße aus Porzellan und Glas mit Aufschriften nöthig, daher werden

die Herren Fabrikanten dieser Artikel ersucht, schleunigst ihre Catalogue nach Warschau unter der Abt. Herrn **Zawadzki**, Krakauer Vorstadt 17, Log. 7, zu übersenden. [8616]

Bekanntmachung. [1202]
In unsern Firmen-Register ist bei Nr. 120 das Erbschaftsrecht der Firma **C. Balthasar** zu Neumarkt am 20. Juni 1873 eingetragen worden.

Neumarkt, den 20. Juni 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1199]
In unsern Genossenschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 12. Juni 1873 am 20. desselben Monats unter Nr. 4 die durch den Gesellschaftsvertrag vom 19. September 1872 constituirte Genossenschaft, welche die Firma

„**Consum-Verein in Oppeln**“
eingetragene Genossenschaft führt und ihren Sitz in Oppeln hat, eingetragen worden.

Die in Col. 4 eingetragenen Rechtsverhältnisse dieser Genossenschaft sind: Gegenstand des Unternehmens ist der Einkauf von Lebensmitteln aller Art und Verkauf derselben an die Mitglieder.

Die zeitigen Vorstandsmitglieder sind:

1) der Hauptsteueramts-Rendant a. D. **Nothe** als Director,
2) der Regierungs-Secretariats-Assistent **Beitler**,
als Stellvertreter des Directors und zugleich Schriftführer
3) der Tischlermeister **Hörnig jun.**,
4) der Gelbgießermeister **Scholz sen.** zu 3 und 4 als Beisitzer,

sämmtlich in Oppeln wohnhaft.
Alle Bekanntmachungen in Vereins-Angelegenheiten ergehen unter der Firma des Vereins und der Unterschrift zweier Vorstandsmitglieder.

Ihre Veröffentlichung erfolgt durch das „**Oppelner Stadtblatt**“ und das zu Oppeln erscheinende „**Wochenblatt für Stadt und Land**“. — Der Vorstand zeichnet für den Verein in der Art, daß zu der Firma der Director und dessen Stellvertreter, oder Einer dieser Beiden und ein Beisitzer ihre Unterschriften beifügen (§§ 23 und 31 des Statuts).

Das Verzeichniß der Genossenschaft kann jederzeit während der Amtsstunden in unserem Proceßbureau III. eingesehen werden.

Oppeln, den 20. Juni 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthlg.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von Brenn- und eb. Bau- und Nutzholzern aus dem Einschlage pro Wirtschaftsjahr 1873 gegen sofortige Barzahlung werden für die königliche Oberförsterei **Kraßchew** pro III. Quartal c. folgende Termine, in denen Holz aus allen Schutzbezirken zum Ausbebot kommen, anberaumt:

den 17. Juli,
den 14. August,
den 18. September.

Die Termine werden in der Forstkanzlei zu **Kraßchew** abgehalten und beginnen früh 9 Uhr. [1203]
Kraßchew, den 25. Juni 1873.
Der königliche Oberförster.

Socius zu einem Rohproducten-Gesellschaft.
Zu einem seit einigen Jahren am hiesigen Orte bestehenden soliden Rohproductengeschäft, welches sehr gut rentirt wird, bedarf's nochwendig gewordenen Vergrößerung desselben, ein thätiger oder stiller Compagnon mit einer Capitalbeilage von mindestens 25 Tausend Thlr. gesucht. Prima Referenzen vorhanden und verlangt. Gef. Offerten sub **O. H. 931** an die Herren **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29, erbeten. [8615]

Eine Fabrik mit zwei Branchen, Brenneri und Schmelzfabrik in Thüringen sucht einen

Assocle
mit einem Capital von 18—20,000 Thlr. Die Bücher weisen nach der letzten Inventur 18% nach. Off. sub A. Z. 722 durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau**, Breslau, Carlstraße 28.

Eine fehlerfreie hochlegante englische braune 7" hohe Stute, 6 Jahre alt, ist sehr billig zu verkaufen.
Näheres in der alten **Hendel'schen Reitbahn** an der Promenade im Stalle. [7520]

Eine starkes Pferd mit Geschirr und ein einpänniger Bretwagen, fast neu, zu verl. **Kirchstraße 12** beim Haushalter. [5771]

Einen eleganten Einspänner (vis-à-vis mit großem Fuchswallach) verkauft **D. Bergmann**, Weidenbamm Nr. 3. [5793]

„Tineol“, giftfreies Vertilgungsmittel für Motten, Schwaben, Wanzen u. dgl. In Schachteln à 1 Thlr., à 10 Sgr. und à 5 Sgr. vorräthig in renommirten Droguen- und Specereigeschäften des In- und Auslandes und bei den Esfinbern
Stoerner & Mohr, Schmiedebrücke 54.

2 hochlegante Reitpferde, komplett und vor der Front geritten, braune Stuten ohne Abzeichen, 5 1/2 Jahre alt, 4 und 5 Zoll groß, sowie 2 Wagenpferde, fehlerfrei, schwarzbraun, 7 Jahre alt, 5 1/2 Zoll, stehen zum Verkauf. Zu erfragen bei **Stabsarzt Gaby** zu **Oblau**. [2657]

Ein eleganter Einspänner (vis-à-vis mit großem Fuchswallach) verkauft **D. Bergmann**, Weidenbamm Nr. 3. [5793]

„Tineol“, giftfreies Vertilgungsmittel für Motten, Schwaben, Wanzen u. dgl. In Schachteln à 1 Thlr., à 10 Sgr. und à 5 Sgr. vorräthig in renommirten Droguen- und Specereigeschäften des In- und Auslandes und bei den Esfinbern
Stoerner & Mohr, Schmiedebrücke 54.

„Tineol“, giftfreies Vertilgungsmittel für Motten, Schwaben, Wanzen u. dgl. In Schachteln à 1 Thlr., à 10 Sgr. und à 5 Sgr. vorräthig in renommirten Droguen- und Specereigeschäften des In- und Auslandes und bei den Esfinbern
Stoerner & Mohr, Schmiedebrücke 54.

In einer größeren Stadt Niederschlesiens mit bedeutenden Fabrik-Anlagen verschiedener industrieller Zweige erheischen es Familien-Verhältnisse, daß ein Hotel mit daran stoßendem großen Gesellschafts- und einem Weingarten, unmittelbar an Stadt und Bahnhof, am Kreuzungspunkt zweier von der Stadt nach dem Bahnhof führender Straßen gelegen, verkauft wird. [8622]

Durch die für die Stadt sehr günstige Bahnhofslage, sowie durch den Neubau bedeutender Fabrik-Anlagen ist es selbstredend, daß die Stadt einer bedeutenden Zukunft entgegengeht, und daß der seit einigen Jahren gegen früher bedeutende Aufschwung aller mercantilen, industriellen und gesellschaftlichen Verhältnisse von Jahr zu Jahr sich steigern wird. Zufolge dieser günstigen Verhältnisse möchte ein Familienglied das Hotel gern erheben, um so mehr, als ihm vor allen andern Käufern äußerst günstige Bedingungen gestellt werden, und sucht derselbe hierzu ein Kapital von 3000—5000 Thlr., welches auf Wunsch schon nach 1/2—1 Jahr zurückgezahlt, event. auch stehen bleiben kann.

Der an den Gesellschaftsgarten sich anschließende große Weingarten eignet sich wegen seiner vorzüglichen Lage zur Anlage eines industriellen Stabissements, worauf bereits Bedacht genommen, und welches gute und sichere Erfolge in Aussicht stellt. Hierzu wird ein Kapital von 12—15,000 Thlr. gesucht.

Directe Offerten, ohne Zwischenhändler, beliebe man einzusenden sub **U. 2331** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Um Irrungen
und hohst auf ausgebreiteten Gerüchten zu begegnen, erkläre ich hierdurch, daß es unwahr, daß Herr **C. Sittner**, zur Zeit in **Hultschin**, mein Waaren-Geschäft übernommen; derselbe hat nur die von mir bewohnten Lokalitäten gemietet. — Mein Geschäft werde ich nach wie vor unter meiner Firma und für eigene Rechnung am hiesigen Orte fortführen und die Verlegung desselben in mein neu erbautes Wohnhaus meinen geehrten Geschäftsfreunden seiner Zeit per Circular mittheilen. [2661]

Julius Türkholmer.

Das zur E. Brückner'schen Concursmasse gehörige Waaren-Lager, bestehend in Specereiwaren, Cigarren, Wein und Spirituosen, soll in dem Termin

Mittwoch, den 2. Juli a. c., Nachmittags 3 Uhr

in dem bisherigen **Brückner'schen Geschäfts-Local, Tauenkiensstraße 62b.** im Ganzen meistbietend verkauft werden.

Das Waaren-Verzeichniß nebst gerichtlicher Lage ist während der üblichen Geschäftsstunden in meinem Comptoir **Albrechtsstraße Nr. 25**, einzusehen. [8592]

Der gerichtliche Massenverwalter Georg Beer.

Marionhütte, Neufahrwasser bei Danzig.
Für unser Eisenwalzwerk suchen wir zum baldigen Antritt einen tüchtigen Obermeister. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden. [2673]

Neufahrwasser, den 25. Juni 1873.
Die Direction.

Zu verkaufen
ist eine hübsche ländliche Besitzung mit massivem Wohnhause und Nebengebäude, grenzend an eine Kreisstadt, 36 Minuten per Bahn von Breslau erreichbar, mit großem Obst- und Gemüsegarten, sowie Acker, zusammen circa 5 Morgen. Eignet sich für Gärtner- und Kräuterei und ist der freundlichen Lage wegen als annehmbarer Privatitz zu empfehlen. Näheres **Friedrich Wilhelmstraße Nr. 46a**, II. Etage links. [5784]

Seesalz, pr. Bfd. 1 Sgr. [8590]
Kreuznacher Salzröhren, Soczalkowiger, Rehmer u. Badefalze, pr. Bfd. 2 1/2 Sgr.
Bei Partien billiger.
Ferner essigsaure Kali-Schwefel-leber, Stahlpulver, Nachener Bäder, Landeder Bäder.

Stoerner & Mohr, Schmiedebrücke 54.

Tapeten-Verkauf.
M. Wiener, Graupenstraße 7—8.

Tineol, giftfreies Vertilgungsmittel für Motten, Schwaben, Wanzen u. dgl. In Schachteln à 1 Thlr., à 10 Sgr. und à 5 Sgr. vorräthig in renommirten Droguen- und Specereigeschäften des In- und Auslandes und bei den Esfinbern
Stoerner & Mohr, Schmiedebrücke 54.

2 hochlegante Reitpferde, komplett und vor der Front geritten, braune Stuten ohne Abzeichen, 5 1/2 Jahre alt, 4 und 5 Zoll groß, sowie 2 Wagenpferde, fehlerfrei, schwarzbraun, 7 Jahre alt, 5 1/2 Zoll, stehen zum Verkauf. Zu erfragen bei **Stabsarzt Gaby** zu **Oblau**. [2657]

Eine starkes Pferd mit Geschirr und ein einpänniger Bretwagen, fast neu, zu verl. **Kirchstraße 12** beim Haushalter. [5771]

Einen eleganten Einspänner (vis-à-vis mit großem Fuchswallach) verkauft **D. Bergmann**, Weidenbamm Nr. 3. [5793]

„Tineol“, giftfreies Vertilgungsmittel für Motten, Schwaben, Wanzen u. dgl. In Schachteln à 1 Thlr., à 10 Sgr. und à 5 Sgr. vorräthig in renommirten Droguen- und Specereigeschäften des In- und Auslandes und bei den Esfinbern
Stoerner & Mohr, Schmiedebrücke 54.

„Tineol“, giftfreies Vertilgungsmittel für Motten, Schwaben, Wanzen u. dgl. In Schachteln à 1 Thlr., à 10 Sgr. und à 5 Sgr. vorräthig in renommirten Droguen- und Specereigeschäften des In- und Auslandes und bei den Esfinbern
Stoerner & Mohr, Schmiedebrücke 54.

„Tineol“, giftfreies Vertilgungsmittel für Motten, Schwaben, Wanzen u. dgl. In Schachteln à 1 Thlr., à 10 Sgr. und à 5 Sgr. vorräthig in renommirten Droguen- und Specereigeschäften des In- und Auslandes und bei den Esfinbern
Stoerner & Mohr, Schmiedebrücke 54.

„Tineol“, giftfreies Vertilgungsmittel für Motten, Schwaben, Wanzen u. dgl. In Schachteln à 1 Thlr., à 10 Sgr. und à 5 Sgr. vorräthig in renommirten Droguen- und Specereigeschäften des In- und Auslandes und bei den Esfinbern
Stoerner & Mohr, Schmiedebrücke 54.

